

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 23.
Besprechungs-Zeit:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.
Für die Rückgabe einzelner Nummern
muss sich die Redaction nicht
verantwortlich machen.
Nachnahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Porto an Wochentagen bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 1/2, 9 Uhr.
In den Fällen für Post-Nachnahme:
Otto Krenn, Unterländerstr. 22,
Sankt Nikolai, Rathhausestr. 18, p.
nur bis 1/2, 9 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 76.

Freitag den 20. Februar 1880.

74. Jahrgang.

Kuflage 16,000.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 M.,
incl. Postgebühren 5 M.,
durch die Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.,
mit Postbefreiung 45 Pf.

Inserate 3gehr. Zeitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.

Reklamen unter dem Rubrications-
zeichen die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachnahme.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kircheninspektion macht an dem heutigen Tage bekannt, dass von jetzt ab bis auf Weiteres in den Wintermonaten am letzten Sonntag jeden Monats in der Johannisstraße Abendcommunien abgehalten werden.

Leipzig, den 17. Februar 1880.

Die Kircheninspektion für Leipzig.

Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Fr. B. Valentini, i. v. Eph. Dr. Tröndlin. Meißerschmidt.

Bekanntmachung.

Es soll in der Straße F des südwestlichen Bebauungsplanes eine Schanze III. Classe hergestellt werden und sind die damit verbundenen Erd- und Maurerarbeiten an einen Unternehmer in Accord zu vergeben. Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in dem Bureau unserer Tiefbauverwaltung, Rathhaus, II. Et., Zimmer Nr. 18 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden. Begüßliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift

„Schanze in Straße F“

versehen ebendasselbst, und zwar bis zum 6. März, Nachmittags 6 Uhr einzuliefern.

Leipzig, am 18. Februar 1880.

Bekanntmachung.

die Hundemaulkörbe betreffend.

Wir haben nach Anhörung des Herrn Bezirksrathes irrendlich beschlossen, dass uns vorgelegte Modell eines Hundemaulkörbes (System Schröder) verhältnismäßig neben dem bisher vorgeschriebenen zuzulassen.

Dieses Modell unterscheidet sich von dem bisher allein zulässig gewesenen dadurch, dass

1. durch eine besondere, unter dem Unterrande des Mundstückes zu liegende Federanrichtung dem Hunde die Möglichkeit gegeben wird, das Maul weit zu öffnen, ohne jedoch beißen zu können, und
2. dass ein solches Hundemaulstück über die Stirne herunter fürzer und länger je schmaler Lederriemen angebracht sind, wodurch das Anpassen des Maulkörbes an den Kopf erleichtert wird.

Wir verfügen demgemäß hiermit bis auf Weiteres, dass

vom 1. März laufenden Jahres ab

alle frei umherlaufenden oder an Leinen gespannten Hunde wahlweise mit Maulkörben entweder nach dem bisherigen, oder nach dem neuen Modelle, welches neben dem erlernten in der Rathshaus zur Ansicht liegt, versehen sein müssen, widrigenfalls dieselben vom Cavalier eingesperrt und getödtet, ihre Besitzer aber beziehentlich die Führer der Hundeweite mit Geldstrafen bis zu 60 M. oder entsprechender Haft werden bestraft werden.

Leipzig, am 18. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Kretschmer.

Holzpflanzen-Verkauf.

Von dem Leipziger Rathsforschteiere Connewitz können in diesem Frühjahr durch den Revierverwalter Herrn Schönert in Connewitz bei Leipzig nachbenannte Holzpflanzen, gegen Baarzahlung oder Nachnahme und Vergütung der Selbstkosten für Verpackung und Transport zur Bahn, bezogen werden.

I. Laubbölpflanzen.

a. Sämlinge:

100 Hundert einjährige Eichen (Querc. pedunc.)	1,20 M.
50 „ zweijährige „ „ „ „ „ „	2,00 „
500 „ vierjährige „ „ „ mit guter Be-	
wurzelung, 1-1 1/2 Meter hoch	7,50 „
100 „ dreijährige Eichen zu Stammelpflanzungen	1,75 „
100 „ einjährige Eichen (Frax excel.)	0,80 „
50 „ Bergahorn (Acer pseudopl.)	0,75 „
50 „ Spitzahorn (Acer platan.)	0,75 „
10 „ Rosskastanie (Aesc. hippocast.)	1,00 „

b. Eingekultivirte Pflanzen:

500 Stück Allee-Eichen, 4-6 Mtr. hoch, 4-8 Cmtr. Hart	1,00 „
500 „ großbl. Linden, 3-4 Mtr. hoch, 3-6 Cmtr. Hart	1,50 „
500 „ Eschenblät. Ahorn, 1 1/2-2 Meter hoch	0,50 „
500 „ hochbl. Kirschen, 3-4 Meter hoch	0,30 „
25 Hundert 4-6jähr. Eichenauspflanzungen zu Reusen	
und Stammelpflanzungen	4,00 „
15 „ 3-5jähr. Eichenauspflanzungen	3,00 „
10 „ 3-5 „ Hornbäume, acer. pseudopl., 1-1 1/2 M. hoch	15,00 „
5 „ „ „ „ „ „ „ „	3,00 „
5 „ „ „ „ „ „ „ „	15,00 „
10 „ „ „ „ „ „ „ „	2,00 „
10 „ 3-4 „ Birken, 1-1 1/2 Meter hoch	6,00 „
5 „ „ „ „ „ „ „ „	6,00 „

II. Nadelbölpflanzen.

50 „ einjährige Fichten, 1-1 1/2 Mtr. hoch	0,50 „
50 „ „ „ „ „ „ „ „	0,50 „
15 „ zweijährige „ „ „ „ „ „ „	0,75 „
120 „ „ „ „ „ „ „ „	0,80 „
300 Stück Fichten, 1 Meter hoch	45,00 „
300 „ „ „ „ „ „ „ „	60,00 „

Sämmtliche Pflanzen sind gut bewurzelt.

Leipzig, am 9. Februar 1880.

Des Raths Vordeputation.

Der Mordversuch auf den Czaren.

Die Nachrichten aus St. Petersburg stießen bis zur Stunde sehr spärlich. Die künftige Ausgabe, welche der Telegraph liefert, steht jedenfalls in keinem Verhältnis zu der Größe der Unthat. Alle Welt ist erschrocken, denn leider muß geschlossen werden, daß die trübste Epoche des Königsregimes noch nicht abgeschlossen ist. Insbesondere in liberalen Kreisen giebt sich aber eine Enttäuschung kund, die in unserem jungen politischen Parteilagen nicht ohne Berechtigung ist. Hat man doch die bittere Erfahrung gemacht, daß feudale Elemente das Ueberhandnehmen der anarchischen Elemente in allen Culturstaaten als ein Product des Liberalismus denunciren und verlangen, daß mit der Unterdrückung aller freisheitlichen Impulse den Staaten und Dynastien die Garantie der Ruhe, Ordnung und Sicherheit gegeben werde. Wie töricht dieses Verlangen ist, beweist der einzige Hinweis auf England. In Russland haben sich die Versprechungen betreffs Ertheilung einer Verfassung und eines verlässlichen Regiments in Polen leider nicht erfüllt, so daß die Unionistische Partei eine neue Veranlassung daraus entnimmt, gegen das Leben des Monarchen mit Mordplänen vorzugehen. Das ist eben das Entsetzliche dieses neuen russischen Attentates, daß nicht allein die Rüstungen, die sich aus dem Abgange der Gesellschaft rekrutiren müßen, als Leichter desselben vorgeführt werden, sondern daß die Bösewichte in den höheren Schichten, bei dem Adel, der Bureaucratie und dem Militär gesucht werden. Die zahllosen politischen Prozesse, die Hinrichtungen und Transporte nach Sibirien beweisen artemmäßig, daß jene Ausprüche wahr sind, welche den Kaiser und seine Familie im eigenen Hause von Verräthern umgeben schildern. Niemand in Deutschland vermog sich den Sympthien für den Kaiser Alexander zu entziehen, der nach den neuesten Berichten den unaussprechlichen nöthigen Aufregungen beinahe erliegt und dessen Rathgeber lothlos geworden sind. In diesem tragischen Momente dürfte es dem deutschen Reichskanzler erschwert sein, die veränderte Stellung zu Russland im Reichstage mit derjenigen Offenheit darzulegen, die ihn sonst charakterisirt. So konnte es kaum überraschen, daß er bei der Generaldebatte des Budgets nicht im Reichstage erschien. Es ist begreiflich, daß die Rücksicht auf das Petersburger Ereigniß für ihn maßgebend war, weil sich ein solches kaum geeignet gewesen wäre, der tiefen Disfimulation gegen die regierenden Kreise in Petersburg Ausdruck zu geben, von der die nähere Umgebung des Reichskanzlers, wie es heißt, zu berichten weiß.

Den Charakter der nihilistischen Bewegung haben wir in unserm Leitartikel vom Sonntag eingehend geschildert; jeder Tag liefert aber neue Beiträge zur Verwirklichung des düsteren Bildes. Wie weit die Nihilisten in jeder Weise ihre Thatkraft betheiligen, kann man aus der „Obščinae Djelo“ (casse generale) erfahren, wo mit großem Beifalle ein „Scandal in dem galischen

Cannes“ berichtet wird. Das Wort „Scandal“ ist in der betreffenden Correspondenz ironisch gemeint; das Schriftstück hat die Tendenz, ein Triumphgeschrei darüber zu erheben, daß die vernünftigen Einrichtungen der Republik einem Emigranten P. Alifon die Möglichkeit gewährten, dem Präfecten von Nizza Trost zu bieten. P. Alifon ist ein eingewandter Verehrer des Mörders Retzschajew, behandelt den Glauben an Jesus Christus als geistige Schwärze und rühmt stolz, die russische Jugend hätte eine ganz andere Quelle ihrer Moral, als das Christenthum — nämlich den Tschernyschewski'schen Schandroman: „Was thun?“ Dieser Alifon hat die Anwesenheit der kaiserlichen Kaiserin von Russland in Südfrankreich als willkommene Veranlassung erachtet, in dem nahe gelegenen Bordighera in französischer und italienischer Sprache eine Schandfchrift gegen den Kaiser von Russland unter dem Titel: „Alexandre II. Libérateur“ drucken zu lassen und durch die Post zu verbreiten. Gleichzeitig erschien diese Broschüre in russischer Sprache in Genf. Als der Präfect von Nizza Alifon auf die der Kaiserin gegenüber schon wegen ihres leidenden Zustandes gebührende Rücksichten aufmerksam machte, schenkt — nach der „Obščinae Djelo“ — die Antwort selbst eine „eingemessene Parole“ nennt — Alifon sich sehr glücklich und zugleich roh benommen zu haben. Die Alifon'sche Broschüre ist vielleicht das Schändlichste, was zur Glorification der nihilistischen Frevelthaten und zur Schmähung eines Monarchen geschrieben worden ist. Es wird darin geradezu zur Ermordung des Kaisers aufgefordert. In den russischen Regierungskreisen schmeichelte man sich eben noch mit der Hoffnung, daß man nachgerade mehr als früher mit den Schlichen der Nihilisten vertraut sei. Die Nihilisten bedienten sich z. B. nicht selten mit großem Erfolg eines sehr schlaun Randers, um ihre Verfolger anzuführen und zu ermüden. Dasselbe bestand darin, daß sie sich gegenständig denuncirten, und die Polizei ist in Folge dessen monatelang getäuscht worden. Es ist bekannt, daß wegen der Ereignisse der letzten Jahre massenhafte Verhaftungen stattfanden, und ebenso, daß unter diesen Verhafteten fast zwei Drittel auf anonyme Anzeigen hin eingezogen und später wieder in Freiheit gesetzt wurden. Manche haben dabei freilich auch recht lange Zeit sitzen müssen. Daraufhin entwarfen die Nihilisten ihren Plan. Sie schrieben z. B. an die dritte Abtheilung: „Im Hause F der so und so Straße im zweiten Stock, Quartier x., befindet sich eine Scheindruckerei, man arbeitet von 12 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens.“ In der nächsten oder übernächsten Nacht erschienen dann die Polizisten, durchsuchten das Quartier von oben bis unten, fanden aber Nichts, als einen verschlafenen und brummenen Einmieter, der ihnen jedoch mit der größten Bereitwilligkeit bei ihren Nachforschungen behüßlich war. Nach 14 Tagen erhielt die dritte Abtheilung der Stadthauptmannschaft abermals einen anonymen Brief gleichen Inhalts, und abermals zogen die Wächter

des Gefeges aus und abermals zogen sie mit langen Nasen wieder ab. Natürlich wurde die Polizei unwillig über diese grundlosen Meldungen und ging nicht mehr hin, um so mehr, als auch keine anonymen Briefe mehr erschienen. Dann aber richtete sich die nihilistische Druckerei höchst bequem in den nun gegen jeden Argwohn gefahrten Quartieren ein. Wenn man diese Einzelheiten liest, so sollte man glauben, daß die Petersburger Polizei schon zu viel vom Baum der Erkenntniß gegessen hätte, daß ihr die Schliche der Verschwörer keine neuen Räthsel aufzugeben vermöchten. In der That scheint man auch eine Ahnung gehabt zu haben, daß sich etwas Schreckliches vorbereite, denn die jüngst erst mit so großen außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten General-Gouverneure wurden nach der Hauptstadt gerufen und von ihnen trafen bereits die Generale Foris-Melissoff aus Charlow und Tottleben aus Odessa in Petersburg ein, freilich ohne auch nur im geringsten durch ihre Anwesenheit zur Verhinderung des geplanten Mordanschlags etwas beitragen zu können.

Die kaiserliche Familie hatte das Winterpalais seit dem 4. April 1864, an welchem Tage auf den im Sommergarten spazieren gehenden Kaiser von dem Edelmann Karakajew erschossen wurde, zu ihrem ständigen Aufenthaltsorte während ihrer Anwesenheit in Petersburg gewählt. Es schien vermehrt seiner isolirten Lage am Newski-Prospect größtmögliche Sicherheit zu gewahren. Mitten in der Rewa, auf einer künstlich hergestellten Insel, liegt die berühmte und geschilderte Peter-Paulsinsel, in welcher die politische Verdächtigen und Ueberführten inhaftirt zu werden pflegen. Nachfolgende Skizze giebt wenigstens eine ungefähre Darstellung der Lage des Winterpalais und seiner Umgebung.



Unmittelbar nach der Explosion wurde das Winterpalais hermetisch durch Wachen und hauptsächlich durch Officiere, die aus allen Cafen und Restaurants herbeiströmten und es sich nicht nehmen ließen, den Sicherheitsdienst momentan persönlich zu versehen, abgesperrt. Der Polizeidirector und der Commandant der Stadt trafen persönlich ein und leiteten die auf der Stelle vor-

genommene Untersuchung. Eine Abtheilung Gards-Bieniere, die durch den Telegraphen herbeigerufen wurde, räumte die Schredensstätte auf. Ein panischer Schreden verbreitete sich natürlich im Palais und der Czars blieb nur darauf bedacht, seine schwerkranke Gemahlin möglichst zu beruhigen. Es scheint außer allem Zweifel zu liegen, daß das Palais auch noch an anderen Stellen unterminirt ist. Bis jetzt werden nur officielle, lächerliche Nachrichten verbreitet. Nur Personen, die ganz und gar mit den Gewohnheiten des Czaren, sowie mit den Localitäten Beschaid wussten, konnten den verbrecherischen Mordanschlag unternehmen, und es liegt außer allem Zweifel, daß selbst Bedienstete aus der Umgebung des Czaren in den Mordplan eingeweiht waren. Eine starke Kette von Polizeifolien hat den Platz vor dem Palais abgesperrt und Jeder, der in das Palais hineinwill, wird, auch wenn er sich legitimirt, mit einer Eskorte dem wachhabenden Officier überliefert. Die kaiserliche Familie hat sofort einen anderen Theil des Palais bezogen.

Die Aufregung über das Ereigniß ist in Berlin, wie das „V. Z.“ meldet, eine ungeheure. Selbst die nächste Umgebung des Hofes trat aus ihrer sonst kühlen Reserve heraus. Aber Wehr als das officielle Telegraphen-Bureau mußte man auch im Palais des Kaisers nicht. Die Kopflosigkeit in Petersburg selbst muß außerordentlich sein, denn die russische Postkassette in Berlin hatte bis Mittwoch Mittag 1 Uhr noch keine direkte Nachricht erhalten. Allerdings ist der russische Postkassette in Berlin, Herr von Sabaroff, schon seit fünf Tagen in Petersburg. Selbst Prinz Karl, der über Petersburg sonst vorzüglich informiert ist, sah sich gezwungen, ein Schreiben um nähere Mittheilung an den Kaiser Wilhelm zu schicken, dem aber die Antwort, daß man im kaiserlichen Palais bis jetzt nur auf die von und gestern bereits mitgetheilten beiden officiellen Depeschen des Wolff'schen Bureau angewiesen sei. Auch im auswärtigen Amte hatte man bis zur Mittagzeit des genannten Tages keine weiteren Informationen. Weiteres, und noch im Laufe des Tages zugehende Nachrichten werden wir im „Nachtrage“ zusammenstellen.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 19. Februar.

Eine denkwürdige parlamentarische Session naht sich ihrem Ende. Heute, Donnerstag, werden voraussichtlich die Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses beschlossen werden. An der Annahme der Verfassungsvorlage wird wohl nicht zu zweifeln sein, wenn auch Centrum und Fortschrittspartei angeblich dagegen zu stimmen entschlossen sind. Das Abgeordnetenhaus würde auch mit der Verwerfung der Verfassung nichts anrichten. Wenn die Regierung auf der Durchberatung der Verwaltungsvorlage im Sommer besteht, so kann sie, auch wenn das Abgeordnetenhaus die Verfassung ablehnt, nicht gehindert werden, statt einer Resolution eine neue Session

einüberufen, und die Folge wäre dann nur die, daß die erste Lesung der Verwaltungsgefeße und die Arbeiten der Commissionen verloren sind. So wird aber den Mitgliedern des Hauses nichts übrig bleiben, als die schwere Zumuthung einer Nachsitzung im Hochsommer über sich ergehen zu lassen. Die Frage, ob der Vertagungsantrag einer dreimaligen oder nur einmaligen Lesung bedarf, ist bereits flüchtig angeregt, aber noch nicht entschieden worden. Da ein eigentlicher Gesetzentwurf hier nicht vorliegt, scheint die Förderung einer dreimaligen Lesung wenig gerechtfertigt und auch praktisch von geringem Belange zu sein. Zu der Vertagung bis zum 20. Mai bemerkt die halbamtliche „Provincialcorrespondenz“ erläuternd folgendes: „Der Vertagungsantrag findet in der Geschäftsfrage des Landtags seine deutliche Begründung. Die Arbeiten der zur Vorberatung der Verwaltungsgefeße vom Abgeordnetenhaus gewählten Commissionen haben einen Verlauf genommen, welcher zu der Erwartung berechtigt, daß über diese wichtigen und dringlichen Gefese das Einverständnis zwischen der Staatsregierung und den Häusern des Landtags erreicht werden kann. Würde der Landtag jetzt geschlossen, so würde die Arbeit der Commissionen in einer neuen Session durch eine neu zu wählende Commission von vorn beginnen werden müssen. Die Staatsregierung würde inzwischen außer Stande sein, legislative Vorbereitungen zur Weiterführung der Verwaltungsreform zu treffen, weil die jetzt vorgelegten Gefese, insbesondere das Gefese über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung, von grundlegender Bedeutung für das ganze Werk sind. Aber selbst wenn die Staatsregierung, im Vertrauen auf die Annahme ihrer jetzigen Vorlagen, in einer neuen Session weitere Vorlagen ausarbeiten und dieselben gleichzeitig mit den jetzigen vorgelegten wollte, so wäre die Hinausschiebung der Vollendung des Werkes damit doch nicht vermieden. Denn eine einzige Session wird niemals hinreichen, außer den vier Gesetzentwürfen, welche in der gegenwärtigen eingebracht sind, noch die Ausdehnung der Kreis- und Provinzialordnung u. zu beraten und zum Abschluß zu bringen. Bei dem auch im Landtag lebhaft getheilten Wunsch, das Werk der Verwaltungsreform zu fördern, wird der im Interesse dieser Förderung gestellte Vertagungsantrag und die aus demselben folgende Fortsetzung der gegenwärtigen Session nach einer etwa dreimonatlichen Pause nicht auf Schwierigkeiten stoßen.“

Man schreibt uns aus Kassel, 15. Februar: Die Nachricht, daß das Abgeordnetenhaus heute das Feld- und Forstpolizeigesetz nach der vom Herrenhause beschlossenen (verschärften) Fassung definitiv angenommen hat, wird zweifellos im ganzen ehemaligen Kurstaate eine nachhaltige Stimmung hervorzurufen. Nach bis zur letzten Stunde gab man sich in Hessen der Hoffnung hin, daß das gerade unsere Bevölkerung so schwer berührende Gefese an dem bei der ersten Beratung hervorgetretenen theilweisen Widersprüche zwischen der Majorität des Abgeordnetenhauses und der Regierung scheitern werde, und als das Herrenhaus die Differenzpunkte im Wesentlichen nach der Regierungsverlage redigirt hatte, gab es noch Stimmen, so die des Dr. Friedrich Detler, welche von dem Abgeordnetenhause wenigstens das Beharren bei dessen ursprünglichem Botum forderten. Daß jetzt das rigorose Gefese in einer Form durchgebrungen ist, die in Hessen selbst der konservativen Bürger verurtheilt, kann der Regierung schlechterdings nicht zum Vortheil gereichen; wir glauben vielmehr, daß das beschlossene Dingemachen über Jahrhunderte alte Rechte eines großer biederer Volkstammes, der seither während keinen revolutionären Strömungen Raum gegeben hat, notwendig eine Verklärung der oppositionellen Elemente zur Folge haben muß. Ein heutzutage fortschrittliches Blatt fordert heute Abend bereits hierzu auf und erklärt dessen für ein „Siegenhaus in politischen Deutschland“, wenn seine Bemöhung eine solche Behandlung ruhig hinnähme. Gute Früchte, dessen sind wir sicher, vermag das neue Gefese allerdings nicht zu zeitigen!

Der bayerische Reichsrath hat am Mittwoch, entgegen dem von der Zweiten Kammer gefassten Beschlusse, auf den Antrag des Prinzen Ludwig 20,000 Mark für die Würzburger Jubiläumsgesellschaft einwillig bewilligt und ebenso einstimmig die von der Zweiten Kammer bei dem Eisenbahnetat beschlossene Erhöhung der Personentaxen abgelehnt.

Die Lage in Wien ist, wie wir schon vorhergehenden haben, durch die Completirung des Ministeriums eine veränderte, ob aber der Amtsantritt der neuernannten Mitglieder des österreichischen Cabinets den gehegten Erwartungen entsprechen wird, läßt sich einstweilen noch nicht übersehen. Der politische Pessimismus, der im öffentlichen Leben Österreichs tiefe Wurzeln hat, legt neue Schwierigkeiten an die Stelle der aus dem Wege geräumten. Selbst ein so ruhig und vorurtheilsfrei urtheilendes Blatt wie die „Presse“ kann sich pessimistischer Anwendungen nicht ganz erwehren. Sie findet, daß die Regierung sich ihre Stellung auch durch ihre derzeitige Zusammenfassung nicht erleichtert habe. Da dem Baron Rieger aus die Unterstützung unliebsamer, vielleicht auch ungedeuerter Bundesgenossen wurde, trete ihm das Ministerium der Linken schief entgegen. Die Frage, die senft erst durch Thatsachen beantwortet werde, ob er seinem Posten gewachsen sei, spitze sich zu einer persönlichen Opposition zu. Und diese Opposition werde die Regierung wiederum nur auf praktischem, nicht auf politischem Boden besiegen können. Man darf der weiteren Entwicklung der Dinge mit Spannung entgegen sehen.

Aus Paris werden Neuigkeiten von besonderem Interesse gemeldet. Der kürzlich verstorbenen re-

publikanische Deputirte Benjamin Raspail soll sein ganzes auf zwei Millionen geschätztes Vermögen der Stadt Paris unter der Bedingung vermacht haben, dasselbe zu Vorschüssen an Erwerbsgenossenschaften des Arbeiterstandes zu verwenden. Ein vom Pariser Gemeinderath eingesetzter Ausschuß soll die Verwendung überwachen. In Frankreich scheiterten bisher die meisten derartigen Versuche hauptsächlich daran, daß unzuverlässige Mitglieder sich in solche Genossenschaften einzubringen wußten. Fast nur die Reinen, sich auf einen engebegrenzten Kreis von bewährten Handwerkern desselben Gewerbes beschränkende Genossenschaften erzielten bisher in Frankreich glänzende Resultate. Es fehlte offenbar die gesunde Grundlage. Es würde sich also, wenn die Nachricht sich bestätigt, dem Pariser Gemeinderath hier ein weites Gebiet segensreicher Thätigkeit und Mitwirkung eröffnen. Doch wird ihm damit zugleich eine große Verantwortlichkeit aufgebürdet und es wird von großem Interesse sein zu verfolgen, wie er der ihm gestellten Aufgabe gerecht werden wird. — Der zweite Band des Gelbbuchs, welcher demnächst veröffentlicht wird, enthält nach einer Uebersicht der „Post“-Kretskunde über die griechisch-türkische Frage und die ruminische Judenfrage. — Die erste Vorstellung von Sardou's „Tante Rodat“ im Théâtre Français hat die Dimensionen eines politischen Ereignisses durch einen vorgefallenen Stöndal angenommen. Die religiöse Frage des Augenblicks ist darin auf die Bühne gebracht. Das Stück behandelt die Frage der civilen und kirchlichen Ehe, indem es einen Arbeiter einer jungen gläubigen Protestantin gegenüberstellt zu Ungunsten des Ersteren. Es herrscht lebhaftige Opposition, von Anfang an stets steigend; bis das Stück unter unerbötlichem Lärmen und Hissen endete. Man glaubte in dem Helven Gumbetta persiflirt. Somit entstand ein Kampf zwischen Republikanern und Freigeistern gegen Conservativen und Moralisten im Publikum, das alle hervorragenden Persönlichkeiten des Tages umfing. Man erwartete neue lärmende Szenen für die nächsten Vorstellungen. Alle republikanischen Blätter sind gegen, alle conservativen für Sardou. Einen ähnlichen Stöndal im Théâtre Français, der sich in den Zwischenacten in die Corridore fortplanzte, hat man, wie der Bericht meldet, nicht erlebt. Der dramatische Werth des Stücks tritt ganz in den Hintergrund vor der politisch-religiösen Bedeutung. — Man meldet jerner aus Paris, der Ministerath habe auf Vorschlag des Kriegsministers beschlossen, die unter Orestes geschaffene Function der Generalinspectoren der Armee wieder abzuschaffen; Herzog Kumale, einer der drei Inspectoren, würde dann in die gleiche Lage gerathen, wie Cantrebert, das heißt, seine active Function mehr belassen und zur Disposition gestellt sein.

Wir kommen auf die von uns bereits eingehend erörterte Frage der Wehrfähigkeit der Schweiz zurück. Es bestätigt sich nach neueren Nachrichten, daß der Bundesrath eine Vorlage für die Grenzbesetzung nach der Seite Frankreichs hin als eine Vorlage für die Bundesversammlung im kommenden Sommer beabsichtigt. Im vorigen December hatte ein Antrag aus dem Schoße der Versammlung diesen Plan für die Budgetberatung angeregt. Der Bundesrath hielt aber die Sache für zu wichtig, um sie in dieser Form zu erledigen, und wird damit voraussichtlich nach vorangegangenen Studien in der bezeichneten Weise vorgehen. Die Angelegenheit ist als eine nationale in der Schweiz populär, wie das ja auch die Inangriffnahme derselben seitens der Volkvertretung beweist.

In politischen Kreisen Italiens werden jetzt große Erwartungen an das Parlament gestellt denn die vor einiger Zeit unter so wenig ermutigenden Auspicien geschlossene Session der Kammer ist wiederum eröffnet. Die Thronrede, welche den bestmöglichen Act einleitete, gilt als das Resultat reiflicher Erwägungen im Ministerath. Sie stellt, wie wir im Zusammenhange wiederholen, in die erste Linie der einzubringenden Vorlagen die insoweitige Aufhebung der Wahlsteuer und den die Wahlreform betreffenden Gesetzentwurf. Die internationalen Beziehungen Italiens werden durchaus als normal geschildert. Von den Intrigen der Italia irredenta ist, in dem telegraphischen Referat wenigstens, mit keinem Worte die Rede. Zu letzterem Thema meldet übrigens die „Fianulla“: „Seit einigen Tagen bringen die österreichische und deutsche Presse, dann deutsche Correspondenzen in englischen Blättern grobende Artikel und Nachrichten über die Agitation der Italia irredenta. Keine Thatsache rechtfertigt im Geringsten die Besorgnisse dieser Blätter, und die Behauptungen, auf welche sie sich stützen wollen, sind durchaus nicht stichhaltig.“ Man versichert uns, daß der Minister des Außern in dieser Beziehung die entprechenden Instruktionen an unsere auswärtigen Botschafter und besonders an jene in Wien und Berlin abgeleitet habe, worin ihnen aufgetragen wird, jede Gelegenheit zu ergreifen, um die Grundlosigkeit dieser Behauptungen zu erweisen und die bereits gegebenen Erklärungen zu erneuern, daß das Ministerium seit entschlossen sei, jedem Veruche zuvorzukommen und sich zu widersetzen, welcher die freundschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarstaaten compromittiren könnte. Ganz in demselben Sinne lautet die Sprache, welche Cairoli gegen die Botschafter der Mächte in Rom geführt hat.“

Es kann nicht geleugnet werden, daß in England das Bestreben hervortritt, die Roth in Irland zu lindern. Die bisher getroffenen Maßregeln haben sich sogar als segensreich erwiesen. Einen Bericht der Herzogin von Marlborough über die fruchtbringende Thätigkeit ihres Hülfscomité in Dublin ergänzte der Schatzkanzler vor Kurzem im Unterhause durch die Mitteilung, daß die Grundbesitzer in Irland die Borttheile

der ihnen angebotenen Staatshälfe zu erkennen beginnen. Es ist dies in doppelter Beziehung erfreulich. So weit die vom Staate unterstützte Thätigkeit reicht, verspricht sie nicht nur den gegenwärtigen Rothstand zu lindern, sondern in demselben Maße auch dessen Wiederkehr zu verhüten. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, den Betrag der Summe, welche zu Nothstandsarbeiten aus dem Kirchenkassen vorgezogen werden soll, von 500,000 auf 750,000 Pfd. zu erhöhen. Es ist interessant, schreibt ein Correspondent, wahrzunehmen, aus wie weiten Kreisen den nothleidenden Irändern Hülfe kommt. Nicht allein aus Amerika, auch aus Ostindien lauten Spenden ein. Der indische Nawab Abduls Gunny und der Nawab Khajah Abduinoob haben jeder durch Lord Lytton's Vermittlung 125 Pfd. eingekandt — ein Zeichen, daß die vielgelobte „Reichspolitik“ ihre Früchte trägt, und zugleich ein Beweis, daß die freigelegte Hülfe, welche England vor mehreren Jahren dem hungerleidenden Indien darbrachte, nicht vergessen worden ist, sondern im Gegentheil noch weiter gewirkt wird.

Ohne Besorgnisse ist man in England über die Lage in Inner-Asien nicht. Die Berichte aus Afghanistan lauten indessen insofern erfreulich, als über dem tiefen Schnee, der dort noch alle Thalgründe bedeckt, doch schon Anzeichen des Frühjahrs sich bemerkbar machen, und als von den verschiedenen Plänen zu einem neuen allgemeinen Kaufhandels, von denen in den letzten Wochen mehrmals die Rede war, kein einziger Aussicht auf Verwirklichung zu haben scheint. Von Herat ist der lange angedrohte Vorstoß gegen Kandahar um so weniger mehr zu beforgen, als die dortigen militärischen und geistlichen Führer einander in den Haaren liegen. Die Aridib und die übrigen Stämme verhalten sich über Erwarten ruhig, und was Ghuznee betrifft, so dürfte dies auch ebendens sich in der Hand der Engländer befinden, nachdem dem Commandanten von Kandahar die Weisung und auch die nöthigen Mittel zugegangen sind, beim Eintritt günstigeren Wetters gegen Ghuznee vorzurücken. Ob Nadomet Jan den Angriff abzuwarten oder den selben Punkt ohne Schmerz zurück räumen oder auch Verhandlungen antaupsen wird, darüber gehen die Vermuthungen im englischen Hauptquartier auseinander.

Bei Winter in Heidelberg erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Richard Wagner und das Kunstwerk der Zukunft von Karl Vohsen.
Motto: Zu suchst das Wirkliche poetisch zu gestalten, den Andern suchen das sogenannte Poetische, das Imaginative zu verwirklichen und das giebt nichts wie dummes Zeug.
Nerd zu Goethe, Wahrheit und Dichtung. eleg. broch. 1.60.

Meister & Schirmer,
Buchhandlung für Buchwerke,
5 Taubstr. — Leipzig — Taubstr. 5.
Specialität:
Bauwissenschaftliche Literatur.
Rechenmaterialien.

H. G. Peine Nachf.,
31 Grimma'sche Straße 31.
Gänzlicher Auserkauf meines
Wäsche- und Weißwaaren-Lagers.
10%, Rabatt von 5 Mark an.
Gardinen:
8/4 Zwirn in guter waschbarer Qualität,
pro 22 Yrd. schon A 7.50,
10/4 Zwirn do. schon A 10.50,
Englisch Tüll, vorzüglich in der Wäsche,
abschafft Fenster schon A 6.50.
Schweizer Gardinen, Mull mit Tüll-
kante in größter Auswahl
zu jedem Preise.

H. G. Peine Nachf.,
31 Grimma'sche Straße 31.
Mey's Stoffkragen,
per Dutzend 55 und 60 Pfennige,
keine Papierkragen,
sondern mit wirklichem Stoff überzogen,
bei
Mey & Edlich,
9 Neumarkt, Leipzig.

Kaffeemaschinen, Schnellkocher,
Wirtschaftsgeräte
und andere Eisenwaaren, Rest eines Musterlagers,
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft
Markt Nr. 2, 2 Treppen.

Caves de France, 5, Reichstr.
Weinhandlung zur Einführung gemischter unterferster,
reiner, ungewässer französischer Weine. Neu: fettes
geräthlich und Abends, kalt oder warm, incl.
Butter und Käse und 1/2 Liter Wein à 90 A. Renomirte
Table d'hôte von 11-12 Uhr à 1.50, à la Carte
A 1.50, im Abonnement A 1.88 incl. 1/2 Liter Wein.
Heute Men: Gräupchen-Zuppe, Omelette aux
confitures, Blumenkohl mit Schnitt, Capoun.
Compot, Salat, Butter und Käse.
Fr. Franz, Nudeln Nr. Duhend 80 A.

Cageskalender.
Vandwech-Bureau im Gebäude am Eingange zu den
Barracken bei Gehl. Bureaustunden: Montag
von 9 Uhr Vormittags bis 1/2 4 Uhr Nachmittags
Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr Vormittags,
Briefe x. zur Belgica, Postamt 1.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.
1. K. Telegraphenamt L.: Kleine Fleischgras 1.
2. K. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. K. Postamt 2 (Belgia-Druckerei Babobf).
4. K. Postamt 3 (Bayerischer Hofhof).
5. K. Postamt 4 (Rathaus).
6. K. Postamt 5 (Weststraße).
7. K. Postamt 6 (Königsplatz).
8. K. Postamt 7 (Königsplatz).
9. K. Postamt 8 (Königsplatz).
10. K. Postamt 9 (Königsplatz).
11. K. Postamt 10 (Königsplatz).
12. K. Postamt 11 (Königsplatz).
13. K. Postamt 12 (Königsplatz).
14. K. Postamt 13 (Königsplatz).
15. K. Postamt 14 (Königsplatz).
16. K. Postamt 15 (Königsplatz).
17. K. Postamt 16 (Königsplatz).
18. K. Postamt 17 (Königsplatz).
19. K. Postamt 18 (Königsplatz).
20. K. Postamt 19 (Königsplatz).
21. K. Postamt 20 (Königsplatz).
22. K. Postamt 21 (Königsplatz).
23. K. Postamt 22 (Königsplatz).
24. K. Postamt 23 (Königsplatz).
25. K. Postamt 24 (Königsplatz).
26. K. Postamt 25 (Königsplatz).
27. K. Postamt 26 (Königsplatz).
28. K. Postamt 27 (Königsplatz).
29. K. Postamt 28 (Königsplatz).
30. K. Postamt 29 (Königsplatz).
31. K. Postamt 30 (Königsplatz).
32. K. Postamt 31 (Königsplatz).
33. K. Postamt 32 (Königsplatz).
34. K. Postamt 33 (Königsplatz).
35. K. Postamt 34 (Königsplatz).
36. K. Postamt 35 (Königsplatz).
37. K. Postamt 36 (Königsplatz).
38. K. Postamt 37 (Königsplatz).
39. K. Postamt 38 (Königsplatz).
40. K. Postamt 39 (Königsplatz).
41. K. Postamt 40 (Königsplatz).
42. K. Postamt 41 (Königsplatz).
43. K. Postamt 42 (Königsplatz).
44. K. Postamt 43 (Königsplatz).
45. K. Postamt 44 (Königsplatz).
46. K. Postamt 45 (Königsplatz).
47. K. Postamt 46 (Königsplatz).
48. K. Postamt 47 (Königsplatz).
49. K. Postamt 48 (Königsplatz).
50. K. Postamt 49 (Königsplatz).
51. K. Postamt 50 (Königsplatz).
52. K. Postamt 51 (Königsplatz).
53. K. Postamt 52 (Königsplatz).
54. K. Postamt 53 (Königsplatz).
55. K. Postamt 54 (Königsplatz).
56. K. Postamt 55 (Königsplatz).
57. K. Postamt 56 (Königsplatz).
58. K. Postamt 57 (Königsplatz).
59. K. Postamt 58 (Königsplatz).
60. K. Postamt 59 (Königsplatz).
61. K. Postamt 60 (Königsplatz).
62. K. Postamt 61 (Königsplatz).
63. K. Postamt 62 (Königsplatz).
64. K. Postamt 63 (Königsplatz).
65. K. Postamt 64 (Königsplatz).
66. K. Postamt 65 (Königsplatz).
67. K. Postamt 66 (Königsplatz).
68. K. Postamt 67 (Königsplatz).
69. K. Postamt 68 (Königsplatz).
70. K. Postamt 69 (Königsplatz).
71. K. Postamt 70 (Königsplatz).
72. K. Postamt 71 (Königsplatz).
73. K. Postamt 72 (Königsplatz).
74. K. Postamt 73 (Königsplatz).
75. K. Postamt 74 (Königsplatz).
76. K. Postamt 75 (Königsplatz).
77. K. Postamt 76 (Königsplatz).
78. K. Postamt 77 (Königsplatz).
79. K. Postamt 78 (Königsplatz).
80. K. Postamt 79 (Königsplatz).
81. K. Postamt 80 (Königsplatz).
82. K. Postamt 81 (Königsplatz).
83. K. Postamt 82 (Königsplatz).
84. K. Postamt 83 (Königsplatz).
85. K. Postamt 84 (Königsplatz).
86. K. Postamt 85 (Königsplatz).
87. K. Postamt 86 (Königsplatz).
88. K. Postamt 87 (Königsplatz).
89. K. Postamt 88 (Königsplatz).
90. K. Postamt 89 (Königsplatz).
91. K. Postamt 90 (Königsplatz).
92. K. Postamt 91 (Königsplatz).
93. K. Postamt 92 (Königsplatz).
94. K. Postamt 93 (Königsplatz).
95. K. Postamt 94 (Königsplatz).
96. K. Postamt 95 (Königsplatz).
97. K. Postamt 96 (Königsplatz).
98. K. Postamt 97 (Königsplatz).
99. K. Postamt 98 (Königsplatz).
100. K. Postamt 99 (Königsplatz).

**Verkauf und Einkauf von Uhren, Gold, Silber, echtste
Steine, Schmuckwaaren, Rest eines Musterlagers,
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft
Markt Nr. 2, 2 Treppen.**

**Centralstation: Rathhaus-Durchgang (Rathhaus-
Polizeihauptwache (Rathhaus)).**

- 1. Feuermache Rathhaus (Stöckhaus).
- 2. Magazinsstr. 1.
- 3. Fleischerstr. 6.
- 4. Altes Johannishospital.
- 5. Schlegelstraße 16 (S. Bürgerhülfe).
- 6. Leibhaus.
- 7. Bismarckstr. 9.
- 8. Heiler Thorhaus.
- 9. Neues Theater.
- 1. Bes.-Polizeiwache Fr. Steimn. 46 (Klt. Joh.-Ged.)
- 2. Königplatz Nr. 11.
- 3. Frankfurtstr. Nr. 47.
- 4. Heiler Thorhaus.
- 5. Ulrichsstraße Nr. 37.
- 6. Promenenstraße Nr. 10.
- 7. Lauchaer Thorhaus.
- 8. Centralischer Straße Nr. 98.
- 9. Blagowirer Straße 38.

In dem Krankenhaus (Bairnengasse).
• der Odeonhall.
• dem Neuen Johannishospital.
• der Weidstraße Nr. 59 (Küstner's Fabrik).
• der Fregestraße Nr. 7.
• dem Dresdner Thorhaus.
• Bachmännleins des Wasserwerks.
• Bäckerhaus des Hochreferendat Weidstraße.
• Klt. Nicolaihuem.
• Thomaskirch.
• Matthäikirch.

In der Wohnung des Branddirectors Meißner (Hilt-
mühlstraße Nr. 11).
• der Odeonhall.
• dem Neuen Johannishospital.
• der Weidstraße Nr. 59 (Küstner's Fabrik).
• der Fregestraße Nr. 7.
• dem Dresdner Thorhaus.
• Bachmännleins des Wasserwerks.
• Bäckerhaus des Hochreferendat Weidstraße.
• Klt. Nicolaihuem.
• Thomaskirch.
• Matthäikirch.

Fenermeldestation.

- Centralstation: Rathhaus-Durchgang (Rathhaus-
Polizeihauptwache (Rathhaus)).
- 1. Feuermache Rathhaus (Stöckhaus).
- 2. Magazinsstr. 1.
- 3. Fleischerstr. 6.
- 4. Altes Johannishospital.
- 5. Schlegelstraße 16 (S. Bürgerhülfe).
- 6. Leibhaus.
- 7. Bismarckstr. 9.
- 8. Heiler Thorhaus.
- 9. Neues Theater.
- 1. Bes.-Polizeiwache Fr. Steimn. 46 (Klt. Joh.-Ged.)
- 2. Königplatz Nr. 11.
- 3. Frankfurtstr. Nr. 47.
- 4. Heiler Thorhaus.
- 5. Ulrichsstraße Nr. 37.
- 6. Promenenstraße Nr. 10.
- 7. Lauchaer Thorhaus.
- 8. Centralischer Straße Nr. 98.
- 9. Blagowirer Straße 38.

**Verkauf und Einkauf von Uhren, Gold, Silber, echtste
Steine, Schmuckwaaren, Rest eines Musterlagers,
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft
Markt Nr. 2, 2 Treppen.**

Verrein Thalia.
(R. B. 486.) gegr. 1821.
Sonntag, den 22. Februar
Die Lieder des Musikanten.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten u. 5 Acten
v. R. Kneisel.
Billettangaben: I. Mittel u. Gäste Freitag 5, Sonnabend
v. A. 5 Uhr ab. Sonntag v. 5 Uhr an. Freitag 5 Uhr. D. V.

Der Abends 9 Uhr 50 Minuten von Leipzig nach Dresden abgehende Couriezug 311 wird vom 20. Februar d. J. an auch in **Dresdener** ...

Leipziger Creditbank,

(eingetragene Genossenschaft).
Zu der diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung,**

weiche **Samstag, den 29. Februar** dieses Jahres, **Vormittags 10^{1/2} Uhr** im **großen Saale der Centralhalle hier** stattfinden soll, werden die geehrten Vereinsmitglieder zu recht zahlreichem Besuche hierdurch eingeladen.

Der Eintritt findet von **Vormittags 10 Uhr** an statt und ist nur gegen Vorweisung der (grünen) Mitgliedskarte gestattet.
Punkt 10^{1/2} Uhr wird der Saal geschlossen.

- Tagesordnung:**
- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
 - 2) Bericht des Aufsichtsrathes über die Jahresrechnung und Antrag auf Richtigsprechung derselben.
 - 3) Festsetzung der Dividende auf das Jahr 1879.
 - 4) Wahl von vier Mitgliedern des Verwaltungsrathes an Stelle der auscheidenden Herren Gustav Heinrich, Tischlermeister, William Lösch, Kupferstechermeister, Rudolph Madach, Korbmachermeister und Bruno Sparg, Kaufmann sowie vier Stellvertreter.
 - 5) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes an Stelle des auscheidenden Herrn Robert Jahn, Kaufmann und eines Stellvertreters desselben.
 - 6) Antrag des Tischlermeisters Herrn Eduard Beandorf und Genossen, auf Abänderung des §. 10 unseres Statuts.

Leipzig, den 19. Februar 1880.
Der Verwaltungsrath der Leipziger Creditbank,
eingetragene Genossenschaft.
Bruno Sparg, Vors.

Leipziger Cassenverein.

Nachdem in der am 18. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung Herr **Edmund Becker** wieder gewählt worden ist, besteht der Aufsichtsrath unseres Vereines aus:

- unterzeichnetem **Wilh. Seyffarth**, in Firma: Vetter & Co., Vorsitzender,
- Herrn **J. List**, Director der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, dessen Stellvertreter,
- Edmund Becker**, in Firma: Becker & Co.,
- Wilh. Dodel**, in Firma: G. Gaudig & Blum,
- Konrad B. Limburger**, in Firma: J. B. Limburger junior,
- Konrad Wilh. Schmidt**, in Firma: Hammer & Schmidt,

was hierdurch bekannt gemacht wird.
Leipzig, den 18. Februar 1880.
Der Aufsichtsrath des Leipziger Cassenvereins.
Wilh. Seyffarth, Vorsitzender.

Leipziger Cassenverein.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung ist die **Dividende pro 1879 auf 5 Procent oder Mark 75 pro Actie** festgesetzt worden und kann dieser Betrag sofort gegen den Dividendenschein Nr. 11 an unserer Casse in Empfang genommen werden.
Leipzig, den 18. Februar 1880.

Die Direction des Leipziger Cassenvereins.

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau.

Dividende pro 1879.
Das unterzeichnete Directorium macht hierdurch bekannt, dass die Dividende für das Geschäftsjahr 1879 statutenmäßig ermittelt und auf 13% = 39 Mark festgesetzt ist.

Die Einlösung der Dividendenscheine erfolgt vom 1. April d. J. ab sowohl bei unserer Gesellschaftscasse als bei der Berliner Handelsgesellschaft oder in Berlin.
den Herren **Rauf & Knorr** in Berlin.
- **Dingel & Co.** in Magdeburg.
dem Herrn **F. A. Neubauer** in do.
- **H. C. Plaut** in Leipzig

und dem Herrn **Benedict Schönfeld** in Hamburg.
Auch werden die Verwaltungen unserer sämtlichen Gasanstalten die Dividende ebenfalls auszahlen.
Den einzuliefernden Scheinen muss ein Verzeichniss nach laufenden Nummern geordnet beigelegt werden.
Dessau, den 17. Februar 1880.

Das Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft. **Oechelhaeuser.**

Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Vertretung von Rumänischen Stamm-Actien und 8% Stamm-Prioritäts-Actien zur General-Versammlung am 3. März a. e. im Sinne der Genehmigung des Verkaufs und deren event. Convertirung in 6% Rumänische Staats-Obligationen sowie Zinsscheine der 2^o, resp. 2^{1/2}%, Convertirungsprämie übernehmen **spesenfrei.**
Ludwig Gampel, Katharinenstraße 9.

Die Vertretung der Stamm-Actien und Stamm-Prior.-Actien in der am 3. März e. stattfindenden Generalversammlung sowie event. den Umtausch gegen neue Rum. 6% Staats-Oblig. vermittelt **kostenfrei** **F. W. Steinmüller.**

Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft.

Zu der am 3. März a. e. in Berlin stattfindenden Generalversammlung, bei welcher bekanntlich über die Retrocession der Bahnen an den Staat Bescheid gefasst werden soll, erlaube ich mir, mich als Vertreter im Sinne der Verkaufsbedingung zu empfehlen, unter der gleichzeitigen Verpflichtung, die mir zu diesem Behufe anvertrauten Stamm-Actien und Stamm-Prioritäten seiner Zeit **spesenfrei** gegen Rumänische 6% St. Actie zu convertiren.
Saul Finkelstein.

Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir erlauben uns die Vertretung der Actionäre in der am 3. März stattfindenden Generalversammlung im Sinne des Verkaufs zu übernehmen, wie auch die Convertirung sowohl der Actien, als auch der Stamm-Prioritäts-Actien spesenfrei zu besorgen.
Die Actien und Stamm-Prioritäts-Actien sind bis spätestens 21. Februar bei uns zu depositiren.
Leipzig, den 18. Februar 1880.)
Meyer & Co.

Hundemaulkörbe.



Nach dem vom wohlwollenden Rath der Stadt Leipzig angezeigten neuen System eines Hundemaulkörbes, worauf ich habe welche anfertigen lassen, und selbige zu Jedermanns Nutzen leicht bei mir bereit liegen.
Gleichzeitig halte ebenso mein großes Lager von Hundemaulkörben nach bekannter, ebenfalls gefeierter Vorchrift bestens empfohlen. In Hundemaulkörben viel Neues angekommen.
F. W. Römer, Naschmarkt 26.

Gegen Hals- und Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons à Paquet 20 Pfg.**, sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50 Pfg.**, die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Als vorzügliches Zahnconservirungsmittel empfehlen wir **Salicylsäure-Zahnpulver, Salicylsäure-Mundwasser** in Schachteln und Flacoz à 50 C. **Bornat & Co., Grimma'sche Straße Nr. 26.**

Seifen-Lager.

Mein reich assortirtes Lager in allen Gatt. **Wash- und Toiletten-Seifen**, sowie **Stärke, Soda, Bleich-, Weis- und Appretur-Stärke** und **Stearinseifen** empfiehlt in bekannter guter Waare **Minna Kunz, Reichstraße 48.**

Seife, Lichte,

beste **Wash- u. Toilette-Seife, Abfallseife, Br. Reis-, Rasir- u. Weizenstärke, Soda, fl. Ultramarin (Wasschblau), Odeur-, Haarbüschel- und Pomaden, Speiseöle, doppelt gerein. Rübel, Br. Petroleum** empfiehlt billigst **F. C. Fasshauer, Blücherstraße 33.**

O. H. Meder's optisches Institut Markt 10, Kaufhalle, Durchgang hält größt. Lager von **Opern- und Reise-gläsern, Fernrohren, Lognetts, Brillen, Klemmer, Thermometer, Barom. etc.**

Friedr. Hünerbein,

Mechaniker u. Optiker, **Nordstraße Nr. 58.** empfiehlt sich zur Ausführung physikalischer u. mechanischer Apparate u. Maschinen, als **Inductions-Apparate f. Kerze u. Schüler, Leitung elektrischer Klingeln, Verb- oder Zellen-Maschinen u. s. w.**, sowie alle Arten von Reparaturen.

Alle Arten Nähmaschinenadeln,

Seide, Garn und Lei empfiehlt billigst **Rudolph Ebert, 9. Thomaskirchhofen 9.**

Die praktischsten **Wäschrollen** empfiehlt billigst **Otto Wolf, Vindenu, Reineckestraße Nr. 6 b.**

Verkauf von Holzschnitzwaaren und Lederwaaren

zu billigen Preisen **Vorfussgäßchen 9, 1 Tr.**

Feinste Billardkreide

empfehlen zu billigsten Preisen **Kelster & Schlrmer, Schulstraße 5.**

Gut! Billig!
Glacé-Handschuhe bei **August Förster, Markt 5.** neben der Alten Waage.

Fabrik-Lager

deutscher und echter schwedischer Eider-**beits-Schuhmacher (Schuhmacher) Hahn** **Oscar Reinhold, 10 Unterfildstraße 10.**

Bau- und Ausholzhandlung

von **Gustav Männel** empfiehlt harte und weiche **Aushölzer**, als: **Eiche, poln. Kiefer, Bretter, Latten, Rank-, Karren- und Stangenholz, Baum-, Pfahln- und Bohnenpfähle**, geschnitten und roh, bei reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.
Leipzig, **Behrstraße Nr. 21.**

Pariser prämirt Panzer Corsets



hauptsächlich für starke Damen passend, **à A 8.50 bis A 18**, sowie langtaill. Corsets **à A 4 bis A 11.**
Gustav Köhler, Ecke der **Klostergasse** und des **Thomaskirchhofs.**
Brüsseler Fabrikat, solid gearbeitet, und mit echtem Fischbein, vorzüglich sitzend, empfiehlt in reicher Auswahl **Wäsche-Fabrik,** Ecke der **Klostergasse** und des **Thomaskirchhofs.**

Der gänzliche Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres **Modewaaren-Geschäfts** dauert ununterbrochen fort.
Verkauf unter Kostenpreis.
Schwarze reinwollene Cachemirs, doppelt breit, Mtr. von 1.20 an.
Paletots u. Havelocks, sowie grosse Partien Reste zur Hälfte des Kostenpreises.
Martens & Simon, Grimma'sche Strasse 39, II. Gewölbe vom Naschmarkt.

Gardinen-Reste

verlaufe im Einzelnen auch Partieweise zu **spottbilligen Preisen.**
Couleurte Glacé-Handschuhe Prima-Qualität, anerkannt gut, **nur 1 Mark.**
Theater- u. Ball-Handschuhe.
Großes Lager in Weißwaaren.
Durch Ankauf ganzer Geschäfte verkaufe ich alle Weißwaaren zu **wahren Spottpreisen.**
Grimm. Str. 7. H. Joseph, Grimm. Str. 7.

Von meinem **Engros-Lager** empfehle ich für die **Ball- und Carneval-Saison** passend

Tarlatan, weiss im Stück Mk. 5.50 pr. 15 Mtr., auch in allen Lichtfarben vorrätig.	Corsettes v. 2 Mark anfangend, vorzügliches Fabrikat.
Kleider-Mull im Stück Mk. 4.50 pr. 9 Mtr. bis zur feinsten Qualität.	Schleifen u. Fichus in überraschend grosser Auswahl und billigen Preisen.
Seiden-Atlas, coul. Mtr. von Mk. 1.60 ab in allen Lichtfarben.	Rüschen in anerkannt grösster Wahl, im Stück von 10 Mtr. Engros-Preis.
Farbige Sammete Mtr. von Mk. 1.85 ab zur Masken-Garderobe.	Doppel-Krausen à la Sara Bernhard.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.
37. Grimm. Strasse J. Danziger Grimm. Strasse 37.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Februar. Die Budgetdebatte im Reichstage konnte bei der für eine erst um 1 Uhr beginnende Sitzung verfügbaren Zeit nicht zu Ende geführt werden. Die Bemerkungen, mit denen der Schatzsecretar Scholz die Discussion eröffnete, beschränkten sich im Wesentlichen auf die Gruppierung und die Argumente der Denkschrift, welche dem Staatsentwurf beigegeben ist. Neu war die amtliche Mitteilung, daß der Einnahmeüberschuß des laufenden Etatsjahres sich auf ungefähr 20 Millionen stellen wird. Nach dem Entwurf soll aus diesem Ueberschuß das Deficit des Jahres 1878/79 in Betrage von rund 6 Millionen gedeckt werden. Mit Recht erhebt sich da die Frage, warum nicht auch der Rest des Ueberschusses, also etwa 14 Millionen, zur Deckung der Mehrausgaben des neuen Etatsjahres mit verwendet wird. Zum Mindesten die Erhöhung der Matricularbeiträge um 7 Millionen hätte von dieser Seite her vermieden werden sollen. Mit Interesse wurde ferner die Erklärung des Schatzsecretars aufgenommen, daß die Reichsregierung ihre Stellung zur Finanzfrage im Vergleich zum Vorjahre in keiner Weise geändert habe. Der Abg. Richter (Hagen) übte eine im Tone gemäßigte, in der Sache aber recht scharfe Kritik an dem Staatsentwurf.

Abg. Richter: Was den diesjährigen Etat katastrophal ist, daß er auch nicht die Spur eines liberalen Geistes enthält, obgleich in dieser Hinsicht so viel versprochen worden. Ich erkenne an, daß kein Staat ohne Steuern und Soldaten bestehen kann, aber ich muß doch sagen, daß diese Ausgaben hier doch etwas gar zu einseitig und ausschließlich in den Berbergrund gestellt werden. Die Belastung gegen die Freiheit ist zwar in der Thronrede nicht mehr erwähnt worden; auf der anderen Seite ist aber das verfassungsmäßige Recht des Volkes verletzt durch die Belastung, welche dem Reichstage auf drei Jahre den Mund verschließt. — Wie Sie gehört haben, werden die im vorigen Jahre bewilligten neuen Steuern ein Plus von 24 Millionen Mark in der Tabaksteuer und den Zöllen beibringen. Es ist dies Plus zugleich ein Ueberschuß des laufenden Jahres, als ja der Etat dieses Jahres in sich zur Deckung kommt, doch bevor über die neuen Steuern verhandelt werden ist. Es ist dieser Betrag also ein verfügbares Plus. Wären die neuen Steuern nicht eingetreten, so hätten wir, wie der Herr Schatzsecretar sagte, doch kein Deficit gehabt. Die Wirkung der neuen Steuern hat sich ja im Laufe des Jahres nicht gezeigt, aber die Regierung ist in ihren Berechnungen die Wirkung der neuen Steuern im laufenden Jahre mit 6 Millionen Mark fest, wozu noch 2 Millionen Erhöhung der Zölle kommen. Nun ist in der vorjährigen Thronrede gesagt worden, daß die neuen Steuern den Zweck hätten, durch neue Einnahmequellen die Landesverwaltungen zu entlasten, und auch in dem bekannten Decemberbriefe des Reichstanzlers wurde gesagt, je erziehbiger man das Volk hinstellt, desto größer werden die Erleichterungen der einzelnen Staaten sein müssen. Nämlich lautet das Programm der Regierung bei den Neuverträgen, welches den preussischen Landtag in seiner jüngsten Zusammenkunft herbeiführte. Das kommende Jahr wird also ein Plus von 71 Millionen Mark ergeben, und es fragt sich nun, was da von dem Vertriebenen in Erfüllung geht. Das Einkommen, was in dieser Beziehung zu wirken ist, ist eine Million Steuererleichterung, um welchen Betrag der denaturirte Spiritus der Steuer entgeht. Wie sieht es aber in Preußen aus, wo ja nach der großen Einkommenssteigerung des Reichstanzlers bei der Solidaritätsgabe ganz vornehmlich Steuererlässe eintreten sollten? Es sollte ja die Grund- und Gebäudesteuer, wenn nicht ganz, so doch zum großen Theile den communalen Verbänden überwiesen werden. Was haben wir hier? Eine Erhöhung dieser Steuer, nicht für Rechnung der Communalverbände, sondern für Rechnung der Regierung! Es war die Erleichterung der Gewerbesteuer um das Dreifache, eine Erleichterung der Einkommensteuer, gänzliche Befreiung der Beamten von der Klassensteuer u. dgl. in Aussicht gestellt, aber von allem Dem haben wir in den preussischen Landesverhandlungen nichts gemerkt. Das Ganze, was uns daran erinnert, ist, daß uns für den Fall, daß etwas aus den neuen Steuern zu Steuererlassen herauskommen könnte, ein Gesetz dazu vorgelegt worden; aber wir haben nicht einmal die volle Gewissheit, daß das Gesetz in der That so zu Stande kommt, wie es von Jedem ursprünglich gedacht worden ist. — In anderen Staaten haben die Finanzminister allerdings nicht eine so große Perspective in Bezug auf Steuererleichterungen eröffnet, als es der Herr Reichstanzler gethan hat. In Bayern ist sogar eine Erhöhung der Brauksteuer um das Dreifache und eine Erhöhung der Brauwaisensteuer beschlossen worden; man beschäftigt sich außerdem dort mit Vorlagen, welche die Capitalrenten und die Grund- und Gebäudesteuer um 25 Proc. erhöhen wollen. In Württemberg und Baden ist ein wahres Steuerbouquet vorgelegt worden, das Steuererhöhungen nach den verschiedensten Richtungen in Aussicht nimmt, und in Sachsen hat der Finanzminister erklärt, daß es ohne Erhöhung der Einkommen- oder Schenksteuer nicht mehr geht. Worin liegt nun die Ursache hiervon? Nach meiner Uebersetzung in der Finanzwirtschaft des Reiches wie auch der Einzelstaaten, welche letztere die Aussicht auf Ueberweisung von Ueberschüssen des Reiches nicht gerade zur Sparsamkeit ermunterte, und ferner darin, daß die verprochene Besserung der einkommen Einnahmen nicht eintraf. Die Ursache liegt auch in einem großen Theile in der Stellung, die die Reichsfinanzverwaltung eingenommen hat. Der bayerische Finanzminister ist nach seinen Erklärungen im Bundesrathe der Einzige gewesen, der sich bemüht hat, alle Erträge aus den neuen Steuern den Einzelstaaten zu überweisen, und er hatte auf eine Ermäßigung der bayerischen Matricularbeiträge um etwa ein Sechstel gerechnet. In Preußen hat der Finanzminister sich solchen Erwartungen nicht hingeeben, aber doch 40 Millionen Mark als Einnahme in den Etat gestellt, und in Aussicht genommen, im Extracreditum 5 Millionen Mark aus laufenden Mitteln zu decken. Der neue Reichshaushaltsetat sieht aber

eine Erhöhung der Matricularbeiträge von 7 1/2 Mill. vor. Alles Dies beweist, daß Alles, was man als Zweck und Ziel dieser Steuererhöhungen bezeichnet hat, sich nicht erfüllt hat, sondern das Gegenteil. Auch die Selbsthändiamachung der Landes- und der Reichsfinanzen hat sich nicht erfüllt, vielmehr sind die Reichs- und Landesfinanzen mehr denn jemals verflochten und mit einander verschmolzen. Doch, rüher sind die Nachtheile daraus, daß man auch in diesem Jahre nicht den Reichstag vor den Landtagen einberufen hat. Der Reichstag hat das auch immer verlangt. Die neue Verfassungsänderung wird das nicht besitzian, und wenn wirklich die Etats nur von zwei zu zwei Jahren aufgestellt werden, so werden die Abänderungen der Aufstellungen jedesmal nur um so erheblicher sein. — Wo ist nun das Geld geblieben, soweit es für den Etat in Betracht kommt? Wie viel soll nun von den 71 Millionen auf die Einzelstaaten kommen? 40 Millionen Mark; aber diesen gegenüber steht eine Erhöhung der Matricularbeiträge von 7 1/2 Millionen Mark, und sieben vier diese Summe ab, so bleiben noch 33 Millionen Mark. Sieben vier diese von den 70 Millionen Mark ab, so bleiben noch circa 33 Millionen, die den Einzelstaaten zugesagt werden sollen. Davon geht aber 1 Million ab für Einziehungsstellen der neuen Zölle. Wo kommen nun die 32 Millionen hin? Um 16 Millionen erhöht sich der Bedarf des Haushalts zur Deckung der laufenden Ausgaben, und um weitere 16 Millionen vermindert sich der Betrag der Steuern gegen den Voranschlag des Vorjahres. Die ersten 16 Millionen gehen auf in Ausgaben für Militär und Marine und was unmittelbar damit zusammenhängt. Es geht das, daß, trotzdem die neuen Steuern und Zölle eine so enorme Höhe erreicht haben, doch Alles, was das Reich an solchen einnimmt, nicht hinreicht, was zu decken, was Heer und Marine kosten, sondern daß diese Kosten noch um 10 Millionen das übersteigen, was sämtliche Zölle und Steuern und Matricularbeiträge des Reiches einbringen. (Hört! Hört!) Dies ist das Bild, das der Etat nach der Richtung hin zeigt, die die vorjährige Thronrede ankündigte. — Daß die Ergebnisse der Steuern und Zölle um 16 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind, zeigt, daß die Consumtion im Volke, trotz der Bevölkerungszunahme, erheblich abgenommen hat. Das zeigt also, daß der Volkswohlstand zurückgeht. (Sehr richtig!) Und ich es nicht drücklich, daß die Regierung in dem Augenblick, wo sie erklärt, daß die Steuern trotz der Zunahme der Bevölkerung nicht den angenommenen Steuerertrag ergeben, die Militärausgaben nach Maßgabe der Bevölkerungszunahme erhöht wissen will! In diesem Jahre sind auch die Erträge aus Post und Telegraphie um einem so geringen Procentjahre vermindert, wie in diesem. — Als es sich um Doppelung des Postzolls handelte, stellte der Abg. v. Klein-Rogow in Aussicht, es werde nun Ueberschuß statt Mangel eintreten, an Stelle der beiden Reichstage in Berlin würde das frische Blut der Provinzialen treten. Aber wenn sich hier etwas geändert hat, so ist es, meine ich, nur das, daß der Postpreis um 40 Procent gestiegen ist und daß französischer Brod erheblich kleiner geworden ist, und daß der Berliner sich mit erheblich weniger Brod ernähren muß; daß sich ferner die Preise für Feuerung gehoben haben, und er in Folge dessen gezwungen ist, mit weniger Erwärmung vorlieb zu nehmen. Gerade das Vorjahr war dazu angethan, den Abg. v. Klein-Rogow zu widerlegen. Niemals war Deutschland zu seiner Ernährung so sehr auf das Ausland, auf das russische Getreide angewiesen als in diesem Jahre, und wenn hier nicht zu Anfang desselben 546,000 Ctr. Getreide auf dem Speicher gelegen hätten, wäre die Vertheuerung des Brodes noch stärker hervorgetreten, und wäre unsere schlechte Ernte nicht durch die bessere amerikanische ausgeglichen worden, so wäre geradezu eine Hungersnoth in Europa zu befürchten gewesen. Alle Landtage haben sich mit Noththänden wie dem oberdeutschen zu beschäftigen gehabt, und es ist überaus lehrreich, daß derselbe Mann, der heute seinen Namen an die Spitze eines Nothstandsausschusses schiebt, im vorigen Jahre an der Spitze der Getreideämter stand. — Herr v. Thünngen. Er schreibt jetzt u. A.: „Immer größer wird das Elend; immer größer die Zahl der Unterstützungsbedürftigen! Eine gänzliche Misere an Korn hat zu Wege gebracht, daß die wenigen Vorräthe schon ganz aufgebraucht sind. Infolge des langen und strengen Winters herrscht Arbeits- und Verdienstlosigkeit. Es fehlen die Mittel zur Bekleidung auch nur der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse, und der Hunger schaut aus den blühenden Gesichtern der Bevölkerung!“ Meine Herren, das ist eine Sprache, die deutlich genug ist. Wie würde die Rede des Reichstanzlers sich heute ändern, wo er sagte: Deutschland producirt ja allein so viel Korn, daß man jedem neugeborenen Kinde den Mund damit vollstopfen kann. Millionen Gentner treiben sich herum, darum muß ein Ordnungsgesetz eingeführt werden. Nun diese Millionen Centner müßten doch wenigstens hinreichen, den Nothstand auszugleichen, von dem Herr von Thünngen spricht. Die ganze Gesetzgebung vom vorigen Jahre ist vorhanden unter dem Einbrud des Augenblicks. Heute wäre eine solche Gesetzgebung nicht mehr möglich, und zwar nicht nur in Bezug auf das Getreide, sondern auch auf das Eisen. Die Verhältnisse des Eisens haben sich abgesetzt nur wegen der plötzlich gesteigerten Nachfrage Amerikas, die hervorgerufen ist durch den Eisenbahnbau im Westen dieses Continents. Der Reichstanzler hat in seinem bekannten Decemberbriefe gesagt, wenn wir erst zu dem autonomen Wirtschaftscharakter gekommen wären, würden wir in der Lage sein, günstigere Handelsverträge abzuschließen. Aber der Reichstanzler scheint mir darin nicht so glücklich zu sein, wie auf dem Gebiete der äußeren Politik. Ich weiß nur hin auf Oesterreich, zu dem wir schon seit drei Jahren keine festen handelspolitischen Beziehungen mehr haben. Dafür entscheidend es uns nicht, wenn wir in der Thronrede von neu angeknüpften Handelsbeziehungen zu Japan hören. (Oeiserkeit.) Es ist uns damals gesagt worden, wenn wir erst den Zolltarif haben werden, würde eine gewisse Sicherheit eintreten und die Industrie geschützt sein davor, daß weitere Anforderungen an sie gestellt werden. In das eingetroffen? Nein, es werden wieder neue Steuern geplant, das Braukgewerbe wird durch die Brauksteuer beunruhigt, und sogar die Tabakindustrie, die seit drei Jahren auf der Haufe in die

Haufe und umgekehrt geschleudert worden ist, wird von Neuem in Aufregung versetzt durch die Nachricht, man denke wieder an das Monopol. Dem Braukgewerbe wird mit der Inkrustationsteuer gedroht, welche zeigt, daß man bei dem Erfinden neuer Steuern schon bei den wenig einbringenden, dafür aber um so verwerthbareren Steuerprojecten angeht. Und das zu einer Zeit, wo sich noch gar nicht übersehen läßt, was die alten Steuern einbringen, noch auch, auf wen sie drücken. Daß sie auf das Ausland nicht drücken, das allein ist schon jetzt klar. Wenn und keines davon abhalten sollte, mit neuen Belastungen vorzugehen, statt Erleichterungen zu schaffen, so sollte es der Umstand sein, daß, während man in anderen Staaten, wie in Frankreich, Erleichterungen schafft, ohne Besprechungen gemacht zu haben, man bei uns mit dergleichen Besprechungen sehr freigebig gewesen ist. Gerade die conservativen Herren haben so schöne Reden vor den Wahlen gehalten, daß man doch endlich zu den Traditionen der alten Sparsamkeit zurückkehren müßte. Nun, die Herren sind jetzt so zahlreich hier im Hause, daß es endlich an der Zeit ist, ihre Besprechungen zu erfüllen. Man muß endlich herauskommen aus der Milliardenstimung. Sehr befreit hat uns der Satz der Thronrede, in welcher Sr. Majestät der Kaiser erklärt, daß die Beziehungen des Deutschen Reiches zu allen auswärtigen Mächten die friedlichsten und freundschaftlichsten sind. Dieser Passus hat auch weit über die Grenzen des Inlands freudigen Anklang gefunden, weil man dort weiß, daß der deutsche Kaiser ebenso auch das Kriegsschwert so mächtig zu führen weiß. R. A. Das Gewicht des deutschen Namens ist, wie es ebenfalls in der Thronrede heißt, dadurch bezeugt, daß der Reichstag stets alles zum Schutze des Vaterlandes Notwendige bewilligt hat. An diesem Gefühl eigener Kraft nehmen auch wir Theil, und dies Gefühl giebt uns das Recht, mit Ruhe und Sachlichkeit die Forderungen zu prüfen, welche in der Thronrede über die diesjährigen Anwendungen hinaus erhoben werden. Denn, m. A., nur dann wird die militärische Wehrkraft des Landes ihre vollen Früchte tragen, wenn der Staat allen ihm anvertrauten Interessen seine Fürsorge gleichmäßig angedeihen läßt, und wenn alle diese Kräfte harmonisch in einander wirken. (Beifall.) Der conservativ Abg. v. Minnigerode hielt es natürlich für zeitgemäß, gegen die liberale Wirtschafts- und Finanzpolitik zu Felde zu ziehen. Seine Ausführungen fanden durch den Abg. Richter eine treffende Widerlegung. Derselbe erinnerte daran, wie die ganze conservativ Finanzpolitik seit zehn Jahren darin bestand, jedes Jahr eine Reihe neuer Steuern zu fordern, während die Liberalen für ihre Nichterhalten, dem Volke diese Steuern so lange wie möglich zu ersparen und die Matricularbeiträge stets erheblich herabzusetzen. An 30 Millionen Mark sind auf diese Weise im letzten Jahrzehnt dem Volke erspart worden. Was die heutige Situation anlangt, so scheinen dem Redner weitere Steuern weder wirtschaftlich noch politisch motivirt. Nur auf eine Maßregel ausgleichender Gerechtigkeit, die Vorsteuer, zeigte er sich principiell bereit einzugehen. Im Uebrigen müsse man erst abwarten, bis einmal mit den Bewilligungen des vorigen Jahres die verheißene Erleichterung wirklich in Angriff genommen werde. Der Regierung warf er vor, die Ausgaben in dem neuen Etat nicht mit dem durch die Finanzlage erforderten Grade der Sparsamkeit aufgestellt zu haben. Besonders glücklich war er in seiner Abfertigung der Minnigerode'schen Vertheidigung der zweijährigen Budgetperiode.

bewegung und zeigte an einem Apparate die Unmöglichkeit einer Fortpflanzung in einem luftleeren Räume; er erläuterte weiter die Zurückwerfung der Schallwellen und stellte dabei Versuche mit parabolischen Spiegeln an. Auch bei diesem Experiment ging der Vortragende sehr instructiv zu Werke, um danach den physikalischen Unterschied zwischen Geräusch und Musik klarzulegen und die Entdeckung des Tones an der Sirene nach Seebeck zu erläutern, ein Apparat, dessen Ueberreiben bei raschem Umdrehen den Luftstrom wechselweise aufhalten oder durchlassen und dadurch die Luft in Schwingungen versetzt. Je größer die Schwingungszahl, desto höher ist auch der Ton. So stehen beispielsweise die Schwingungszahlen von Grundton, Terz, Quinte und Octave im Verhältnis zu einander wie 4:5:6:8. Noch sicherer läßt sich die Schwingungszahl eines Tones durch die Record-Sirene nach Prof. Dove, welche Herr Amberg gleichfalls vorführte, bestimmen. Nicht minder interessant war die optische Darstellung der Stimmgabel-Schwingungen durch Anwendung des elektrischen Lichtes nach der Methode Villajan's und die Erörterung der Erscheinungen der Interferenz und die Möglichkeit, daß sich zwei Töne von fast gleicher Höhe je nach den Bedingungen verstärken oder schwächen, begn. Härten und vermindern können. Auch die zweite Abtheilung bot des Interessanten und Lehrreichen sehr viel. Es handelte sich hierbei um die Schwingungen von Saiten, und vollendet schon gelang der Versuch, die Saiten und Knoten, wie solche bei den in aliquoten Theilen schwingenden Saiten hervortreten, vermittelt glühenden Platin-drabtes sichtbar zu machen; dieser Trakt wurde durch eine richtige Stimmgabel in Schwingungen versetzt. Herr Amberg erläuterte weiter Obertöne und Klangfarbe nach Professor Helmholtz, die Schwingungen runder und quadratischer Messingplatten, die Resonanz, den Zustand der Luftsäule in einer tönenden Orgelpfeife; er machte alsdann die Ähnlichkeit der menschlichen Stimmorgane an einer Jungenpfeife anschaulich und schloß mit einigen Versuchen mit dem Edison'schen Phonographen, die ebenfalls recht hübsch ausfielen. In der letzten Abtheilung besprach Herr Amberg die Saiten und die sensiblen Flammen und wußte auch auf diesem Gebiete das Interesse der Anwesenden bis zum letzten Augenblicke rego zu erhalten. Die sensiblen Flammen hat eine ganz ungewöhnliche Empfindlichkeit gegen jedes, selbst das leiseste Geräusch und die Zuckungen und Bewegungen der Flamme bei dem leisen oder härteren Sprechen der Vortragenden waren geradezu bewundernswürth. Diese Empfindlichkeit zeigt die Flamme auch gegenüber bestimmten Localen und besonders hohen Tönen. Ebenso auffallend waren die Experimente mit der flughenden Flamme, d. h. einer in eine Glasröhre von bestimmten Dimensionen eingeführten Flamme, welche der menschlichen Stimme bis zu einem gewissen Grade gehorcht und entweder je nach Höhe des Tones gänzlich zum Schweigen gebracht oder wieder erweckt wird. Mit der Beschreibung des in der Schmelze des menschlichen Ohrs befindlichen Corti'schen Organes (ein System von 3000 verchieden gekammerten Fasern, welche durch Schalleinwirkungen um Wirteln gebracht werden u.) schloß Herr Amberg seinen Vortrag, dem die Anwesenden lauten und ungetheilten Beifall folgen ließen. Der letzte Vortrag soll künftigen Montag Abend (23. Februar) stattfinden und in demselben wird Herr Amberg über Wärme mit besonderer Berücksichtigung der mechanischen Wärme-Theorie sprechen.

Sitzung des Schrebervereins der Westvorstadt.

V-S. Leipzig, 18. Februar. Die gestrige Sitzung des Schrebervereins der Westvorstadt wurde vom zweiten Vorsitzenden, Franz Schneider, mit einigen Mittheilungen eröffnet, welche theils die Statuten, theils die Constitution des Vereines betrafen. Hierauf hielt Dr. Dr. Zimmermann einen Vortrag über ein sehr zeitgemäßes Thema, über die „Erziehung unserer Töchter“. Er stellte es zuerst als ein erfreuliches Zeichen der Zeit hin, daß man sich jetzt auch der geistigen Ausbildung und Pflege der Mädchen ernstlich annehme, und bewies dann durch geschichtliche Rückblicke, daß das Alterthum diese wohlwollende Fürsorge für die Frauen nicht kannte. Je reher und ungebildeter ein Volk gewesen sei, eine desto niedrigere Stellung habe es der Frau angewiesen. Auch die Frauen der classischen Völker, die Griechinnen und Römerinnen, sagten über ihr Schicksal und erst die christlich-deutsche Welt bereitete dem weiblichen Geschlecht ein besseres Loos und sorgte für dessen Ausbildung durch Erziehung und Unterricht. Der Segen dieser Fürsorge zeigte sich in den Leistungen der Frauen auf den Gebieten des Gewerbes und der Kunst. Freilich habe man in der Zeit, wo man Unterrichtsanstalten der verschiedensten Art gründete und die Knaben nach allen Seiten hin fürs Leben und ihren Beruf tüchtig zu machen suchte, die Mädchen und die Frauen vergessen, welche doch auch einen Schatz von Anlagen in sich trügen, die der Ausbildung barren und alle Interessen des Lebens mit dem Manne theilten. Wenn nun auch bei uns nicht wie bei Amerikanern, Engländern und Franzosen die völlige Gleichheit in allen Verhältnissen (Wahlrecht, Staatsämter, Unterricht junger Männer u.) angeführt wird, so ist doch jetzt der Frau auf dem Felde der Erziehung (namentlich im Kindergarten) eine Arbeit angewiesen, die ebenso nützlich für die Menschheit als ehrenvoll für die Frau selbst ist. Auch in der Kunst, in der Malerei und Musik, auf der Bühne und auf dem Gebiete der Gewerbe, des Geschmacks ist dem weiblichen Geschlechte Gelegenheit gegeben, sich auszuzeichnen und nützlich zu machen. Was folgt aber aus diesen Erscheinungen der

Musik. Neues Theater.

Auch die Vorstellung des „Ersten Tage“ der Nibelungen, die Walfäre, die gestern gleichfalls ein zahlreiches, wenn auch nicht vollständiges Publikum angelockt hatte, war eine solche, daß selbst der streitbarste Wagner-Enthusiast nicht viel dagegen einzuwenden haben dürfte. Daß bei einem so reichhaltigen Werke, welches an Aufstrebende und Geniehung so außerordentliche Anforderungen stellt und das exacte Zusammenwirken so verschiedener Factoren fordert, keine Verstöße vorkommen, erscheint fast unermüdlich. Die Szenen daher nicht in Betracht kommen, so lange der Gesamteindruck dadurch nicht gestört wird. Der laute Beifall, welcher jedem Act folgte und der namentlich nach dem ersten den höchsten Grad erreichte, bewies, wie sehr das Publikum durch die Darstellung animirt wurde. Wenn Frau Schreiber (Sieglinde), Frau Kiegler (Frida) und die Herren Lederer (Siegmund) und Schelper (Wotan) besonders erwähnt werden, so geschieht das nur, weil sie außerordentlich Bedeutames leisteten und oft den höchsten Grad dramatischen Ausdruck erreichten, wozu den Anderen weniger Gelegenheit geboten ist. Auch sie vereinten sich mit jenen und dem Orchester im schönsten Wetstreife zum Gelingen des ganzen Werks. A. R.

Gustav Amberg's physikalisch-naturwissenschaftliche Vorträge.

Leipzig, 19. Februar. Der zweite, am gestrigen Abend im Saale des Vereinsthauses stattgefundene Experimentalvortrag des Herrn Amberg hatte sich abwärts eines sehr zahlreichen Besuches, insbesondere auch aus dilinguirtigen Kreisen, zu erfreuen. Bei dem außerordentlich reichen Material, welches der Vortragende zu verarbeiten sich vorgenommen hatte, ist es uns allerdings unmöglich, auf Einzelheiten des interessanten und zugleich lehrreichen Themas einzugehen. Herr Amberg begann mit Erörterungen über die Erzeugung und Fortpflanzung einer Schall-

Neuzeit? Zuerst, daß man dafür sorgen muß, daß den Töchtern die Vergewaltigung...

Auf den höchst interessanten Vortrag folgte eine kurze Debatte, an welcher sich die Herren Ulrich...

Lehrerverein.

In der Sitzung am 5. Febr. sprach Herr Realschuloberlehrer Dr. Zimmermann über den geographischen Unterricht nach den Grundsätzen...

Der Redner ging bei seinen Darlegungen zunächst den einzelnen Wortarten nach.

Biele Hauptwörter erhalten im Volksmunde ein vom Hochdeutschen abweichendes Geschlecht. So sagt man z. B. der Abbeu, der Theer, der Latun...

Der Dativ und Accusativ des Artikels werden im Volksmunde nicht unterschieden.

Bei der Steigerung der Eigenschaftswörter tritt vielfach der Umlaut ein. Es heißt: röhch — röhcher, toll — tollcher zc.

Imn, ihn und ihnen werden nur durch den u-Laut angedeutet; denn man sagt: Ich hab'n'n gegeben...

Das reflexive Verhältniß wird gewöhnlich doppelt ausgedrückt, z. B.: Es lernten sich alle durcheinander kennen.

Der Dativ und Accusativ des Artikels werden im Volksmunde nicht unterschieden.

Bei der Steigerung der Eigenschaftswörter tritt vielfach der Umlaut ein.

Imn, ihn und ihnen werden nur durch den u-Laut angedeutet.

Das reflexive Verhältniß wird gewöhnlich doppelt ausgedrückt.

Der Dativ und Accusativ des Artikels werden im Volksmunde nicht unterschieden.

Bei der Steigerung der Eigenschaftswörter tritt vielfach der Umlaut ein.

Imn, ihn und ihnen werden nur durch den u-Laut angedeutet.

Das reflexive Verhältniß wird gewöhnlich doppelt ausgedrückt.

Der Dativ und Accusativ des Artikels werden im Volksmunde nicht unterschieden.

Bei der Steigerung der Eigenschaftswörter tritt vielfach der Umlaut ein.

Imn, ihn und ihnen werden nur durch den u-Laut angedeutet.

Das reflexive Verhältniß wird gewöhnlich doppelt ausgedrückt.

Der Dativ und Accusativ des Artikels werden im Volksmunde nicht unterschieden.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Beim Feiern, ich besonnen mich, sie hoch, du fundst, ich sung, er trunt zc.

Mitglieder bezüglich der Abgeordneten Dr. Bähr, Dr. von Grödemy und von Forcade de Biaiz (welch Letzterer seitdem definitiv sein Mandat niedergelegt hat) die Ansicht vertreten worden...

Das Verhältnißwort bei wird als Präposition der Richtung gebraucht; denn: komme bei mich (Bergl. Luther). Es ist entschieden nicht falsch, wenn der Leipziger sagt: Ich gehe zu Hause. Man spricht ja auch: der Bogel trägt zu Reife. Der Mann geht zu Biere zc.

Das Verhältnißwort bei wird als Präposition der Richtung gebraucht; denn: komme bei mich (Bergl. Luther). Es ist entschieden nicht falsch, wenn der Leipziger sagt: Ich gehe zu Hause. Man spricht ja auch: der Bogel trägt zu Reife. Der Mann geht zu Biere zc.

Das Verhältnißwort bei wird als Präposition der Richtung gebraucht; denn: komme bei mich (Bergl. Luther). Es ist entschieden nicht falsch, wenn der Leipziger sagt: Ich gehe zu Hause. Man spricht ja auch: der Bogel trägt zu Reife. Der Mann geht zu Biere zc.

Das Verhältnißwort bei wird als Präposition der Richtung gebraucht; denn: komme bei mich (Bergl. Luther). Es ist entschieden nicht falsch, wenn der Leipziger sagt: Ich gehe zu Hause. Man spricht ja auch: der Bogel trägt zu Reife. Der Mann geht zu Biere zc.

Das Verhältnißwort bei wird als Präposition der Richtung gebraucht; denn: komme bei mich (Bergl. Luther). Es ist entschieden nicht falsch, wenn der Leipziger sagt: Ich gehe zu Hause. Man spricht ja auch: der Bogel trägt zu Reife. Der Mann geht zu Biere zc.

Das Verhältnißwort bei wird als Präposition der Richtung gebraucht; denn: komme bei mich (Bergl. Luther). Es ist entschieden nicht falsch, wenn der Leipziger sagt: Ich gehe zu Hause. Man spricht ja auch: der Bogel trägt zu Reife. Der Mann geht zu Biere zc.

dadurch unerschütterlicher Weise nicht unwesentlich erhöht. — Vor 3 Tagen hat sich die Ehefrau eines hiesigen Bürgers aus ihrer Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt.

Der noch jugendliche Vorsteher, Regierungsrath Witting, leitete in ruhigen, aber sehr lebhaften Verhandlungen ein, und es gab sich daraus von vorn herein, daß der Conservative Verein sich keineswegs mit dem wegen seiner antijüdischen Bestrebungen bekanntem Reformverein verwechseln lassen will...

Das „Dr. J.“ theilt in Bezug auf die eingekerkerten Capitulantenschulen folgendes mit: Die Capitulantenschulen, welche aus jüngeren Unterofficiern und Freireiten bestehen, erhalten ihre Ausbildung nur durch Officiere der betreffenden Regimenter.

Die Obhändlerin lobt ihre Waare mit den Worten: Jedem boomloskatter die Waaren sinn, jedesit besser schmeden sie. Als ein Gebredchen der Formenbildung unserer Mundart ist es zu betrachten, daß der Genitiv nur selten Anwendung findet; man erfährt ihn jumeist durch den Accusativ.

Vermischtes.

11 Aus Thüringen, 18. Februar. Die conservative Seite belächelt Ranier, gegen die liberale Gesetzung zu Rede zu ziehen, hat sich auch die „Nord. Allg. Ztg.“ veranlaßt, ein Artikel zur Bekämpfung der Freizügigkeit in der Welt zu schreiben...

Ueber den zwischen Schandau und Gödors vertrieben Kaubmordversuch lagert leider noch immer tiefes Dunkel. Wohl waren kürzlich zwei Individuen zur Haft gebracht worden, deren Ansehen mit dem Signalement der mutmaßlichen Verbrecher einige Ähnlichkeit hatte, das nähere Verhör lieferte aber bald den Beweis, daß die Sifihirten mit dem verübten Verbrechen in keiner Verbindung standen.

Grimma, 18. Februar. Unsere hiesige Sparcasse war seiner Zeit durch Private mit nur geringer Beteiligung der städtischen Verwaltung auf Actien gegründet worden, die Antheilseigene wurden jedoch nach und nach von der Stadt aufgekauft, und durch Verkauf des letzten Antheilseigenen ist sie kürzlich nun ein rein städtisches Institut geworden.

Leipzig, 19. Februar. Der Reichstag wird sich demnächst noch einmal mit der Frage zu beschäftigen haben, ob durch die Beförderung mehrerer seiner Mitglieder zu Reichsgerichträthen oder zu sonstigen an Rang oder Gehalt erhöhten richterlichen Stellen das Mandat derselben für erloschen zu erachten ist.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 19. Februar. Der Reichstag wird sich demnächst noch einmal mit der Frage zu beschäftigen haben, ob durch die Beförderung mehrerer seiner Mitglieder zu Reichsgerichträthen oder zu sonstigen an Rang oder Gehalt erhöhten richterlichen Stellen das Mandat derselben für erloschen zu erachten ist.



Messe zu Frankfurt a. O.
Sonntag den 22. Februar 1880

Personen - Extrazug
von Großenhain nach Frankfurt a. O.

Abfahrt von Chemnitz	8 Uhr 31 Min. Vorm.
Leipzig (Berlinerzug)	7 50
Leipzig (Cottbuzerzug)	9 10
Großenhain	11 30
Ankunft in Frankfurt a. O.	3 26 Nachm.

Zu diesem Zuge werden Retourbillets u. im Classe mit achtstündiger Gültigkeit aus den Stationen Blauen, Reichenbach, Zwickau, Crimmitschau, Gößnitz, Glauchau, Döbeln, Chemnitz, Döbeln, Leipzig, Riesa, Bitterfeld veräußert.

Die Direction
der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn-Gesellschaft.

Kammgarnspinnerei zu Leipzig.
Die **44. ordentliche Generalversammlung** der Actionaire der Kammgarnspinnerei zu Leipzig findet **Dienstag, den 23. März 1880** Vormittags 10 Uhr im Saale des Bräuerhauses hier statt.

Das Versammlungslocal wird 9^{1/2} Uhr geöffnet und pünktlich 10 Uhr geschlossen.

- Tageordnung:**
- 1) Vorlesung des Geschäftsberichts und des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1879.
 - 2) Beschlüßfassung über Verteilung des Reingewinnes.
 - 3) Ertheilung der Entlastung an Aufsichtsrath und Vorstand der Gesellschaft.
 - 4) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.
- Leipzig, den 20. Februar 1880.

Der Aufsichtsrath.
C. Eduard Sander, Vorsitzender.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegen Rückgabe der Dividendenhefte pro 1879, welche von demjenigen Herrn Actionairen quittirt sein müssen, die am 31. December 1879 in unseren Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen sind, kann die für das Jahr 1879 festgesetzte Dividende von **Mark 180.** — D. R. pro Actie vom Mittwoch den 18. Februar er. ab, an unserer Hauptcasse im Gesellschaftshause, Breite Weg Nr. 7 u. 8 hier, in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 17. Februar 1880.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: Schrader.
Der General-Director, in dessen Vertretung: Rob. Tschamke.

Die Auszahlung der Dividende pro 1879 für die im Königreiche Sachsen und im Electre des Herzogthums Sachsen-Altenburg wohnhaften Actionaire kann bis ultimo März er. auch bei uns erfolgen.

Leipzig, den 19. Februar 1880.

Die General-Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
G. Mette.

Realschule I. Ordnung in Borna.

Die Aufnahmeprüfung der neuen Schüler soll am 5. April d. J. stattfinden. Anmel- dungen erbitet sich der Unterrichtsbehörde — womöglich bei persönlicher Vorstellung der Aufzunehmenden — thunlichst bald.

Bei der Anmeldung sind die erforderlichen Zeugnisse (Schulzeugnisse, Impfschein, Taufzeugnis, event. Confirmationsschein) einzureichen.

Im Interesse aller derjenigen Knaben, welche die Realschule besuchen sollen, wird hier noch ganz besonders darauf hingewiesen, dass die Aufnahme der Schüler in die sechste Classe am Besten nicht später als nach dem vollendeten 10. Lebensjahre zu erfolgen hat.

Borna, im Januar 1880.

Der Director der Realschule I. Ordnung.
Dr. Klotzsch.

V. Steyber'sches Erziehungs-Institut für Mädchen.

In der aus zehn Classen bestehenden Löhrlstraße 12, werden Mädchen den schulpflichtigen Alters aufgenommen. Confirmirte Mädchen können an einzelnen Unterrichtsstunden theilnehmen, doch ist der deutsche Unterricht obligatorisch.

Anmeldungen erbitet die Unterrichtsbehörde täglich von 19—1 Uhr.

Augusto Schmidt, Nordstrasse 12.

Bildungs-Anstalt für Lehrerinnen.

Zu Ostern beginnt in dieser Anstalt, welche seit einer Reihe von Jahren ihre Schü- lerinnen mit Erfolg für den Lehrberuf und die Staatsprüfung vorbereitet, ein neuer Curfus. Nähere Auskunft ertheilt die Unterrichtsbehörde täglich von 19—1 Uhr.

Augusto Schmidt, Nordstrasse 12.

„Zum Frieden“
Vorbereitung-Anhalt für Leipzig und Umgegend
von Gustav Schulze
Bureau und Lagermagazin Bindmühlengasse Nr. 7b.

Viele sind und bleiben krank
weil sie einen schlechten Magen haben und deshalb schlechte Gäfte pro- ducirt; das richtige Corrigenes dafür ist: Dr. Borgelt's Magenbitter, bereitet von Rich. Baumeyer, Glauchau. Derselbe ist geschmacklos und wird verkauft in Originalfl. à 2 u. 1 A. und in Meißel. à 75 A. u. 40 A. in Leipzig von den Firmen:
Gustav Markendorf, Universitätsstraße 19,
Gustav Ras, Grimm'sche Straße 16,
A. G. Glitzer Nachfolger, Sternwartenstraße 14.

Vorbereitungscursus für Einjährig-Freiwillige.
1867 begründet durch den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Herm. Golhe. Der neue Curfus beginnt Montag, den 8. März. — Prospeete gratis. — Anmeldungen nimmt entgegen Dr. Wilhem Heilft. Centralhalle 2. Etage, in den Stunden 1—2 und 3—4 Uhr.

Vorbereitungscursus für Einjährig-Freiwillige.
(Begründet im Jahre 1867.)
Das Institut, welches bei der letzten Prüfung günstige Resultate erzielte, beginnt einen neuen Curfus Anfang März. — Prospeete gratis. — Pension.
R. Kost, Dr., Nicolaistraße 31, I.

Preuss. Hyp.-Bank Spielhagen
sowie sämtliche Capitalisten, welche sich für **Gewerkschaften Allgemeinen Börsen-Zeitung** für Privat-Capitalisten und Rentiers aufmerksamer gemacht.

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ enthält trotz ihres enorm billigen Preises von pro Quartal A. 1.50 einen vollständigen Coursettel, correcte Verlosungsliste, viele sonstige Beilagen, und außerdem stets die neueste Ausgabe eines 24 Folienseiten umfassenden Coursettel-Commentars, welcher für Besitzer von Wertpapieren von größter Wichtigkeit ist, da aus diesem alle auf die börselichen Pa- piers Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind. Die Redaction ertheilt unentgeltlich auf alle einschlägigen Anfragen Rath und Auskunft in zuverlässigster und offener Weise, so daß jede Parteilichkeit oder Unwahrscheinlichkeit unmöglich ist. Die Redaction über- nimmt ferner die

Controlle des Effecten-Besitzes ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. per Telegramm zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf günstige Momente zum An- kauf von Effecten aufmerksam zu machen. Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ hat während ihres acht- jährigen Bestehens genäuende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das Interesse des kleinen Capitals vertritt, und jagten die Letztertheil u. davon, daß dieselbe völlig unabhän- gig ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements m. v. allen Postanstalten entgegenzunehmen, und Nummer m. gez. Eins. v. 25 A. in Briefen, auch einzeln, sowie Nummern gratis versandt d. die Exped. Berlin S. W., Bernstr. 18/21 (Industrie-Gebäude, Laden 36).

Berliner Börsen-Courier
einmonatliches Abonnement nur 2 Mark.

Abendblatt: rasche Information, Abhandlungen u. Erörterungen von allen wirtschaftlichen Gebieten, Börse, Nachrichten, Verlosungsliste, Tabellen etc.

Der Coursettel des Börsen-Courier ist in seiner neuen noch bei Wettem vergrößerten Gestalt der vollständigste und übersichtlichste überhaupt existirende Coursettel.

Morgenblatt: Politische Zeitung, außerordentlich interessantes Feuilleton, das alle Vorgänge des Tages, der Literatur, der Gesellschaft, des öffentlichen Lebens getreu wiederlegt. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit und Aus- schließlichkeit.

Neu hinzutretende Abonnenten in Berlin wie auswärts erhalten vom Tage des Abonnements gegen Ein- sendung der Zeitung an die Ex- pedition (Wohrenstraße 24 W.) die Zeitung bis zum 1. März gratis und franco postfrei.

Unterriechscourse (Einzelunterricht) in einl. u. dopp. Buchführ. zu 16 Lect. in Rechtschreibung u. im Briefstyl zu 10 Lect.; im Schnell-Schönschreiben zu 10 Lect.; im kaufm. Rechnen zu 15 Lect., sowie in allen kaufm. Wissenssch. Humboldtstr. 25, IV. r.

G. Preller,
Lehr- und Anstaltsdirektor.
Deute Abend 8 Uhr
Gesellschafts-Halle, Mittelstraße 9.
Montag 1. März beginnt ein **Schnell-Cursus** Geometrie Damen und Herren, welche theilnehmen wollen, bitte spätestens bis Sonntag den 29. Februar im vorgenannten Locale sich zu melden. Aufnahme findet jeden Abend statt.

English. Mr. King, Bräuerstr. 12, I. Zu sprechen nur 1—2 Uhr.

Franzöf. Sprachunterricht.
Zu Ostern die Schule verlassende Schüler und Schülerinnen, welche das Französische bald geläufig sprechen lernen möchten, er- halten französisches Sprachunterricht nach bester Methode. Adressen werden von heute an entgegengenommen bei Herrn Adam, Brühl 38, postere oder postlagernd.

Conversation et gram. p. u. c. Française. Brühl 1 (Tuchelle), Tr. A. III. b. Frau Wlach.

Theater.
Gründliche Ausbildung f. d. Theater bei renommierten Schauspielern. Derselbe über- nimmt auch Arrangement bei Dilettanten Vorstellungen und Einladungen einzelner Rollen. Schiffe W. 24 Exped. d. Bl.

Eine geprüfter Gesang- und Klavier- lehrerin wünscht u. Et. mit 75 A. zu be- ziehen. Abt. R. 8. 30 an die Exp. d. Bl.

Tamen wird d. Schneid., Mahnehmen namentl. d. Zuschneiden theoret. u. prakt. in 4—8 Wochen gelehrt Bromsenabr. 18, 3. Etage, am Westplatz, neb. d. Milchhalle.

Ein Fräulein in gezeigten Jahren will das Buchmachen erlernen und bietet darauf Reflectirende, ihre Abt. Windmühlentrage Nr. 15, Hof links bei Herzog niederzul.

Eine Dame empfiehlt sich als Vor- leserin. Berthe Abt. unter G. L. 40 in die Abt. d. Bl. Königsplatz 17 erd.

Worleser
wiss. gebild. Schauspieler von Beruf emp- f. Abt. C. B. Vorleser Exped. d. Bl.

Gedichte, Tafellieder, Lieder werden schnell und schön gefertigt Brandw. I. I. Hofpl. 6.

Gartenarbeit wird nach angekommen, ent u. pünktlich besorgt Uferstr. 2, part. I.

Eine gebte Friseurin sucht Beschäft. in u. außer d. Hause Neubitz, Gemeindefr. 9.

Herrenkleider werden eleg. gef., mod., ger. u. rep. Schrötergäßchen Nr. 11.

Zur Anfertigung moderner Westen und **Paletots** empfiehlt sich bei prompter Be- dienung u. mögl. bill. Breiten E. Reussner, Damschneider, Al. Fleischer. 18, IV. I.

Eine perfecte Damenschneiderin empfiehlt sich Grenzstraße 25, 2. Et. links.

Eine perfecte Schneiderin wünscht in Fam. od. für zu Hause nach Beschäftigung Alexanderstr. 5 part. I. 11—3 Uhr.

Ein im Schneidern geübtes Mädchen sucht bald Beschäftigung. Gef. Off. unter C. W. 50 in der Expedition d. Bl. erbeten.

Eine ganz perf. Schneiderin f. n. e. Ta. 1. bel. Abt. Universitätsstraße 6, Bäderb.

Alle Arten Schneiderei, sowie alle weibl. Arbeiten werden sauber, schnell u. billig ge- fertigt Reudniger Straße 11, 3. Et. links.

Ein anst. Mädchen empfiehlt sich geübten Herrschaften im Schneidern u. Wäscheb. Abt. Thomastirchof bei Fr. Rfm. Böhmer.

1 perf. Schneiderin m. n. Beschäft. in u. auß. d. H. Kloster 11, Droguengasse b. W. Jander.

1 anst. Mädch. f. i. Schneid., Kuch. f. w. a. m. Wäsche n. ein v. Tage, bel. Bräuerstr. 27, II.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Schneid., Weibsch. u. Ausb. in christl. Familien, Reudnig, Täubchen Weg 6, III. I.

Anfertigung von Oberhemden
aufst. u. 1 A. sowie billige Ausfüh- rung aller Reparaturen bei Fr. Börsch, Peterkirchof 4, 3. Et.

Kostüme, Fräuleins-, Zummel- und Regenmäntel m. nach neuesten Schnitt- anfertigung Ostmarkt Nr. 2, part. rechts.

Plissé mit Dampfplissémachine wird sauber u. ohne Glanz gepresst per Abt. 3 u. 4 Fla., bei größeren Auf- trägen billiger, bei **Wied. Bachstein**, Reichstraße Nr. 67, I.

Plissé gepresst à 3 u. 4 A. Mir., auch gef. Röhrl. 6, pt. K. Schmier.

Dampf-Beitfedervereinigungs-Anhalt Nicolaistraße 48, I. Fr. Aug. Helme.

Tüch. Plätterin empf. sich geübte Herrsch. u. Wäscheb. Reudniger Str. 10, 5. 2 Tr.

Eine pünctl. **Waldfrau** v. Lande sud noch einige Familienwäschen u. Wäsche u. Bleichen, selbige kann un. gepflichtet u. Bitt. Abt. Reichstraße Nr. 1, 1. Stock. r.

Wäsche f. d. geübte Gerberstr. 10, 1. Et. 21.

Plätterin f. Beschäft. Kochs Hof, b. Damm.

sehr feine, waschverleiche u. verk. M. Fleischer 7, I.

Leih-Institut A. Döck, Petersstr. 35, IV. r.

Dr. med. Gleichner, Specialist f. Baro- u. Gesehchtskrankh., u. Geschlechtskrankh., wohnt jetzt Bestgasse 1, p. conf. tagl. 9—11.

Dr. med. Hermsdorf, Specialist für Haut- krankh. consult. tagl. v. 10—3 Nicolaistr. 8, II.

Gründliche und schnelle Kräft. Güte für Geschlechts- u. Frauenkrankheiten u. von 9 bis 1 und 3 bis 5 Uhr Reichs- straße Nr. 45, 3. Etage.

Damm (Specialist f. Baro., Haut- u. Gesehchtskrankheiten (alle Folgen d. Nervenkrankh.)) Meißergasse 7, 2 Tr., von 8—8 Uhr.

Can. med. heilt Geschlechtskrankh. beiten gründlich und schmerzlos. — Reudniger Str. 27, II. Son v—8, auch Abends 7—9 zu sprechen.

Dr. med. Blau, born. Arzt, beil. in Schlesl. ohne Dikt. Don. 5 A. Reichs- str. u. verl. die Reichsstraße.

Sichere Hülf. gegen Schwächung d. Eihers Körper u. Genesung für 50 A. Dresden, Job. Str. 10.

Dr. med. Meyner, heilt chronische Leber-, Magen-, Naturheilanstalt Alberts- bad b. Chemnitz. Magen- leiden durch sein Naturheilverfahren schnell und sicher. Zu sprechen jeden Sonntag in Leipzig, Reumarkt Nr. 5, II., von 9—12 Uhr.

Huste-Nicht
Zu haben in Leipzig bei Richard Krüger, G. m. m. Straße; Julius Hoffmann, Peterstein- weg 3; Alexander Ettler, Reudnig. 14; Otto Eckardt, Schützenstraße 8; Louis Dietmann, Thomastirchof 7.

Wahl bei Theod. Zeuner.
Berg bei H. Jacob.
Thonberg bei E. L. Steyer.
Reudnigerfeld bei Fr. Benz.
Reudnigerfeld bei Ernst Geisler.
Reudnig bei O. K. Nicolai.

Da der Gebrauch Ihres „Huste- Nicht“ (Goniatriden-Ex- tract) auf meinen chronischen Bronchial-Catarrh eine sehr gün- stige Wirkung gemacht hat, so bitte ich abermals um Zulassung zu. **Jamadowitz (Etab. d. W. O. H. G.), Dr. Niffels, Knappschiffstraße.**

Holz
Kloster I. 9,25, groß 10,25, nur geschnitten 10,75, Kiefer II. à Meter 60 A weniger, Harthölzer ebenfalls billig. **Vertheilung der Postkarte.**

Enke's Dampf-Holzspalter
Kloster I. 9,25, groß 10,25, nur geschnitten 10,75, Kiefer II. à Meter 60 A weniger, Harthölzer ebenfalls billig. **Vertheilung der Postkarte.**

Cigarren-Offerte.
40—50 Rille Cigarren sind sehr preis- werth zu verkaufen (30—60 A pro 1000). Röhres „Invalidenbank“, Wittvorda.

Den geehrten Mitgliedern des gew. **L. Leipz. Hausfrauenvereins** werde gleiche Vorzugspreise als m. Engrös- kundschäften notiren, Zucker Brode 40/10, 48, Mädel 46/10, 52, gem. 37—48, Raffer vorzügliche österr. Wädhungen 120—150, Salz 9, Soda 8, feinste Kofinen 48—50, Wih. Koldaner, Blumen'sche Str. 15.

Ham
Kloster I. 9,25, groß 10,25, nur geschnitten 10,75, Kiefer II. à Meter 60 A weniger, Harthölzer ebenfalls billig. **Vertheilung der Postkarte.**

Eine größere Brauerei sucht für ihr vorzügliches Exportbier (pünktl.) in Leipzig eine frequente Restauration behufs Ausverkauf. Abt. unter Schiffe C. H. 12 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Täglich 3—600 Liter frische Milch, auch in Porten von 150—200 Liter, pro Liter 13 Pfennige franco Treddner Bab- Hof Leipzig sind an einen cautionsfähigen Abnehmer abzugeben. Offerten bitte man einzufenden unter O. G. 10 an die Ex- pedition dieses Blattes.

Brennereien
täglich frisch und leicht triebkräftig, liefert à Bd. sedaya Pfenninge, bei Abnahme von 5 Bündel à Bd. fünfbündelung Pfenninge franco ins Haus die Fabrik von Gebr. Zeller in Dorsdorf bei Leipzig.

Für Blutarme, Bleichsüchtige, Appetitlose etc.

Die berühmten, allein echten eisenhaltigen Nahrungsmittel:
Eisen-Elixier à Originalflasche 75 A und 1 A 50 A
Eisen-Magenbitter à Originalflasche 1 A
Eisen-Sirup à Originalflasche 75 A und 1 A 50 A
Eisen-Brantwein à Originalflasche 50 A
Eisenhaltige Chocolade à Packt 2 A
Eisenhaltige Bonbons à Packt 30 A
empfehlen die
Elixier-Fabrik von Robert Freygang, Gasse 4 Str. 1.

Van Buskirks von Hall & Ruchel, New-York, aus werthvollen amerikanischen antiseptischen Pflanzenstoffen bereitet, ist das vorzüglichste u. angenehmste Präparat z. Reinigen u. Erhalten d. Zähne, Stärkung des Gaumens u. Beseitigung von überreichendem Athem. Ueberall amtlich geprüft u. empfohlen. 22-jähriger stets steigender Erfolg in allen Theilen der Welt. Sozodont ist einzig in seiner Art, man prüfe u. urtheile. Der jetzt bedeutend vergrösserte Carton, Elixier u. Pulver enthaltend, reicht ca. 5 Monate aus. — In jeder renommirten Handlung der Branche zu haben.

Goldene Medaille, Ausstellung Paris 1879.

LA SOCIÉTÉ DES USINES DE VEVEY ET MONTREUX à MONTREUX (Suisse)
Produits Alimentaires
Das Acker bestehend aus: Oettil's Schweizer-Milch-Suppe
Das Grössere u. Ältere Acker bestehend aus: Béa
Fleur d'Avenaline

Goldene Medaille, Ausstellung Paris 1879.

FRAY-BENTOS OCHSENZUNGEN IN BLECHDOSEN VORZÜGLICHE QUALITÄT
Engros-Lager bei den Herren Brückner, Lampe & Co. in Leipzig. Zu haben in Colonialwaaren-Geschäften, Delicatessen-Handlungen etc.

Elfenbein-Billardbälle, ausgetrocknet, in allen Größen. Amerikanische Papierbillardbälle, Oarigummibillardbälle, Billardkugeln, sowie sämtliche Billardartenfüllen

Otto Schmid, Wäsche-Fabrik, Leinen- und Weisswaaren-Lager Schützenstrasse 20/21. Reiches Lager selbstgearbeiteter Wäsche für Herren, Damen und Kinder.

Herren-Schaft-Stiefeln und Stiefeletten à Paar nur 8 Mark. Engl. Damen-Leder-Stiefeln mit Gummi, Lederschuhen und Stiefeln

Möbel- Eine grosse Auswahl aus Eichen, schwarze und mahagoni Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren empfiehlt billigst F. Hennicke.



Kohlen.

Table listing coal prices:
Hochfeine Zwif. Bech-Stück pr. 1000 A 90.-, per Decol. A 1.80
Wärfel (saubergroß) 86.-, 1.75
Wärfel (gewaschen) 86.-, 1.75
Rindpellekohle 80.-, 1.65
Böhmische Patent-Draufk. (Stück) 76.-, 1.90
Mittelpelle 70.-, 1.10
Meuselw. Hanskohle 40.-, 0.90



Sämmtliche von mir geführten Kohlen beziehen direct aus den ersten Berton Zwifkaus und Böhmens. Ich garantire Reiss für 80 Decoliter — circa 100 Centner per 1000 und gebe bei Entnahme von mindestens 5 Decoliter per Decoliter 10 A billiger ab. Muster zur gef. Ansicht im Contor Reichstraße 11, I. H. C. Thomas.

P. P. Brandis, im Februar 1880. Nachdem ich das seit der Firma Ernst & Co. gehörige Kohlenwerk „Auerbach“ allhier in Folge nothwendiger Verbesserungen erkaufen habe, so werde ich dasselbe mit meinem nebenan liegenden Kohlenwerk unter der Bezeichnung Vereinigte Kohlenwerke Frisch Glück in verhärtetem Masse weiter fortführen.

Von einem bedeutenden Siemenzüchter Thüringens wurde mir der Ausländer der diesjährigen Sommersaat übergeben und empfehle besten Weizenbohnen à Pfd. 1 A 60 A, bei 10 Pfd. à 1 A 20 A. R. Strödel, Grimma'scher Steinweg 51.

! Vermouth! di Torino (Wermuthwein) von Bellardi & Co. in Zurich empfehlen als das wirklich beste magenstärkende Getränk à Fl. 2 A C. Berndt & Co., Grimma'sche Straße 26.

Weisse amerikanische Äpfel, mit Dampf getrocknet und ausgepresst von Geschmack offerirt Th. Glitzner, J. G. Glitzner, Katharinenstr. 2, Weststr. 48. D. H. Leutemann, Körnerstraße 18, Südstraße 11.

Frankfurter Essig-Essenz Verdriht niemals. Schutzmärke. Reinheit wird garantiert. empfohlen von wissenschaftl. Autoritäten. als die vorzüglichste, billigste und gesündeste Essenz zur augenbildl. Selbstreinigung von Ginnade- u. Speisereste, durch einfache Verdünnung mit Wasser.

Messinaer Apfelsinen, in Kisten und ausgepackt, wie bekannt in guter Frucht empfehle die Obstdandlung von Friedrich Koppel. Duedlinburger saure Gurken, hochfeine Qualität, à Schock 3 A, in Ortschaften billig, werden verkauft Witterstraße Nr. 19 im Keller.

Dr. Ackermann's Kräuterzucker, Hals-Bonbons, Gegen Husten u. Heiserkeit. C. R. Käsmödel, Markt Nr. 2.

Caaviar in vorzüglicher Qualität à Pfd. 3 A 50 A. Christiania-Andovis, Fürsten-Brücken, Gele- und Bell-Kal, neue Bräuterine. G. H. Schröter's Nachfolger, Reichstr. 6, Rantmann's Hof, Nicolaisstr. 45.

Wilson Packing Co., Chicago. Corned Beef, Ganze Ochsenzunge, von feinsten tadelloser Qualität, Engros zu haben bei Hampe & Saenger, Leipzig.

Kieler-Sprott. Neben 100 frische Kieler Sprott 1 Kiste 2 M. 2 Kisten 3 M. 50. Die Kiste wiegt 4 1/2 Pfd. bis 5 Pfd. Für gute und schöne Waare wird garantirt.

Grösste Ersparniss! für Händler und Haushaltungen; Verkauf zu Engros-Preisen. Schinken v. 75 Pf. per Pfd. an, Speck 70-75 Pf. per Pfd. Wurst: 1 S. Schmalz v. 80 A, Gerstelauswurf 100 A, Jungenauswurf 95 A.

Datum-Gier in bekannter Güte, à Mandel 1 A 30 A. Carolinentstraße Nr. 6. Knick-Gier!! Heute ganz frisch, à Mandel 60 A empfiehlt Th. Guttmann, Nicolaisstr.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Dresdener Gemälde-Galerie ist kürzlich durch drei interessante Werke bereichert worden. Das eine ist eine Arbeit Adam Friedrich Celler's, jenes Mannes, von welchem und Goethe's, der in Leipzig Goethe's Studien im Zeichnen leitete und einen bedeutenden Einfluss auf des Jünglings allgemeine Entwicklung ausübte. Das Bild stellt (in kleiner Lebensgröße) die vier älteren Kinder des Künstlers, und unter ihnen die älteste Tochter Friederike, Goethe's Freundin, in dem Alter dar, in welchem dieser sie kennen lernte. Bekanntlich trat Goethe im Herbst 1766 mit Celler in Verbindung, und in den ersten Monaten jenes Jahres ist das Bild gemalt. Friederike war damals im 18. Jahre. Neben ihr erscheinen ihr ältester Bruder Johann Friedrich Ludovig, der pflanzliche Gärten, wie ihn Friederike in einem von Otto Jahn mitgetheilten Briefe nennt, etwa 15 Jahre alt, der leichtsinnige Karl, etwa 13 Jahre alt, und Wilhelm, im 12. Jahre. Die beiden letzteren sind mit Zeichen beschäftigt. Ganz rechts hinter dem Lehnstuhl Wilhelm's und links ihr zu. — Das zweite Gemälde trägt von einem Künstler her, der ebenfalls in Goethe's Lebenskreise eingetreten ist, aber umgekehrt manche Förderung erhalten hat von Friedrich Brähler dem Älteren. Es gehört seiner norddeutschen Periode an und stellt eine Helfenluste bei Narnischer See mit vorliegendem Strand dar. Besonders bemerkenswerth ist das Bild durch die Weichheit, mit der das Wasser behandelt ist; eine solche Transparenz hat der Künstler kaum wieder erreicht. — Von völlig anderem Charakter als diese beiden ist das dritte, erst im vorigen Jahre entstandene und für die internationale Ausstellung in München gemalte Werk eines in Dresden geborenen Künstlers, der seine Werkstatt in München aufgeschlagen hat, des Thiermalers Otto Seidler. Es ist dies ein Thierstück voll köstlichen Humors, welches eine meisterhafte Behandlung zeigt.

Die Ausgrabungs-Commission in Pergamum hat — wie Privatbriefe melden — Mitte Januar ihre Thätigkeit eingestellt. Der Herrmann der türkischen Regierung hat bekanntlich nur bis zum 7. December; aber Dank dem Pascha — kleine Geschenke, sagt man, erhalten die Freundschaft — ist es möglich geworden, auch über diesen Termin hinaus die Arbeiten fortzusetzen. Am 18. Januar verließ die genannte Commission, die Herren Humann, Bohm, Stiller und Halbherr — Director Conze war schon vorher abgereist — die Städte ihres von so reichem Erfolge belohnten Wirkens. Neben der Arbeit am Pergamonischen Altar liefen seit September vorigen Jahres die Ausgrabungen an einem, ebenfalls in Pergamum aufgedeckten Augustus-Tempel, etwa aus der Zeit des Tiberius; neben reichen Ornamenten hat man auch neuerdings zwei große Statuen, einen Heus und einen Augustus, entdeckt, welche bereits auf dem Wege nach Berlin zu befinden. Eine schöne Erinnerung an das ruhmvolle Unternehmen bietet eine an Ort und Stelle aufgenommene Photographie; sie zeigt auf der linken Seite ein aufgedecktes Feld und die Zehen einer kolossalen Statue, rechts einen sehr gut erhaltenen Torso, im Vordergrund eine Dolchspitze, auf deren Thür ein mächtiger deutscher Adler prangt. An der Spitze steht Director Conze, links im Vordergrund erhebt man Humann und Halbherr, rechts Bohm und Stiller.

Bei Geschichtsfreunden und Rechtsgelehrten macht eine Correspondenz der „Gazetta d'Italia“ Auffehen in welcher Advocat Mattianda vertritt, einen Originalcode zum Corpus juris canonici in Sicilien aufgefunden und vor dem Untergang gerettet zu haben. Bernardo Mattianda aus Bardinetto schreibt aus Noano vom 29. Januar, daß sich in seinen Händen eine schöne, wohlbehaltene Pergament-Handschrift aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts befindet, die außer drei andern Schriften von Gottfried aus Trano u. drei Werke des berühmten Kirchenrechtsgelahrten St. Raimund von Pennafort, Beichtvater und Großpenitentiarius Papst Gregor's IX., enthält, wahrscheinlich noch dazu die einzigen Autographen des Prälaten. Das erste dieser Werke ist die „Summa de casibus Regium“ (74 Blätter mit 296 Spalten), das andere desselben Rhetorikers „Summa de matrimonio“ (13 Blätter mit 48 Spalten), das dritte eine Sammlung von 41 Decretalen, eingetheilt in 22 Titel, erstere alle herrührend von Gregor IX. und Innocenz IV. vom Concilium von Lyon (1245). Das letztgenannte Werk ist das werthvollste des neuen Codex, da es eine andere, vollständige Version von Decretalen des vorgen. „Liber sextus“ des corpus juris canonici enthält, andererseits das Decret Innocenz IV. vom Concilium von Lyon über die Absehbarkeit des Kaisers durch den Papst enthält, dafür aber 8 bisher unbekannt Decretale: 5 von Gregor IX., 3 von Innocenz IV., bedruckt. Endlich werden die im Liber Sextus (lib. V. tit. IV. cap. 1) als von Innocenz IV. aus dem Concilium herrührend bezeichnet Decretale in diesem neuen Codex vielmehr Gregor IX. zugeschrieben. Der Codex enthält noch 2 Commentare zu Raimund's „Summa de casibus“ und „Summa de matrimonio“, endlich, und zwar als Anfang des Bandes, Gottfried von Trano's „Summa de lit. Decretalium“.

Eine Geschichte der Literatur des Scandinavischen Nordens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart“ lag dem deutschen Publicum bis jetzt noch nicht vor. Wohl sind manche Meisterwerke dieser Literatur in Deutschland bekannt und mehrere der hervorragenden Dichter, wie Arnulfen, Legner, Björn, die erklärten Dichtlinge unserer Nation geworden. Man kennt sie aber nur aus ihren Werken und ist über ihren Zusammenhang mit der ganzen Entwicklung der Scandinavischen Literatur sowie über die vielen Anknüpfungspunkte der letzteren mit den geistigen Bewegungen in Deutschland keineswegs genügend unterrichtet.

Dr. Frederik Winkel Horn in Kopenhagen hat sich nun die Aufgabe gestellt, in einem, unter obigem Titel soeben im Verlage von Bernhard Schöde in Leipzig erschienenen Werke diese Lücke auszufüllen. Auf ca. 400 Seiten behandelt er seinen Stoff in drei Abtheilungen, welche 1) die altordische Literatur, 2) die Literatur Dänemarks und Norwegens und 3) die Literatur Schwedens in lichtvoller fesselnder Darstellung vorführen.

Die Scandinavier sind Brüdervölker, welche sich zwar oftmals feindselig gegenüberstanden, dessenungeachtet aber nie das Verwandtschaftsmerkmal verloren haben, das ihnen blieb, als sie sich von dem großen

Volkstamme, aus dem sie hervorgingen, abtrennten, um ihren eigenen Weg zu gehen. Wenn auch unter fortwährendem Einfluß der geistigen Strömungen im übrigen Europa, haben sie im Wesentlichen gemeinsam eine eigenthümliche Geistesentwicklung in besonderer Form hervorgebracht. Diese Wahrheit, daß die nordischen Völker eine geistige nationale Einheit ausmachen, das es ein und derselbe Volksgeist ist, der sich in ihnen rührt, stand den Beobachtern des Nordens im Alterthum klar und lebendig vor Augen. Sie verdunkelte sich später, wenn sie auch niemals ganz vergessen wurde, und ist jetzt in unseren Tagen den Völkern des Nordens wieder zum Bewußtsein gekommen. „Die Zeit der Sonderung ist vorbei“, sagte einer der größten Dichter Schwedens vor einem halben Jahrhundert, und in der seitdem verfloßenen Zeit ist trotz der politischen Trennung das Gefühl, daß „wir sind Ein Volk, wir heißen Scandinavier“, wie ein dänischer Dichter gesungen hat, stets lebhafter hervorgetreten.

Den unmittelbaren Ausdruck, welchen sich jene Einheit gegeben hat, finden wir in der Sprache der nordischen Völker. Diese war nicht nur im Alterthum, sondern weit hinaus ins Mittelalter für alle absolut ein und dieselbe und selbst jetzt ist der Sprachunterschied zwischen den drei Hauptvölkern, Dänen, Norwegern und Schweden, in der That ein sehr geringer. Die dänische und die norwegische Schriftsprache sind fast vollständig gleich, wenn auch die Norweger in neuerer Zeit in größerer Ausdehnung als früher die ihre durch die Aufnahme von Wörtern aus ihren Dialecten bereichert haben, die in vielen der alten gemeinsamen Sprache der Scandinavier verwandt geblieben sind. Und was die schwedische Schriftsprache betrifft, so hat sie sich in einer solchen Weise neben der dänisch-norwegischen aus der Ursprache entwickelt, daß sie in Wirklichkeit nicht als eine von ihr verschiedene Sprache betrachtet, sondern daß das Verhältnis richtiger je bezeichnet werden kann, daß das Dänisch-Norwegische auf der einen und das Schwedische auf der andern Seite Hauptdialekte derselben Sprache sind. Es ist zwischen dem Dänisch-Norwegischem und dem Schwedischen, wie diese Sprachen in der Literatur auftreten, kein so großer Unterschied wie zwischen den verschiedenen Dialecten jeder der drei Sprachen. Gebildete Dänen und Schweden verstehen sich gegenseitig leichter, als einen ihrer eigenen Dialecte im engeren Sinne, der einen zu derselben Sprache gehörenden Volksdialekt spricht, und die Schwierigkeiten, welche ein Däne zu überwinden hat, um sich die Sprache der schwedischen Literatur anzueignen, oder die ein Schwede bei beglückter der dänischen Literatur, sind rein verschwindend. Anders verhält es sich jedoch mit der Sprache, die auf Island gesprochen wird. Auf dieser fernen Insel hat die Sprache, in welcher die ältesten literarischen Erzeugnisse des nordischen Volkstheils bewahrt sind und in der die Literatur bis tief ins Mittelalter hinein ihr fruchtbarstes und eigenthümlichstes Leben führte, sich so gut wie un verändert erhalten, während der übrige Norden eine so durchgreifende Sprachentwicklung durchgemacht hat, daß das Verhältnis der Literatur des nordischen Alterthums und der neueren isländischen Literaturerzeugnisse von den jetzigen Bewohnern des Nordens außerhalb Islands nur durch Studium erworben werden kann — ein Studium, welches nicht allein zu einer lebendigen Erkenntniß der ursprünglichen Gemeinschaft führen muß, sondern zugleich den Blick schärft für die noch in unseren Tagen bestehende wesentliche Einheit zwischen den außerhalb Island wohnenden Abtheilungen der Scandinavischen Völkergemeinschaft in sprachlicher Beziehung.

Wie wir die nationale Einheit sich in den sprachlichen Verhältnissen ausdrücken sehen, so tritt sie uns auch entgegen, wenn wir auf die nordische Literatur von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage den Blick richten. Diese zerfällt wesentlich in zwei Hauptabtheilungen, welche man als die Literatur des Alterthums und der Neuzeit bezeichnen könnte. Die letztere geht freilich weit zurück in der Zeit und es gehören zu ihr Erzeugnisse, welche älter sind als Vieles, was wir zur ältesten Literatur zu rechnen pflegen. Es besteht nämlich in Wirklichkeit nicht nur im Großen und Ganzen ein Unterschied in der Zeit, sondern auch ein Unterschied im Wesen zwischen diesen beiden Literaturgruppen, indem diejenige, welche wir als die Literatur des Alterthums bezeichnen, ein vollständig reiner unvermischter Ausdruck des nordischen Volkstheils ist, während die, welche wir die Literatur der Neuzeit nennen, mehr oder weniger von Strömungen aus dem übrigen Europa beeinflusst wird. Diese Thatfache findet einen charakteristischen Ausdruck in dem Umstand, daß die Literatur des Alterthums, die ihre Wurzel in der mündlichen Tradition hat, welche bis in die ältesten Zeiten zurückgeht, und die an Kraft verliert nach Maßgabe der Stärke der fremden von Außen kommenden Einwirkungen — die Muttersprache als ihr Organ benutzte und dadurch eine wirkliche Volksliteratur wird, während die Literatur der Neuzeit sich aus der mit dem Christenthum eindringenden gelehrten lateinischen Bildung entwickelt und sich Anfangs des Mittelalters als Sprache bedient. Eine Darstellung der Literatur der nordischen Völker in der Neuzeit hat daher zu schildern, wie das nationale und volkstümliche Element sich anstrengt, den Zwang, welchen die fremde Grundlage auferlegt hat, zu durchbrechen, bis es zuletzt die erforderliche Stärke gewonnen hat, eine wirkliche Nationalliteratur aufzustellen, die Kraft und Fülle genug besitzt, um Blüten und Früchte zu treiben, welche ihren eigenthümlichen Duft und ihre eigenthümliche Farbe aus dem Gedröck zeigen, in dem sie aufwachen.

Vorstehenden Ausführungen entsprechend hat der Autor die altordische Literatur in einer besonderen Abtheilung zuerst und dann die neuere isländische Literatur mit jener im Zusammenhang behandelt. Die Literatur der nordischen Völker in der Neuzeit ließe sich sehr wohl als ein Ganzes auffassen, doch hat der Verfasser es vorgezogen, jedes Gebiet besonders zu behandeln, weil dadurch die Uebersicht über den vorhandenen Literaturstoff und über den in mehreren Punkten verschiedenen Entwicklungsgrade wesentlich erleichtert wird. Diese Darstellung bildet zwei nach der Materie — Dänemark und Norwegen, und Schweden — betriebe Abtheilungen, denen ein bibliographisches Verzeichniß und ein Register als Anhang beifügt sind. Die Fassung ist, wie bereits oben bemerkt, allgemeinverständlich und fesselnd, die technische Ausstattung sehr vollständig. Ein hübscher Band im Groß-Octav-Format, wird dieses Buch, welches unsere Literatur um einen werthvollen Beitrag bereichert, gewiß gebührende Beachtung und hohes Lob verdienen. Es ist nicht eigentlich für Literaturbühnen vornehm, sondern für das ganze gebildete Publicum geschrieben. Rüge es allen Literaturfreunden hiermit angelegentlich empfohlen sein!

Der König von Portugal als Shakespeare-Uebersetzer. Der zweite große Dichter, dessen Werke von einem gekrönten Haupte in eine fremde Sprache überführt werden, ist neben dem Italiener Dante Alighieri, dessen „Ethische Komödie“ bekanntlich König Johann von Sachsen ins Deutsche übertrug, in neuerer Zeit Shakespeare geworden, indem der König Dom Luis von Portugal Englands größten Dramatiker nun auch seinen der englischen Sprache nicht mächtigen Unterthanen zugänglich zu machen beabsichtigt ist. Der schon früher erschienenen portugiesischen Uebersetzung des „Hamlet“ folgend, hat soeben diejenige des „Raufmanns von Venedig“ die Presse in einer Uebersetzung von Seiten des Königs verlassen und wird nun in Portugal und Brasilien öffentlich verkauft.

Mit anerkennenswerther Hastigkeit schreibt das großartige, von der Grote'schen Verlagsabtheilung in Berlin mit Professor C. O. den geplanten Unternehmen einer „Allgemeinen Geschichte in Einzelbartheilungen“ vorwärts. Es war ein glücklicher Gedanke, die Kraft einer die Kraft eines Einzelnen übertragenden Arbeit auf die Schultern mehrerer Spezialforscher zu verteilen, und die Energie und Schaffensfähigkeit, womit die beteiligten Fachmänner sich der Sache angenommen haben, sind die beste Gewähr für das ununterbrochene Fortschreiten eines Werkes, auf das die Wissenschaft und das deutsche Volk stolz sein können. In den letzten Monaten ist im 12. Heft die Fortsetzung von Herberich's geistvoller Darstellung der „Griechisch-römischen Geschichte“ und im 13. Heft diejenige von Brückner's „Peter der Große“, ein in seiner Materie grundlegendes Werk, erschienen, während Heft 11 und 14 Philippson's „Geschichte des Heitlers von Ludwig XIV.“ den hohen Erwartungen, zu welchen der Beginn des Werkes berechtigte, völlig gerecht werdend, weiterführte. Als neuestes Heft liegt nun das 15. mit dem Anfang der „Geschichte des alten Indiens“ von Professor Lehmann vor. Die Darstellung, welche durchweg auf soliden Forschungen aufgebaut ist, macht mit ihrer knappen und zugleich klaren Form den vortheilhaftesten Eindruck. Lehmann versteht es vortrefflich, die eigentlichen Kernpunkte herauszuheben und auch den Fernerliegenden zu fesseln. Zugewandt wird er von der Begeisterung hingerissen, welche die Betrachtung der edelsten Seiten des altindischen Volkstheils, darunter der grandiosen Eitlichkeit, ihm einflößt, und dann erhebt sich seine Darstellung zu einem poetischen Schwunge, dem wir die schönsten Tableau und Einzelbeschreibungen verdanken. Keine Behauptung magt der Verfasser, die sich nicht auf Quellen stütze und sein Verdienst ist um so höher anzuschlagen, als er in Ermangelung genügender Bearbeitungen das ganze weitläufige Material nach allen Seiten durchforschen mußte. Wir erhalten hier zum ersten Mal eine wirklich zuverlässige Darstellung der Cultur-Entwicklung der alten Indes und was man bis vor Kurzem darüber lesen konnte, muß nach Lehmann als veraltet gelten. Ueber die illustrative Ausstattung erwähnen wir nur, daß sie sich, nach allen Seiten veranschaulichend und unterstützend, derjenigen der früheren Hefte durchaus würdig anschließt. Der indischen Geschichte ist u. a. eine interessante Facsimilenaubildung einer altindischen Bilderhandschrift über das Buddhaleben beigegeben.

„Indien in Wort und Bild“ von Emil Schlagintweit. Mit 400 Illustrationen. 4. Lieferung. Leipzig, Verlag von Schmidt & Günther. Die 4. Lieferung dieses schönen Prachtwerkes ist erschienen und enthält den Schluss des hochinteressanten Capitel über die indischen Völker und Kasten, geschmückt und erläutert durch schöne Abbildungen der Radspinnerei, der Brahmanen, der Bengali, der Sindi, der Dschat u. s. w. Soeben schildert der Verfasser in interessanter Weise die Geschichte der Jahrtausende alten Festtempel in Elephanta, in Kanheri, in Karli u. s. w. Diese uralten Tempel sind nicht erbaut, sondern in den Felsen gemeißelt; die beigegebenen Abbildungen, wie die Löwengrotte in Elephanta, der Haupttempel in Kanheri und andere, geben uns einen Begriff, wie diese alten Völker mit wenigen Mitteln so großartige Bauten ausführen. Mit jeder Lieferung wird dieses schöne Werk immer interessanter und sei allen Gebildeten aufs Neue empfohlen.

Von dem bekannten Werke „Japan. Beiträge zur Kenntnis des Landes und seiner Bewohner in Wort und Bild“ von W. Heine, Brigadegeneral a. D. erschien in Dresden, welches in Folio-Format 1875 erschien und nunmehr vollständig vergriffen ist, veranstaltet der Verfasser jetzt eine kleinere billige Ausgabe, von der uns die erste Lieferung mit 10 Holzschnittbildern zur Ansicht vorliegt. Eine eingehende Besprechung dieses Unternehmens und vorbedacht, bemerken wir für heute nur, daß vorgenanntes Werk durch die Verlagsabtheilung von Waldemar Urban in Leipzig zu beziehen ist.

Das „Magazin für die Literatur des Auslandes“, welches, von Dr. Eduard Engel redigirt, jetzt im Verlage von Wilhelm Friedrich in Leipzig erscheint, enthält in seiner neuesten Nummer (8) wieder eine Fülle trefflicher kritischer Beiträge, auf die wir mit Anerkennung der umsichtigen Leitung dieses geschätzten Organs Freunde der Literatur hiermit aufmerksam machen möchten.

„Beaconsfield the immaculate“. Unter diesem Titel ist im Verlage von F. S. Longley in London soeben eine illustrierte Schrift erschienen, welche in Wort und Bild eine beißende Satire auf Lord Beaconsfield enthält und Freunden der englischen Sprache eine pitante Lecture bietet.

Das „Deutsche Familienblatt“ (Verlag von J. D. Schorer in Berlin) enthält in Nr. 3 wieder eine Fülle von Beiträgen, welche geeignet erscheinen, die weitgehenden Ansprüche unserer veredelten Welt zu befriedigen. Da ist zuerst die Fortsetzung des angehenden Romans von Hans Hopfen: „Mein Onkel Don Juan“, mit einem paar jener reizenden Bildern von Waldemar Friedrich geziert, die in ihrer Art wirklich keine Kunstwerke sind. — „Equis“ erzählt uns sodann eine weitere Geschichte vom Thüringer Walde „Der Sumpel“. Der anonyme Verfasser verrät ein ganz eigenartiges, humoristisches Talent. — Seit Ried's Kriessgeschichte „Das Hartung“ möchten wir uns das Beste bezeichnen, was die erzählende Dichtkunst auf diesem Felde hervorgebracht hat. So warm erzählt nur der, der selbst erlebt hat. — Ein guter Holzschnitt führt uns ins Elephantenhaus des Berliner Zoologischen Gartens, wo das Elefant des „Boy“, der verstorbenen Lieblichen der Berliner, und an untergegangene Riesenthiere der

Uwelt erinnert. Von dem weiteren Inhalt der Nummer nennen wir „Die Wirklichkeit und die Gefahren der Bodenimpfung“ von Dr. C. Wäde. — „Ein Pionier deutscher Cultur im Urwalde“ von Henry Lange. Der Verfasser schildert das Entdecken und Gedeihen der deutschen Colonien in Süd-Brasilien; drei hübsche Bilder geben uns einen Begriff vom Aussehen der Landschaft und der Farm-Einrichtungen. Auch die „Blauerecke“ ist diesmal wieder recht reichhaltig.

„Dughbruder“ muß in den Augen der Franzosen ein Mann von großem Namen und hervorragendem Rufe sein. Wenigstens lesen wir in der Brüsseler „Gazette“ in einem Nekrolog über den in Wien jüngst verstorbenen Dr. Rittmayer: „Il était l'ami intime de Dughbruder et de Heinrich Heine.“ . . . Hoffentlich verfaßt das Conversations-Lexicon nicht, und in seiner nächsten Auflage die Biographie dieser neuen Persönlichkeit mit allen wünschenswerthen Details mittheilt.

Vermischtes.

© Kassel, 18. Februar. Leider haben wir abermals über einen bedeutenden Eisenbahn-Unfall zu berichten, dem infolge glücklicherweise kein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Als heute Nachmittag der Berlin, bezw. Hamburg-Frankfurter Tagespostzug, mit dem auch die durchgehenden Wagen der Route Berlin-Kassel-Trier (Berlin-Coblenzer Bahn) befördert werden, die zur Zeit wegen Einführung der Linie Waldkoppel-Kassel im Umbau begriffene Station Wilhelmshöhe passirte, entgleichte plötzlich — fast unmittelbar unter der Straßenüberführung — sechs Wagen, und zwar, wie behauptet wird, in Folge eines Achsenbruchs. Die Wagen sind mehr oder minder stark beschädigt, auch ist das Geleise defect geworden, so daß die Passagiere der Abendzüge von und nach Bedra, sowie von und nach Frankfurt a. M. an der Unfallstelle umsteigen mußten. Die Ansassen des verunglückten Zuges fanden mit einem schmerzhaften Gutesersuchen requirirten Hilfszuge kaum noch einfühligen Aufenthalt Weiterbeförderung. Von einer kleinen Contusion, die ein Schaffner erlitt, abgesehen, sind Verletzungen der Besatzung oder Reisenden nicht vorgekommen. Der Schaden ist allerdings nicht unerheblich. Nach Witternacht wird die Strecke wieder völlig frei sein.

— Gediente Soldaten werden in unseren industriellen und Handelsstädten mit Vorliebe, weil sie an Ordnung, Pünktlichkeit und Reinlichkeit gewöhnt sind, für die eine besondere Fachbildung nicht erfordernden Dienststellen in Fabriken, Waarenlagern u. s. gesucht. Auch bei der ländlichen männlichen Bevölkerung wird selbst der oberflächliche Beobachter sofort an einer gewissen Sicherheit im persönlichen Auftreten, an Körperlicher Haltung und Gewandtheit leicht diejenigen heraus erkennen, welche gedient haben. Noch bemerkenswerth ist die körperliche Entwicklung des Individuums während der Dienstzeit. Professor Dr. S. Jaeger in Stuttgart behandelt diese Wirkung in seinem Werke „Die menschliche Arbeitskraft“ 1878 sehr eingehend: „Die militärische Erziehung vermag bei irgendwie richtiger Handhabung in Bezug auf allgemeine Arbeitsfähigkeit und Constitutionskraft weit mehr zu erzielen als die Schule mit ihrem Schulturnen, und zwar gerade deshalb, weil sie einen hervorragend erzieherischen Charakter hat.“ Und an anderen Stellen: „Daß die energische active militärische Erziehung weit mehr leistet als die Erziehung durch die studentischen Verbindungen, das zeigt sich in dem Unterschiede zwischen den Studenten, welche ihr Militärsjahr hinter sich haben, und denen, welche der militärischen Erziehung nicht theilhaftig geworden sind, ganz auffallend; es fällt in jedem Stück zu Gunsten des ersteren aus, und auf den süddeutschen Hochschulen hat sich im ganzen Studentenleben eine Wendung zum Besseren eingestellt, seit durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die militärische Erziehung einen propädeutischen Einfluß auf die Hochschülerangehörigen gewonnen hat.“ „Schon ein oberflächlicher Vergleich zwischen einer Abtheilung Rekruten und einer Abtheilung gebildeter Soldaten lehrt uns, daß die militärische Erziehung der Einseitigkeit der physischen und psychischen Entwicklung durch die Berufsarbeit energisch entgegentritt.“ Ferner wird aus zahlreichen Untersuchungen des Professors Jaeger nachgewiesen, daß das specifische Körpergewicht des Individuums, sich während der Dienstzeit um etwa 5 Proc. erhöht, und daß in Folge der gleichzeitig eintretenden und auch durch zahlreiche Untersuchungen des Stabsarztes Dr. Heiser im 7. Artillerie-Regiment Nr. 125 (vergl. dessen Werk: „Ueber den Einfluß des Militärdienstes auf die Körper-Entwicklung“) bestätigten bedeutenden Erweiterung des Brustkastens die für jede Arbeitsleistung so wichtige Athmungsfähigkeit um durchschnittlich 20 Proc. wächst. Professor Jaeger schließt seine Ausführungen mit der Behauptung: „Ziehen wir nun das Fact, so erweist sich die militärische Erziehung während der Präsenzzeit als eine der großartigsten Gesundheitsmaßregeln und zugleich als eine der wichtigsten Einrichtungen für Production national-ökonomischer Werthe; denn darüber wird kein Zweifel sein, daß unter allen Dingen die menschliche Arbeitskraft das werthvollste national-ökonomische Object ist, da sie alle anderen Werthe erst schafft.“ — „Wenn die allgemeine Wehrpflicht die Betriebssfähigkeit nicht nur des Individuums, sondern der ganzen Nation erhöht, so ist nicht nur der durch die dahin einschlagenden Maßnahmen erwachsende Zeitverlust, sondern auch die Kosten gedeckt.“

„Beaconsfield the immaculate“. Unter diesem Titel ist im Verlage von F. S. Longley in London soeben eine illustrierte Schrift erschienen, welche in Wort und Bild eine beißende Satire auf Lord Beaconsfield enthält und Freunden der englischen Sprache eine pitante Lecture bietet.

Das „Magazin für die Literatur des Auslandes“, welches, von Dr. Eduard Engel redigirt, jetzt im Verlage von Wilhelm Friedrich in Leipzig erscheint, enthält in seiner neuesten Nummer (8) wieder eine Fülle trefflicher kritischer Beiträge, auf die wir mit Anerkennung der umsichtigen Leitung dieses geschätzten Organs Freunde der Literatur hiermit aufmerksam machen möchten.

„Beaconsfield the immaculate“. Unter diesem Titel ist im Verlage von F. S. Longley in London soeben eine illustrierte Schrift erschienen, welche in Wort und Bild eine beißende Satire auf Lord Beaconsfield enthält und Freunden der englischen Sprache eine pitante Lecture bietet.

Various advertisements and notices on the right margin, including 'G.', 'empfehlen', 'K.', 'alle werden', 'mit gros', 'geliefert', 'Hoffl', 'Le', 'Zieleb', 'P. S.', 'in Saar', 'franco', 'So', 'bediein', 'und 60', 'Gier', 'A. Wahr', 'Som', '1000 R', 'Alpen', 'z. dem'.

Täglich frische Holsteiner-, Holländische-, Amerikanische-, Prima Whitstable Natives Austern, Bretagner Hummer, Langoustes, frischen Winter-Rheinlachs, Silberlachs, Lachsforellen, Steinbutt, Seezungen, Zander, Strassburger Gänseleber, Schnepfen-, Fasanen- und Rebhuhn-Pasteten en croute und in Terrinen, Poularden du Mans, de Chalon, Chapons de Bresse, Steyrische Capannen, Nordisches Geflügel, frische Perigords, Artishautes d'Espagne, Celery anglais, Algier Salat, Radies, neue reife Kartoffeln, Messina- und Catania-Orangen, Mandarinen, Peanuts, Prunes-Imperiales, Prunes-Pistoles, Dattes en branche, Cailles, Almeria-Trauben.

Friedr. Wlth. Krause, Kgl. Hoflieferant.

C. R. Kässmodel, Chocoladen-Fabrikant,

Markt Nr. 2 beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß in Folge Preisrückganges des Kakaos eine Preisermäßigung um 20 Pf. per 1/2 Kilo bei nachverzeichneten Artikeln eingetreten ist und verkaufe ich von heute ab ff. Guayaquil-Cacao-Pulver, entölt, garantiert rein per 1/2 Kilo A 2.50, IIa. Wasser, garantiert rein 2.20.

G. A. Oeltze & Brentke, Conserven-Fabrik

Gewisch bei Magdeburg, empfehlen: Nieren-Spargel in Stangen-Form ganz besonders schön, Borch-Spargel in Qualität, junge ff. Erbsen, in Qualität, junge Schnittbohnen, sowie alle andern Gemüse- und Fleisch-Conserven.

Wilhelm Felsche, Café français.

Kaffee roh

von 100 bis 160 Pfge. per Pfund, geröstet in den beliebtesten feinen Mischungen und ausdauernd gleichmäßigen Qualitäten à 120 bis 200 Pfge. per Pfund empfiehlt das Kaffee-Special-Geschäft von Max Richter, Petersstraße Nr. 27, Ecke der Schloßgasse.

Kaffeekuchen, Kaffee ohne Kern, böhm. Kaffee, amer. Kaffee, gemischter Obst (Kirchen, Birnen etc.), Saure Gurken, Sauerkraut, Pfefferquark, Preiselbeeren, Magdeb. Sauertohl, Schnittbohnen - selten schön erhalten und vorzüglich schmeckend, Himbeer-Marmelade A. G. Glitzner Nachfolger, Sternwartenstraße 14 b.

Alle Erzeugnisse der höheren Kochkunst, sowie einfach bürgerlichen Küche werden prompt und billigst ausgeführt. Gleichzeitig halte mein Delicatessengeschäft nebst Weinhandlung mit größter Auswahl und civilen Preisen angelegentlichst empfohlen.

Otto Schlein, Traiteur, Zeitzer Str. 13b, Hoflieferant Nr. Königl. Hohheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen.

Leipziger Hausfrauen-Verein, Lohr's Hof. Hierdurch benachrichtigen wir unsere Mitglieder, daß wir von heute an die feine Tafelbutter von dem rühmlichst bekannten Rolkereiverein „Gutmisch“ führen.

Die Wildhandlung von Ernst Krieger, Sperrgasse 6 empfiehlt in vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen: Reanthierhäden und Reulen, Schneehühner, Truthähne und Gähner, Wildhühner, Gähner, Capannen und junge Gähner.

Zur Kartoffel-Aussaat! Echte Victoria- und Regents-Kartoffeln in Saatgröße, direct von Dunbar (Schottland) importirt, Preis A 8.- pr. 50 Kilo franco Baggan Durburg, empfehlen und erbiten Ordres Renck & Henssmüller, Durburg a. d. Elbe.

Schweizerbutter bestes, täglich frisch à Stück 45, 50, 55 und 60 A, feinste bayerische Sahnbutter ganz frische Sahnbutter Pfund 90 A, unter Garantie frische, zu Sooleier und roh trinkend empfohlen A. Wehrick, Katharinenstr. 9, Pet. Richt. Hof.

Butter täglich frisch à Stück 50, 55, 60, feinste Nittergutbutter, feinste bayer. Sahnbutter, feinste frische schlesische Sahnbutter, Hamburger Stadt-Schmalz 65 A pr. Pfd. empfiehlt E. Grieninger, Brühl Nr. 61, Blauer Dornsch., Niederverkaufers Kabatt.

Butter! Es sind noch wöchentlich 30-40 Kilo feine Sahnbutter an einen coulanten Abnehmer zu vergeben. Gef. Offerten mit Preisangabe erbitet man unter H. E. 100 postlagernd Gröbzig.

Johann Krebs, Sr. Windmühlenthr. 5 (R. B. 1280.)

Kalbskeule zerlegt zu Fricandean oder Schnitzel, Ochsenleide ausgeschälten, Ochsenzungen, gepökelt u. geräuchert von 4 A an

K. Kalbsfleischwürstel (Spezialität), Kallen Aufschnitt: Kalbschinken, Kalbsroulade, Kalbsleberpastete, Rindsroulade, gek. Schinken, gefüllte Schinken, gek. Zunge, Lyoner Würst (gek. Cerv), ff. Fleischsalat, ff. Rindsmausalat, ff. Schüsselstee empfiehlt F. E. Laue-Nietzschmann, Colonnadenstr. 26, Pfaffenendorfer Strasse 2.

Gepöf. u. geröch. Rindszungen keine amerikanischen, G. H. Werner, Al. Fleischergasse 29. Hôtel Heller zum Hamburger Hof verkauft frisch ausgelassenes Vendenfleisch. Tambirshäuten, Reulen, Blätter, sehr hart, wie Hebriden, Reulen, Blätter, kleine Hochbirschen, Reulen, Blätter empfiehlt die Wildhandlung von J. Weissenborn, Dainstraße 28, Große Fleischergasse 3.

Geflügelbazar im Hôtel de Pologne, eine große Sendung feinsten ausländischer Truten, Capannen, Gähner, Poularden, Enten, auch 1/2 zu außerordentlich billigen Preisen, für Restaurateure Extra-Kabatt. Krickenten und Eiderenten, Fische, Stint, Dorch, Barsch, Stollen und Rothheben, Spriet Pfund 1 A, geräuch. Kalle und Fumieren vorzüglich bei Witwe Koekel, Ritterstraße 20.

Gänsefelleis, à Pfd. 60 A, Gänsefelleis, à Pfd. 1 A 20 A, Schnittbohnen, à Pfd. 25 A empfiehlt R. Strödel, Grimm. Steinweg 61.

Verkäufe. Abzugeben ist ein Garten. Näheres beim Gärtner Jahn, Göblicher Weg. Zu verkaufen sind 25,000 Ellen gutes, ertragreiches Areal à 1/2 Elle 3, 4 und 5 Pfennige. Entfernung 66 Minuten. Plauenische Straße Gewölbe Nr. 16.

Bauplätze in Leipzig und Wohlitz unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Fr. Schmidt, Südstraße 79.

Bauplätze innere und äußere Vorstadt gelegen, sind zu verkaufen. A. Uhlmann, Mühlgasse 9.

Platz mit Garten in Wohlitz, 2329 qm, 30' Front, an der Dall. Chaussee, nahe der Pferdeb. Stat., unter günst. Bed. zu verk. Näh. Leipzig, Al. Fleischerg. 4, II.

Bauplatz Gutzsch, in bester Lage an der Pferdebahn, nahe Stadtgrenze, in geschlossen bebauter Straße, nicht zu groß, passend für Gewerbetreibende, sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. Leipzig, Promenadenstraße 7 b, I. von 9-11 Vorm.

21,500 Quadrat-Ellen Bau-Areal in Emdenau, sehr schön gelegen, von großen Gärten umgeben, ist nur im Garten und möglichst gegen Caffee für den spottbilligen Preis von 30,000 A zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen unter S. G. 5 durch die Filiale dieses Blattes, Katharinenstraße 18.

Am Dübchenweg in Wendau, in äußerst günstiger Lage sind 16000 qm Ellen Bauareal, ganz oder in getheilten Theilen, preiswürdig zu verkaufen. Näheres unter F. W. II 10 durch die Exp. dieses Blatt.

Ein Bauplatz in Wendau ist zu verkaufen. Adressen u. B. 50 Exp. d. Bl. erb.

Zu verkaufen.

Familienverhältnisse halber soll die in Friedrichroda (Thüringer Wald) gelegene Villa Sophia mit vollständiger Einrichtung an Möbeln, Betten, Küchengeräthe u. s. w. für den billigen aber festen Preis von 6500 Thlr. verkauft werden. Ohne Einrichtung 5500 Thlr. Die Villa hat eine sehr anmuthige und wirtschaftlich außerordentlich bequeme Lage, ist außerdem im besten baulichen Zustand. Es gehört dazu ein immer laufender Trinkbrunnen, ein Ob- und Biergarten mit herrlichem Ausblick und vor der Hausthüre eine Wiese, welche, um der freien Aussicht willen angekauft, dennoch einen schönen Bau- und Garten repräsentirt. Herr Hotelbesitzer Wagner das. will die Wiese haben, Kaufpreis zu ertheilen und auf Verlangen jederzeit das Ganze aufzuliefern.

Ein Areal in der Nähe Leipzig, äußerst gesund gelegen, soll unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Näheres Peterstraße 13, I.

Reizend schöne Besitzung nahe Bahn, hässlich-ländlich, mit ca. 5 Morgen Gärten, Anlagen u. Weinberg u. s. w. alles zusammenhängend u. geschlossen, im besten Stande, Familienverhältnisse halber sofort billig, auch getrennt, mit 2000 A Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter H. 3 Freiburg a. d. Unstrut.

Ein Haus mit Einfahrt und Kutter Fleischerei, in der innern Vorstadt gelegen, ist verhältnißhalber zu verkaufen. A. Uhlmann, Mühlgasse 9.

Mehrere Grundstücke in der Petersstraße gelegen hat zu verkaufen Max Schmidt, Taidstraße 5.

2 gut gebaute Hühner sind frei zu verkaufen oder auf ein gutes Bauergut zu verkaufen. Näheres Dainstraße 21, im Bierthumel.

Hausverkauf. Ein am Brandweg gelegenes solides gebautes Hausgrundstück mit 17,850 A Brandcaße und 780 Pf. Steuern, sowie 670 A Ertrag, ist mit feiner Hypothek bei 2-3000 A Anzahlung sofort wegzuziehen halber preiswürdig zu verkaufen. Näheres Brandweg Nr. 20, I. b. Bepfer. Wacanten verboten.

Für Restaurateure. Gehäus mit entp. Localen ist mit 1500 A Anzahlung sofort zu übernehmen. Hypothek fest. Off. b. Dm. Schreiber im Laden, Gde. Fürstenthr. u. Brandweg.

Haus Nitterstraße 24 ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. im Laden das. Expeditionsgeschäfte u. passend ist ein Fürsthaus mit Gm., gr. Hof u. G. G., innere Vorst., nahe d. Bahnhöfe sof. unter günstigen Beding. zu verkaufen. Adr. sub H. W. 26 „Invalidendank“, hier erb.

Ein rentabl. Hausgrundstück in Leipzig sehr schön gelegen, sofort bei 10-15,000 A Ans. zu verkaufen. Hypotheken fest. Off. sub D. R. 143 „Invalidendank“, Leipzig.

Ein Hausgrundstück mit gangbarer Bäckerei, nahe bei Leipzig, verhältnißhalber billig zu verkaufen. Adressen unter Bäckerei durch die Filiale dieses Blattes, Katharinenstr. 18, erbeten.

Ein Haus mit Laden, Emdenau, beste Geschäftslage sofort bei 10,000 A Ans. zu verkaufen. Offerten sub D. S. 144 „Invalidendank“, Leipzig. Zu Adress- oder Geschäftszwecken ist ein praktisches Hausgrundstück in Plagwitz (auf Wunsch mit Bauplatz) zu verp. Hypothek fest. Off. sub D. L. 127 „Invalidendank“ Leipzig.

Hausverkauf. Ein Haus in lebhafter Straße von Weisenfels mit Restauration, für jedes andere Geschäft passend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt Gottlieb Kraemer, Weisenfels. Weberei-Verkauf. Eine im Betrieb befindliche kleine mechanische Weberei hier soll Verhältnisse halber baldigst verkauft werden. Näheres durch Ludwig Steitz in Wera.

Ein schuldenfreies größeres Fabrikgrundstück - Marienvorstadt - mit großem Hofraum, Garten und daran stößendem Bauplatz ist mit geringer Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstreflectanten wollen Adresse sub M. K. No. 29 Exp. d. Bl. niederlegen.

Ein größeres Fabrikgrundstück mit Dampftrakt nahe an Leipzig gelegen, ist zu verkaufen. Adressen unter O. 25 Exp. d. Bl. erbeten.

Braunkohlenwerk-Verkauf.

Ein Braunkohlenwerk, in bester Lage Sachsens, inmitten zahlreicher Brennereien, nahe einer Eisenbahn, umfassend ein Areal von ca. 30 Akern mit durchschnittlich 8 bis 10 Ellen eine der besten Kohlen, mit einigen Ellen Schwellkohle, wird unter günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Geehrte Reflectanten wollen gefälligst ihre Adressen unter H. G. 100, in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Gasthofs-Verkauf.

Ein sehr rentabler Gasthof, verbunden mit Fleischer- und Materialwaaren-Geschäft, an bester Lage in Nordhausen, ist eingetretener Familienverhältnisse halber wegen Erbchaft für 2200 A bei geringer Anzahlung schleunigst zu verkaufen. Fleischer- u. Wohnungen sind abvermietet. Neelle Käufer bitte ihre Adr. unter A. Z. 97 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Restaurations-Verkauf.

Eine Restauration in Nordstadt Leipzig mit Billard u. Piano ist sofort zu verkaufen. Adr. sub R. V. 90, Exp. d. Bl.

Ein kleines Restaurant mit Producten-Geschäft, Billard, Gesellschaftszimmer, Bierort Leipzig, schöner Lage in Umkleehäuser halber sofort zu verkaufen. - Reflectanten werden gebeten. Adr. unter D. 507 in die Exp. dieses Blattes niederzulegen.

Eine gangb. Restauration m. Gärten, Bill. u. s. w. ist verhältniß. bill. zu verk. S. erf. Leipzig, Cauerstr. 20, Restauration.

Eine gangb. Restauration mit Billard und Piano ist wegzuziehen halber billig zu verkaufen. Preis 400 A. Zu erfragen bei Schwarz, Cobitz, Wilhelmstraße Nr. 11, links.

Eine kleine Restauration mit Fremdenlogis in Veränderung halber billig zu verkaufen. Näheres Eisenstraße Nr. 33, b. Baumgarten.

Eine gute alte Restauration mit Billard und gutem Verkehr ist sofort billig zu verkaufen. Näheres Dainstr. 12, Hof 1 Trepp.

Ein gut gehendes Productengeschäft mit Nebenbranche zu verkaufen. Adr. unter P. R. 100 in der Exp. d. Bl. niedergul.

Zu verkaufen Todesfall halber ein gutes Producten-Geschäft mit Restauration ohne Concurr. Adr. unter S. K. II 1008 in der Exp. d. Bl.

Kleines Prod. Gesch., monatl. Ums. 6 bis 700 A, Berh. halber zu verk. Diebe billig, Adressen unter B. L. 500, Exp. d. Bl.

Ein kleines Producten-Geschäft, verbunden mit Holzwaarenhandel, wolleue und baumwollene Waare u. s. w. ist wegen anderweitiger Uebernahme sofort zu verkaufen. - Alles Nähere Wendau, Schulstraße 5. Bruno Pinkert.

Ein kleines Colonialwaaren-, Cigarren- und Spirituosen-Geschäft, 12 Jahre bestehend, in angenehmer und verkehrsreicher Lage, ist wegzuziehen halber Baarzahlung zu verkaufen und werden gefällige Adressen unter H. A. 5 durch die Expedition ds. Blattes erbeten.

Verkauf. Eine auf das Beste eingerichtete, mit guter Kundschaft versehen Mineralwasser-Fabrik ist veränderungs halber zu verkaufen. Näheres auf Offerten unter A. 50 durch die Expedition dieses Blattes.

Eine flottgehende Prod. u. Weißbäckerei, Nähe Leipzig, zwei Pferde u. Wagen, überhaupt sämtliches Inventar, großer Kundsch. alles im besten Gange, soll Familienverhältn. halber sof. ob. zu Offern verk. werd. Näh. b. Chausseeeinnehmer Strobel, Sellerhaus.

Zu verkaufen unter billigen Bedingungen ein Seiden-, Garn-, Zwirn- und Papiementengeschäft in bester Lage Leipzig. Adressen erbeten unter K. L. 102, an die Filiale d. Bl., Katharinenstraße Nr. 18.

Eine im besten Betriebe stehende, neu eingerichtete Druckerei mit Zeitung in Frankfurt a. M. ist zu verkaufen. Off. u. F. L. 879, bef. d. Centr. Ann.-Expedition v. G. L. Daub & Co., Frankfurt a. M.

Zu verkaufen. Eine kleine landwirtschaftliche Pflanzenschule-Anstalt mit guter Kundschaft in guter Gegend, kann sofort übernommen werden. Reflectanten werden gebeten ihre Adress. unter Chiffre A. B. II 888 in der Exp. d. Blattes abzugeben.

Ein altes, sehr rentabl. Kohlenfeld mit guter Kundschaft verhältniß. sof. bill. zu verk. v. Loh, Hr. Heilberg, 16, II.

Piano wie neu ist Verhältn. halber preiswürdig zu verkaufen bei Fr. Müller, Pianofortestimmer, Schrötera, 6, III, links.

Ein sehr guter Hügel ist preiswürdig zu verkaufen Sophienstraße Nr. 8, parterre

Ein Laden

nebst Wohnung ist zu vermieten
 Eisenstraße Nr. 4.
 Näheres im Comptoir Eisenstraße Nr. 6.
 Das von dem in Concurs verfallenen
 Theodor Weber früher ermiethete Geschäfts-
 local Schulstraße Nr. 3 ist vom 1. April c.
 ab anderweit zu vermieten durch
 Dr. Wendler, Katharinenstr. 24.

Ein Laden mit Logis und geräumigen
 Niederlagen sind 1. April zu vermieten.
 Näheres Reudniger Str. 1a im Laden.

Vorzügliche Metzgerei

Reichstraße Nr. 34 ist die 1. Etage als
 Geschäftslocal sofort zu vermieten durch
 Justizrath Frankel, Katharinenstr. 16, III.

Reichstr. 18, 1. Et. 3 Biegen als Muster-
 lager u. für die Ostermesse oder die Etage
 aus Jahr zu vermieten. Gehr. Gohlsler.

Sofort oder später ein großes ca.
 40 Ellen tiefes Geschäftslocal mit Hinter-
 ausgang, passend für jedes Geschäft, eine
 3. Et., 9 Fenster Front, 280 M , ab Oftern
 eine halbe 2. Et. 200 M , sof. od. später eine
 halbe 4. Et. 100 M ab Oftern zu verm.
 im Grundstück Königplatz 14, II. b. J. Pöhl.

Stallung

Zu 20 Pferden Stallung ist zu vermieten,
 am liebsten im Ganzen. Waldstraße 12.

Zu vermieten 1. 1. April oder später
 kleines Haus als Arbeitsraum oder Nieder-
 lage Nordstraße 11. Näheres beim Haus-
 mann und Advocat Prasse.

Unentgeltlicher Wohnungs-Nachweis
 Haushälter-Mercin
 Markt 17, Holzgasse links.

Im Hause Walfenbörger Straße Nr. 3
 ist zum 1. April od. noch eine Parterre-
 wohnung, aus 3 Stuben nebst Zuhör-
 bettend, zu vermieten. Preis 600 M .
 Näheres beim Hausmann.

Sophienstraße Nr. 37 b.
 ist ein hohes Parterre für 540 Mark
 Oftern d. J. zu vermieten.

Näheres Sophienstraße 37, 1. Etage.

Elberstraße Nr. 19 ist per 1. April
 ein hohes Parterre mit Vorgarten, der
 Neuzeit entsprechend eingerichtet, für 850
 Mark an ruhige Familie zu vermieten.

Reudniger Straße Nr. 12
 ein Parterrelokal für 480 M zu vermieten.
 Näheres daselbst parterre rechts.

Parterre, Gartengebäude, Tauchaerstr. 24
 zu 450 M Oftern zu verm. Näb. d. Hrn.
 Schnabel daselbst oder beim Hausmann.

Waldstr. 25 hoh. Parterre, 5 Z. u. Zuhör-
 betten, 300 M , 1. April. Näb. 1. Etage.
 Besichtigung, 17 Oftern hohes Parterre für
 275 M zu verm. Näb. beim Hausmann.

Katharinenstrasse 7

ist die geräumige erste Etage vom
 1. April ab oder später als Geschäftslocal
 zu vermieten. Näheres d. d. Hausmann.

Brüderstraße 26

ist eine 1. Et., bestehend aus 6 Zimmern,
 1. Zimmern, 2 Kam., Corridor, Küche,
 dopp. Keller u. Bodenraum, und eine
 bed. 2. Et., im Ganzen od. getheilt, zum
 1. April zu verm. Näb. 3. Et. rechts.

Eine der Neuzeit entspr. einger. 1. Et.,
 neu tapezirt, 5 große Stuben, reichl.
 Zuhör bettend, ist in der Nähe, 1. Et. d. Reudniger
 Straße, sofort od. später mit Gärtchen
 billig zu verm. Näheres parterre das.

Ein freundl. Familienlokal, 1. Et. vor-
 heraus, ist von Oftern ab zu vermieten
 Körnerstraße 14, daselbst.

1. April 1/2, 1. Etage, 3 heib. Stub. u.
 Zuhör bettend, 135 Thlr. Näheres Frankfurter
 Straße Nr. 41 bei H. Treff.

Anger Nr. 1 eine 1. Et., der Schule gegen-
 über. Zu erst. das. Restaur. j. Täuschchen.

1. April erste Etage, 3 Stub. u. 406 M
 Reudnigerstr. 14. Näheres d. Hausmann.

Zu vermieten per 1. April eine fröh-
 liche Wohnung, 2 Tr. hoch, 3 Et., 2 R. u. Zuhör-
 bettend, für 160 M . Näb. Walfenbörger Str. 8, II.
 keine Besichtigung Vorm. 10-12 Uhr.

Reichstr. 31 eine halbe 2. Etage, freundl.
 u. hell, 3 Stuben u. Zuhör-
 bettend, 1. April vermietbar. Näb. 1. Etage.

Eine freundl. u. ruhige 2. Etage von
 3 Zimmern u. Zuhör bettend ist per 1. April
 in dem Canalstr. 4. Näheres part.

Waldstr. 25 für Oftern eine Wohnung
 3 Et., herrsch., 1200 M , in 3. Et. eine zu
 600 u. 600 M . Näheres 4. Et. links.

Waldstraße Nr. 49

ist ein am Platz gelegen, ist die halbe
 1. Etage (links) sonntags, mit Badeeinrich-
 tung u. Garten vom 1. April ab für
 800 M jährlich weiter zu vermieten durch
 Dr. Voß, Grimmische Straße 26.

An der Promenade

ist eine reizend gelegene, kleine 3. Etage,
 bestehend aus zwei kleinen Stuben, drei
 Kammern und Küche, zu vermieten.
 Näheres Reudnigerstr. 28, part.

Poniatowskystraße 14

3. Etage links per 1. April 1880, 660 M
 1 Zimmer. Näheres beim Hausmann.

Zu vermieten ist eine 3. Etage
 mit Gärtchen, zum 1. April 1880 zu
 vermieten, Preis 750 M .
 Näheres Badische Straße 129, 1. Et.

Eine III. Etage, 3 Zimmer und Zuhör-
 bettend sofort oder später zu vermieten
 Eisenstraße Nr. 26.

Zu verm. pr. sof. od. spät. 1. Etg. 3. St. zu
 1800 M , sämtl. Zimmer Parquetfußboden
 u. tapez. Näb. d. Bel. Parthenstr. 5/par.

Hauptmannstr. 7, III. 1., 430 M 3 St.
 2 R., Küche, Kell. u. für respectable Mieth.

Waldstraße 2
 eine halbe 4. Etage für 1. April d. J. zu
 vermieten. Näheres daselbst im Restaurant
 heute und morgen Nachm. 4-6 Uhr.

Schletterstr. 2 ist so gleich od. 1. April
 ein vorgerich. Logis, 4. Etage, 300 M , zu
 verm. Näheres 1. Etage bei Seidel.

Waldstraße Nr. 6
 habe ich ein Logis für jährlich 220 M und
 Pausenstraße Nr. 2
 ein solches für jährlich 280 M f. 1. April
 zu vermieten. Rechtsanw. W. Seidel 64, II.

Brandweg 16

2 Familienwohnungen, neu hergerichtet,
 in 3. Etage zu vermieten.

In seinem Hause zu verm. in 3. Etage
 für 300 M eine Wohnung von 1 Stube,
 heib. Kammer, Küche mit Kammer und
 Zuhör bettend Reiger Straße Nr. 38, part.

Zu vermieten Nordstraße 9, Hof pl.,
 2 Stuben, Küche und Zuhör bettend, wovon
 1 Stube früher als Werkstätte benutz. f.
 1. April. Näheres beim Hausmann.

Reudnig, Heinrichstr. 34, 1. Logis, Stube,
 gr. Kammer, Küche u. Zuhör bettend, Oftern zu
 verm. Preis 55 M . Näheres Hof part.

Zu verm. u. zum 1. April zu beziehen
 ist Reudnig, Kronprinzipstr. ein schön. Fam.-
 Logis. Näb. Schauffstr. 7, 1 Tr. rechts.

Zu verm. in der Humboldt- u. Nordstr.
 einige Logis v. 130-600 M Nordstr. 56, 1.

Schletterstr. 1 eine Wohn. von 4 Et.,
 2 Km. u. Zuh. zu verm. Näheres 2. Et.

Oftern bezugsbar Stube, Kammer, Küche,
 Keller für 80 M . Näheres im Comptoir
 Schreiberstraße Nr. 18.

Ein fröh. Logis, 2 Stuben, 1 Kammer u.
 eine kleine Küche ist zu vermieten. Reudnig,
 Schauffstr. 6, bei Bernh. Adam.

Waldstraße Nr. 32
 sofort zu vermieten ein Gewerbetreibende
 ein kl. schön. Logis im ersten Hofstr.
 Preis 400 M . Näheres Waldstraße 20.

Eine freundliche, gut möblierte Woh-
 nung mit Küche, Keller u. Aufwartung,
 ganz nahe d. Promenade, passend für kleine
 Familie oder 2 Damen vom Theater, ist
 auf längere oder längere Zeit zu verm.
 Näheres beim Gattellan d. Neuen Theaters.

Logis sind zu vermieten per 1. April,
 Waldstr. Näheres Reudnigerstr. 22 p. rechts.

Logis v. 280-680 M . N. Tauchaer Str. 7.
 Logis Ost. zu verm. Reudnig, Kronprinzipstr. 11.

Zu vermieten ein Logis im Hofe,
 Preis 45 M , per 1. April.
 Näheres Grenzstraße Nr. 33.

Grimma.
 Ein fein möbliertes Logis mit Schlaf-
 kammer, am Markt gelegen, ist für künftigen
 Sommer zu vermieten.
 Adressen K. H. 100 an Haasestein &
 Vogler, Grimma.

Garçon-Logis

für 1 oder 2 Herren in 1. Etage, möblirt
 oder unmöblirt, per 1. März zu verm. Zu
 erfragen Gr. Windmühlenstraße 25/4, Reit.

Garçon-Logis.

1 Zimmer mit Schlafstube, so gleich März
 oder April zu verm. Reudnigerstr. 84, part. 1.

Ein Garçon-Logis,
 große elegant möbl. Stube nebst Schlafstube
 sofort oder später, gesund und frei gelegen,
 (separat) Kreuzstraße Nr. 26, 2. Etage.

Sofort sind 2 feine Garçonlogis 1 Tr.
 zu vermieten Sternwartenstraße Nr. 11
 zu vermieten parterre.

Eine fröh. Garçonwohnung zu verm.
 Reichstraße 23, III. Daselbst ist auch
 unter Mittaglokal zu haben.

Ein feines Garçonlogis ist mit Soal-
 und Hauschlüssel u. Schlafstube d. 1. März
 zu vermieten Ritterstraße 46, 2. Etage.

Garçon-Wohnung

sein möblirt, ganz nahe am Rosenthal und
 an der Promenade, Färberstr. 5, pt. rechts.

Garçon-Wohnung

elegant und billig, Hum-
 boldtstraße 29, III. Freund.

Garçon.

dicht am Hofplatz (1-2 R.),
 freie Luft, Brandweg 7, III.

Garçonlogis pr. 1. April Central-
 straße 1, 2. Etage, Promenadenstraße.
 Ein ff. Garçonlogis f. 1 od. 2 Herren
 zu verm. Brühl 17, v. b. Hausmann.

Elegantes Garçonlogis sofort od. spät.
 zu vermieten Marienplatz 19-20, II. 18.

Feines Garçon, mit oder ohne Pension,
 sofort zu vermieten Emilienstraße 21, 1.

Ein eleg. Garçonlogis sofort zu verm.
 Lessingstraße 12, 2. Et. links. Klein.

Promenade feines Garçonlogis, frei
 u. freundlich gelegen Töpferstraße Nr. 4, III.

Garçon f. u. ruh. G. Aufst. Grenzstr. 28, II. r.

Garçon-Wohnung, Emilienstr. 33, 2. Et. l.

Garçonlogis billig Humboldtstr. 6, l. r.

Garçon, m. Gab. Sternwartenstr. 14 b, III. l.

Garçon, Wohn- u. Schlaf. Georgenstr. 5, II.

Halbes Garçon, bill. v. Mitterstr. 14, pt. r.

Garçonlogis Promenadenstraße 5, part.

Garçon-Logis für Damen Brühl 67, 2. Et.

Garçonl. 1. o. 2 Hrn. Reichstr. 29, 4 Tr.

Garçonlogis 1-3 Hrn. bill. Thalstr. 12, III. l.

Garçonl. 1 od. 2 Hrn. Windmühlenstr. 3, II.

Garçonlogis sof. o. spät. Eisenstraße 31, l. l.

Garçonlogis gut möbl. Uferstraße 10, II.

Garçonlogis 1. März Uferstraße 4 part.

Garçonlogis zu verm. Wendenhofstr. 3, IV

Garçonlogis zu verm. Uferstr. 2, part. links,

Unmöbliertes freundl. Zimmer, tapez.,
 Kochmaschine, mit od. ohne Kammer, ist
 per 1. März oder 1. April billig zu ver-
 mieten Sophienstraße 6, 4. Etage rechts
 (nicht Dach), Carolatheater.

Sofort zu vermieten an 1 oder 2
 Herren 2 elegante Zimmer mit Schlaf-
 stube bei ruhiger Familie im erhöhten
 Parterre, Nähe des Bauer. Bahnhofs.
 Wo? sagt die Filiale Königplatz 17.

Zum 1. März ein fein möbl. Wohn- u. Schlaf-
 an 1 od. 2 Hrn. Windmühlenstr. 10, 1 Tr. r.

Sof. St. u. R. zu verm. Peterstr. 16, III. l.

Zu vermieten eine freundl. möblierte
 Stube, Aussicht nach der Promenade, so-
 fort oder später Kreuzstr. 26, 2. Et.

Eine oder 2 fr. Stuben sind ohne Möbel
 zu verm. Dresden. Post, Kurze Str. 3, p. r.

Freundl. u. anständ. möbl. Zimmer zu
 vermieten Gartenstraße 8, 4 Tr. rechts.

Rabe am Rosenthal ein kl. fröh. Zimmer
 zu vermieten Uferstraße 12, 1 Treppe.

Ein gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Hrn.
 sof. od. später zu verm. Brühlstr. 20, 1.

Johannisstr. 32, 1. r. E. III. 18, ist eine gr.
 fröh. möbl. Stube zu verm. für Studenten.

Walfenbörger Str. 3, Aufst. n. d. Prom., ist
 ein gut möbl. St. an d. J. zu verm. b. Ripper.

Eine fein möblierte Stube billig zu ver-
 mieten Albertstraße 29 im Hof 3 Tr.

Eine eleg. Pension. Stube mit gutem Bett
 verm. per 1. März Weinbühl. Wälderstr. 8.

1 kl. fröh. Stube mit Kochofen, unmöblirt,
 zu vermieten Bayersische Straße 14, 2 Tr.

Ein gut möbl. Zimmer, hornb., meßfrei,
 an Herren zu verm. Brühl 23, 4. Et. l.

Eine kleine bezugsbare Stube ist sofort zu
 verm. Südstr. 16, hinteres Seitengeb. III.

Offen möbl. Stube für 1 oder 2 Herren
 Gerberstraße 43, Hof rechts 1 Tr. links.

Möbl. Stube b. Wälderstr. 33, B. d. IV. r.

1 kl. Stube an ein. Berlin Arbeit. 20 p.

1 kl. möbl. St. u. verm. Grimm. Str. 47, l. links.

Gut möbl. Zimmer Nürnberg. Straße 49, III.

Schiller-Schlösschen

Gohlis.
 Heute Freitag
IV. Wochen - Winter - Concert
 von der Capelle des 106. Regiments unter Direction des
 Königl. Musikdirector W. Berndt.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.
 Billets, à Stück 25 Pfg., bei Herrn C. Welcke, vis à vis dem Schiller-Schlösschen,
 und beim Oberfeldner im Schiller-Schlösschen zu haben.
 C. Müller.

CONCERT-PROGRAMM.
 1. Thell. Streichmusik.
 1. Ouverture z. Op. „Der Bly“ v. Balov.
 2. Wasserweibe a. d. Op. „Die Jugenotten“
 v. Weberber.
 3. Weihnachtsklänge a. d. Kinder Christi-
 abend v. Gade.
 4. „Schöner War“, Walzer v. Strauß.
 5. Traumbilder, Fantasie von Gumbel.
 (Auf Belangen.)
 2. Thell.
 6. Ouverture, Op. „Bique Dame“ v. Suppe.
 7. Nachklänge aus dem Jüngerthal, Fantasie
 f. Trompete v. Koch. (Herr Stein.)
 8. „Ein Abend bei Wisse“, humoristisches
 Potpourri v. Ernst Eder.
 9. Meditation v. Bach.
 10. „Süßel“, Polka (Schnell) v. Berndt.

Neue Theater-Conditorei.

Heute Freitag, den 20. Februar, und folgende Tage Concert der Capelle
 Concertsänger-Gesellschaft Pitzinger. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 M .

Burgkeller.

Concert heute Abend. Dabei empfiehlt sauren Rinderbraten mit
 Thüringer Klößen
 Aug. Löwe.

PANTHEON.

Heute Concert und Ballmusik.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Record bis 12 Uhr 75 Pfg.
 NB. Heute Schweinsknochen.

Gosenthal. Concert

Heute Freitag
 und Tanzmusik.
 O. Pöhlitz.

Königsplatz 12. Restaurant Heller. Königsplatz 12.

empfeilt seinen vorzüglichen Mittagstisch im Abonnement 1 M , von
 12 bis 3 Uhr. Suppe und 1/2 Portionen, Süßspeise oder Dessert nach
 Wahl. Reichhaltige Speisen à la carte zu civilen Preisen. Freiberlich von
 Zucker'sches Exportbier aus Nürnberg. Lagerbier von Wiedel & Co.

G. Meiling, Neumarkt 39.

Heute Abend Krebsuppe. Staffelterner Schaum, sowie Gode-
 Lagerbier von Rlobeck & Co. vorzüglich.

Trietschler's Restaurant Schulstrasse No. 7.

Das allgemein beliebte Repperndorfer Bier à Glas
 20 Pfg. erlaube mir bestens zu empfehlen.
 Heute Schweinsknochen mit Klößen.

E. Eisenkolbe. Alerlei.

Restaurant Börner,
 Ledig's Passage, Petersstrasse 20.
 Heute Abend Schweinsknochen.

Cajori's Restaurant in Lehmanns Garten.

Heute Abend saure Rindsalbanen.
 Berzino-Lagerbier und Thüringer Gode ganz vorzüglich.

Zill's Tunnel.

Heute früh Gedrungen. Abends
 Schweinsknochen, Bier, exquilt
 empfiehlt Louis Troutler.

Schaaf's Restaurant,

Heute Abend saure Rindsalbanen. 1 M
 51 Nicolaistraße 51. Mittagstisch à 60 M . Crostiger 15 M vorz.

Prager's Bierstunnel.

Heute Abend Schweinsknochen u. Klöße.
 ch. Bayerisch u. Crostiger Lagerbier f.
 C. Prager.

Heute Schweinsknochen. Bier ff.

Ernst Schulze (Klav.), Hofergasse 3.

Café Nessmann,

empf. sauren Rinderbraten mit Klößen 40 M . Mittagstisch
 1/2 Port. 65 M . 1/2 Port. 60 M . Kleinere Zimmer stets
 frei. Aufenthal höchst angenehm.

Vereinsbrauerei. Mockturtle-Suppe.

W. Moritz.

Restaurant Südbörse, Südstrasse No. 16,

Osc. Falck,
 empfiehlt sich für geeigneten Verpflegung. Schöne Kegelbahn, franz. Billard,
 gute Bedienung. Sonnabend Schlachtfest, frische Würst, Bratouris u. Sauer-
 kraut u. f. w. Um gütigen Besuch bitten
 O. Falck.
 NB. Die Kegelbahn ist für Montag, Mittwoch und Donnerstag frei.

Restauration zur Deutschen Reichs-Halle,

Sternwartenstr. 12c, empfiehlt heute Schlachtfest u. Crostiger Vordier z. C. Fr. Teuscher.

Berliner Hof. Heute Schweinsknochen. M. Strässner.

Restaurant A. Feucker, Morgen
 31 Gr. Windmühlenstr. 31. gr. Schlachtfest.

Fischer's Restaurant.

8. Wälderstraße 8.
 Morgen erstes großes Schlachtfest.

Restauration
Lützschenaer Brauerei.
 Hochfeines Bockbier
 empfiehlt
 K. Rotho.

Spelse-Halle
 Katharinenstraße 20
 empf. heute Klöße.

Restaurant Facius, Hôtel de Pologne. Heute Hockturtle-Suppe.

Restaurations-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das seitlich von Herrn F. Voigt, Emilienstraße 8 betriebene Restaurationsgeschäft übernommen.

Felgmann's Restauration, Sternwartenstraße Nr. 11. Heute Abend saucern Rinderbraten mit Nudeln.

Elsterthal Schleussig. Schlachtfest empfiehlt heute.

Eutritzsch - Helm. Heute Schweinsknochen.

Gosenschenke zu Eutritzsch. Heute saucern Rinderbraten und Pöseltrappchen mit Nudeln.

Gosenschlösschen zu Eutritzsch. Heute Hockturtle-Suppe und Goteletts mit Pilze.

Restaurant L. Ditttrich, Thalfstr. 1. Heute Schlachtfest.

Tunnel

Hôtel de Pologne. Concert u. Vorstellung.

Aufzutreten: 5 Damen, 2 Herren. Costümpiel der Operetten-Gängerin Fräulein Schülöw.

Restaurant Schumann, 6 Petersstraße 6.

Heute Erbsuppe mit Schweinsohren. Scht Bawerisch 20 G. Mittagsstisch.

Apollo-Saal. Heute Freitag Schlachtfest.

Peterssteinweg 49. Heute Schlachtfest.

W. D. Lindner, Klostergasse 14.

Heute Stamm früh saure Leber.

Bauer's Restaurant, 21. Johannestraße 21.

empfehl heute Schlachtfest. Scht Culmbacher und Riedel'sches Lagerbier.

Goldnes Einhorn, L. HEYER.

Heute Abend Schweinsknochen mit Nudeln.

Halle'sche Str. Parkstrasse. Goldene Kugel.

Heute: Schweinsknochen. Morgen: Allerlei.

Bayerisch v. Kurs, Nürnberg. 1. Qualität Vereinsbier 13 G.

Adolph Forkel.

In einer gebildeten Fräulein kräftiger

Mittagsstisch für anständ. 4 con. Werthe

Abd. unter H. R. 100 Exped. an d. Bl. erb.

Berl. Mittwoch Wagn. Str. v. 1 arm. Ledrl.

ein 20 Marktst. Chrl. Kinder w. abet. d.

Rendel'sohnstr. 11 abt., da Selb. dat. bast. m.

Von der Schleierstraße bis zum

Baverrischen Platz Donnerstags, gegen 12 Uhr

ein Portemonnaie mit diverser Münze,

2 Schlüssel, Ubrschlüssel und Badebillet

verloren. Gegen Dank und Belohnung

abzugeben Reumarkt Nr. 41, 1. Etage.

Es sperrt die Berliner Straße die Thüringer Bahn, die Magdeburger

Herrn R. Konze, Peterstraße 13 die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen

Wo trinkt man d. feinste Bier? bei Matthias, Sophienstraße 35 b.

Die gebrühten Herrschaften, welche außerordentlich gut und fein schmeckende Spritz- und Pfannkuchen

Extrazug nach Berlin. Freitag, den 27. Februar (Sabbat)

Händler und Privatleute werden auf den sehr billigen Verkauf der bei dem jüngsten Brande

Werte Kleider kauft Abraham, Brühl 68, III. Sommerpaletots bevorzugt.

Wer fertigt und befaßt Tuch- und Filzschuhgeschäft Cauerstraße Nr. 19.

O. C. III. Obligatorische Versammlung Sonnabend, den 21. Februar 1880.

Fortbildungsverein für Arbeiter I. Stiftungsfest. Sonnabend den 21. Februar Abends 7 Uhr

Härtel'scher Gesangverein. Sonntag, 22. Februar, in den Sälen des Hôtel de Pologne

Deutscher Krieger-Verein Leipzig. Morgen, Sonnabend, den 21. Februar a. e., findet die Peter unserer

Xylographen-Krankencasse. In der am 2. Februar stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung

Hülferuf.

Der Nothstand in den auf dem Thüringer Walde gelegenen, zu den Fürstenthümern Schwarzburg gehörenden Dörfern wächst neuerdings in so hohem Maße,

In Folge einer zweimaligen Misere, der dauernden Geschichtslosigkeit und der Strenge des Winters sind mehrere Laufend Säuern ein Mangel, und Hunger und Elend herrschen unter den sonst arbeitssamen, anspruchslosen Dorfbewohnern.

Das Comité

für die Nothleidenden im Thüringer Walde. Dr. Fr. Hilfeld, Pastor. Dr. G. Hart. Gustav Wald. Wilhelm Sulze. Richard Landmann. Professor Dr. Eulhardt.

Sammelstellen:

Allgemeine deutsche Credit-Anstalt in Leipzig. Th. Straube & Sohn (Mauricianum).

Bitte für einen unter die Mörder Gefallenen.

Am 4. Februar in der siebenten Abendstunde ist der Steinbrecher Heymann in Gohdorf b. Gohndorf auf seinem Wege von der Arbeit nach seiner Wohnung

Am 4. Februar in der siebenten Abendstunde ist der Steinbrecher Heymann in Gohdorf b. Gohndorf auf seinem Wege von der Arbeit nach seiner Wohnung

Die Ausstellung

zum Besten der Suppenvertheilungskasse ist von heute ab bis zum Sonnabend den 28. Februar 1880 im Parterre-Vocale der alten Thomaskirche

Vorträge von Herrn Prof. Dr. Luthardt

über die modernen Weltanschauungen und ihre praktischen Consequenzen. Heute Abend 7 Uhr im Verelinhause, Rosstrasse No. 9:

Charfreitags-Aufführung.

Den geehrten Gesang-Vereinen, an welche bereits unsere vorläufigen Einladungen durch ihre Herren Dirigenten ergangen sind,

Joh. Seb. Bach'schen Passionsmusik

veranstalten werden und dass dazu die erste Chor-Probe Mittwoch den 25. Februar, Abends 7 Uhr, im Saale des Gewandhauses stattfinden wird.

Leipziger Schützengesellschaft.

Den geehrten Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß die nach den Statuten jährlich abzuhaltende Hauptversammlung

Leipziger Renn-Club.

Heute, 20. Februar cr., Abends 8 Uhr ordentliche Generalversammlung im Hôtel de Russie.

Leipziger Privatschullehrer-Verein.

Generalversammlung: Heute Abend 7^{1/2} Uhr im Directorial-Zimmer der Smitt'schen höheren Lehrerschule, Centralhalle, Eingang von der Promenade,

Verein für Naturheilkunde.

Heute Abend 8^{1/2} Uhr Vers. (Rest. Cajeri) Vortrag: Ueber Lungenkrankheiten. Gäste frei. D. V.

No 7

Poly

Der un-

Sto

Heute B

Der un-

Dile

Heute A

den 7. März

Emil

Heute M

Junge geb

Beipig, d

Archiebr

Gestern

Herr

von hier.

Derselbe

Gründung

ihm selbe

tigkeit el

Leipzig

Gestern

gerem Lei

lieber Sob

Carl

was tiefer

Beipig.

m Ramen

Heute B

erwartet u

von 1 Jal

und Belar

Beipig,

Fr. Red

Der A

Wir ge

Wittbeil

noch ein

Kaufe des

eine grau

Wale an

ein Wort

Polytechnische Gesellschaft.

Vertraulichem Besuche gemäß sind zu dem heutigen Festabend Eintrittskarten...

Stolze'sche Stenographie.

Der unterzeichnete Verein beginnt Montag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr seinen...

Anthropologischer Verein.

Heute Abend 7 Uhr Sitzung im kleinen Saale des kaufmännischen Vereins...

Dilettanten-Orchester-Verein.

Heute Abend 7,8 Uhr Probe für volles Orchester. (Nächste Aufführung Sonntag...

Familien-Nachrichten.

Heute Mittag wurde uns ein kräftiger Junge geboren.

Heute Morgen starb der Maurerpoller Herr August Naumann...

Heute Abend verschied nach längerem Leiden mein braver, treuer Mitarbeiter Ernst Matthes...

Seine unermüdete Thätigkeit, sowie seine Hingabe und Anhänglichkeit während einer langen Reihe von Jahren...

Heute Nachmittag 1,1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau...

Heute Abend verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute Vormittag starb schnell und unerwartet unsere liebe Gertrud im Alter von 1 Jahr 7 Monaten...

Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oscar Häderke...

Heute früh 1/2 9 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Johanna Wilhelmine Klemm...

geb. Kötzschau, im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Dies statt besonderer Meldung mit der Bitte um stilles Beileid.

Leipzig, am 19. Februar 1880. M. Klemm und Tochter. E. W. Polz und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Pfaffenordner Strasse 24, aus statt.

„Neue Freundschaft.“ Gestern farb nach langem Krankenlager unser treuer Freund Ernst Matthes I.

Wir verlieren an ihm eines unserer freundschaftlichen Mitglieder, und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Gräber nach.

Leipzig, den 19. Februar 1880. NB. Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Eberhardstrasse 6, aus statt.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau Marie Toroth Lenz geb. Wierschmann. Dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden zur traurigen Nachricht.

Leipzig, den 19. Februar 1880. Pauline Lehmann geb. Lenz. Eduard Lehmann. Louise Lenz. Gertrude Lenz.

Herlichen Dank für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines theuren Vaters des Kaufmanns Hermann Gustav Crapp...

Leipzig, den 19. Februar 1880. Clara Crapp, Wittwe. Gohls, den 19. Februar 1880.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unserer innigstgeliebten Tochter Bertha theilnehmenden Verwandten und Freunden unsern aufrichtigsten Dank.

Leipzig, den 19. Februar 1880. E. Th. Trauer und Frau.

Am 17. Februar 1/1 1 Uhr Nachts entschlief nach langen Leiden unsere kleine Sina im 2. Lebensjahre. Fleischer Dennis und Frau.

geb. Kötzschau, im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Dies statt besonderer Meldung mit der Bitte um stilles Beileid.

Leipzig, am 19. Februar 1880. M. Klemm und Tochter. E. W. Polz und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Pfaffenordner Strasse 24, aus statt.

„Neue Freundschaft.“ Gestern farb nach langem Krankenlager unser treuer Freund Ernst Matthes I.

Wir verlieren an ihm eines unserer freundschaftlichen Mitglieder, und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Gräber nach.

Leipzig, den 19. Februar 1880. NB. Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Eberhardstrasse 6, aus statt.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau Marie Toroth Lenz geb. Wierschmann. Dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden zur traurigen Nachricht.

Leipzig, den 19. Februar 1880. Pauline Lehmann geb. Lenz. Eduard Lehmann. Louise Lenz. Gertrude Lenz.

Herlichen Dank für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines theuren Vaters des Kaufmanns Hermann Gustav Crapp...

Leipzig, den 19. Februar 1880. Clara Crapp, Wittwe. Gohls, den 19. Februar 1880.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unserer innigstgeliebten Tochter Bertha theilnehmenden Verwandten und Freunden unsern aufrichtigsten Dank.

Leipzig, den 19. Februar 1880. E. Th. Trauer und Frau.

Heute früh 1/2 9 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Johanna Wilhelmine Klemm...

geb. Kötzschau, im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Dies statt besonderer Meldung mit der Bitte um stilles Beileid.

Leipzig, am 19. Februar 1880. M. Klemm und Tochter. E. W. Polz und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Pfaffenordner Strasse 24, aus statt.

„Neue Freundschaft.“ Gestern farb nach langem Krankenlager unser treuer Freund Ernst Matthes I.

Wir verlieren an ihm eines unserer freundschaftlichen Mitglieder, und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Gräber nach.

Leipzig, den 19. Februar 1880. NB. Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Eberhardstrasse 6, aus statt.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau Marie Toroth Lenz geb. Wierschmann. Dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden zur traurigen Nachricht.

Leipzig, den 19. Februar 1880. Pauline Lehmann geb. Lenz. Eduard Lehmann. Louise Lenz. Gertrude Lenz.

Herlichen Dank für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines theuren Vaters des Kaufmanns Hermann Gustav Crapp...

Leipzig, den 19. Februar 1880. Clara Crapp, Wittwe. Gohls, den 19. Februar 1880.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unserer innigstgeliebten Tochter Bertha theilnehmenden Verwandten und Freunden unsern aufrichtigsten Dank.

Leipzig, den 19. Februar 1880. E. Th. Trauer und Frau.

Heute früh 1/2 9 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Johanna Wilhelmine Klemm...

geb. Kötzschau, im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Dies statt besonderer Meldung mit der Bitte um stilles Beileid.

Leipzig, am 19. Februar 1880. M. Klemm und Tochter. E. W. Polz und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Pfaffenordner Strasse 24, aus statt.

„Neue Freundschaft.“ Gestern farb nach langem Krankenlager unser treuer Freund Ernst Matthes I.

Wir verlieren an ihm eines unserer freundschaftlichen Mitglieder, und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Gräber nach.

Leipzig, den 19. Februar 1880. NB. Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Eberhardstrasse 6, aus statt.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau Marie Toroth Lenz geb. Wierschmann. Dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden zur traurigen Nachricht.

Leipzig, den 19. Februar 1880. Pauline Lehmann geb. Lenz. Eduard Lehmann. Louise Lenz. Gertrude Lenz.

Herlichen Dank für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines theuren Vaters des Kaufmanns Hermann Gustav Crapp...

Leipzig, den 19. Februar 1880. Clara Crapp, Wittwe. Gohls, den 19. Februar 1880.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unserer innigstgeliebten Tochter Bertha theilnehmenden Verwandten und Freunden unsern aufrichtigsten Dank.

Leipzig, den 19. Februar 1880. E. Th. Trauer und Frau.

Heute früh 1/2 9 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Johanna Wilhelmine Klemm...

geb. Kötzschau, im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Dies statt besonderer Meldung mit der Bitte um stilles Beileid.

Leipzig, am 19. Februar 1880. M. Klemm und Tochter. E. W. Polz und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Pfaffenordner Strasse 24, aus statt.

„Neue Freundschaft.“ Gestern farb nach langem Krankenlager unser treuer Freund Ernst Matthes I.

Wir verlieren an ihm eines unserer freundschaftlichen Mitglieder, und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Gräber nach.

Leipzig, den 19. Februar 1880. NB. Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Eberhardstrasse 6, aus statt.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau Marie Toroth Lenz geb. Wierschmann. Dies allen theilnehmenden Verwandten und Freunden zur traurigen Nachricht.

Leipzig, den 19. Februar 1880. Pauline Lehmann geb. Lenz. Eduard Lehmann. Louise Lenz. Gertrude Lenz.

Herlichen Dank für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines theuren Vaters des Kaufmanns Hermann Gustav Crapp...

Leipzig, den 19. Februar 1880. Clara Crapp, Wittwe. Gohls, den 19. Februar 1880.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unserer innigstgeliebten Tochter Bertha theilnehmenden Verwandten und Freunden unsern aufrichtigsten Dank.

Leipzig, den 19. Februar 1880. E. Th. Trauer und Frau.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 118 Meter über dem Meer

Zeit der Beobachtung. Baromet. red. auf 760 Millimeter. Thermom. Celsiusgrad. Relative Feuchtigk. Procent. Windrichtung und Stärke. Höhe der Niederschläge

18 Februar Abends 10 Uhr 747.4 + 1.4 96 S 2 fast trübe

Morgens 8 Uhr 747.2 + 2.6 96 SE 1 fast trübe

Nachm. 2 Uhr 745.7 + 8.2 79 SSW 3 fast trübe

Minimum der Temperatur - + 0.2. Maximum - + 8.2

Höhe der Niederschläge - 2.8 mm.

Der Mordversuch auf den Czaren.

Wir geben, unsere an leitender Stelle gemachten Mittheilungen über das Attentat ergänzend, hier noch einige Nachrichten wieder, welche uns im Laufe des Nachmittags zugegangen sind.

Es ist eine grausige Wahrheit, daß jetzt zum fünften Male auf das Leben des Kaisers Alexander ein Mordversuch unternommen worden. Der hohe Herr ist glücklicherweise stets unverletzt geblieben.

In dieser Reihe von Verbrechen macht zum Entsetzen der Zeitgenossen der Umstand sich bemerkbar, daß jedes folgende Attentat immer mit größerer Mittelvielfalt durchgeführt wurde, als das vorhergehende.

Zuerst verfuhr man sich mit dem Revolver und auf offener Straße, alsdann mit Sprengladung gegen einen kaiserlichen Eisenbahnbahnzug.

Zuletzt schreute man nicht, bis in die Gemächer der kaiserlichen Wohnung zu dringen, um den Monarchen in Schooß seiner Familie zu ermorden.

Der Plan zur Ausführung dieses Verbrechenes scheint schon lange vorbereitet gewesen zu sein. Noch in den letzten Tagen brachte das Pariser Communardenblatt „La Lanterne“ ausführliche Beschreibungen über die Versuche, die gemacht wurden, um Explosivstoffe in den Winterpalast hineinzubringen.

Damals konnte man glauben, sich mehr finsternen Renommagen aus Verhörsprotokollen gegenüber zu finden als tatsächlichen Vorgängen, heute wird man allerdings anders darüber urtheilen. Es ergibt sich, mit welcher Frechheit und welcher Unerschrockenheit jene Pläne betrieben wurden.

Auch scheint man in der That in Paris die Fäden von Verschwörungen gegen das Leben des Kaisers gefunden zu haben. Eine der „Nat.-Ztg.“ zugehende Privatdepesche aus Paris unterm 17. Abends lautet: „Gestern wurde hier ein Ruffe verfaßt, der unter der Anklage steht, ein Attentat gegen den Kaiser von Rußland beabsichtigt zu haben.“

Die folgenden Depeschen liefern weitere Beiträge zu dem grauenvollen Ereigniß.

Petersburg, 18. Februar. („Königliche Zeitung“). Vier ausgegebene Gertrabläter und der amliche „Recherches“ befähigen den bereits gemeldeten Mordversuch. Die Explosion erfolgte um 7 Uhr Abends und beschädigte drei Etagen des Palais. Es gab dabei 8 Tote und gegen 50 Verwundete der dem finnischen Regiment angehörigen Wache, auch Verwundete vom Civil. Der Gesamtverlust ist noch unbekannt, da noch viele unter den Trümmern liegen.

Ob Dynamit verwendet, oder ob Gas in den Keller geleitet wurde, ist noch unermittelt. Eine eigentliche Mine kann freiesfalls gelegt worden sein, da weder die Lage noch der Untergrund, auf dem das Palais steht, eine solche gestattet; wahrscheinlich aber hat man Dynamit verwendet. Ich drag mich gestern Abend sofort nach der Katastrophe an Ort und Stelle. Um 8 Uhr Abends war das Winterpalais dunkel, weil alle Gasröhren geplatzt sind. Außerlich ist nichts zu bemerken. Die Feuerwehrt und eine große Menge berittener und unberittener Polizisten waren zur Stelle. Das Stenbleiben vor dem Palais wurde nicht gebildet, weshalb auch verhältnißmäßig wenig Publikum bemerkbar war. Nach dem Aus der Röhren sollte vermuthlich die Explosion

in dem Moment erfolgen, indem alle Glieder der kaiserlichen Familie im Speisesaal versammelt waren. Der Speisesaal hat geteilt, die Explosion erfolgte aber einige Minuten zu früh. Aus dem Palais wurde noch dem Verbrechen Niemand mehr hinausgelassen, es steht aber zu erwarten, daß sich die Thäter bereits entfernt hatten. Die Verbrüderung des Volkes ist außerordentlich. Alle Häuser sind besetzt und vor dem Palais haben Tausende und hunderttausende Nationalhymnen.

St. Petersburg, 18. Februar. („Nat.-Ztg.“) Das Diner des Kaisers sollte ein petit comite um sieben Uhr stattfinden und zwar in dem über dem Schauspiel der Explosion, dem Nachzimmer, belegtem kleinen Speisesaal. Der Kaiser und die Herzogin von Bulgarien, in einem an den Speisesaal anstößenden Gemache. Durch einen Zufall verspätete sich der Kaiser um nahezu eine Viertelstunde; ein für die Gelegenheit zu benutzender Orden soll nicht zur Stelle gewesen sein. Dieser Verspätung ist es zu danken, daß der Kaiser und seine Gäste während der Katastrophe nicht in dem Saale waren. Uebrigens ist das Loch, welches durch die Explosion in den Fußboden des Speisesaals gerissen ist, nur klein und befindet sich gerade in der Mitte unterhalb des großen Speisesaals. Die Kaiserin lag während der Katastrophe in einem anderen Theile des Palais im tiefsten Schlafe, so daß sie die harte Detonation nicht vernahm; an anderen Orten erst wurde ihr mitgetheilt, daß eine Gasexplosion von traurigen Folgen begleitet gewesen sei. Auf diese Weise hat die Katastrophe den Zustand der Kaiserin nicht in dem Maße beeinflusst, wie es die Darstellung des wirklichen Sachverhalts aller Wahrscheinlichkeit nach geben haben würde. Kurze Zeit nach der Explosion empfing der Czar den ältesten der Reichsminister General v. Schweinitz und im Laufe des heutigen Vormittags u. A. den englischen Botschafter Lord Dufferin. Der Kaiser war in hohem Maße gefaßt und aufrichtig zu Lord Dufferin, daß er durch die Gnade Gottes zum zweiten Male in wunderbarer Weise den gegen ihn gerichteten Vordankschlägen entgangen sei; er liehe in Gottes Hand. Diese Anerkennung des Czaren bedeutet einen Widerspruch zu der in Petersburger Postreisen verbreiteten Auffassung, daß das entsetzliche Ereigniß durch die zufällige Explosion einiger Gasröhren herbeigeführt worden sei. Das eine Gasröhren mitgewirkt habe, das Ereigniß so schauerlich zu gestalten, scheint zweifellos; es ist aber nur zu wahrscheinlich, daß die Explosion das Ergebnis einer bestimmten Absicht gewesen ist. Bis zur Stunde sind keinerlei Beweise für das Vorhandensein einer unterirdischen Mine zu Tage gefördert worden, dadurch werden die Anhänger der Theorie von der zufälligen Explosion in ihrer Auffassung bekräftigt. Die Wirkung der Katastrophe wird sich verheerender gestalten, als man bis jetzt vermuthet. Die Zahl der Opfer ist noch gar nicht feststellbar, da die Trümmer deren noch viele bergen, darunter vermuthlich eine nicht geringe Anzahl von Privatpersonen und Hofbedienten. Bis zur Stunde ist der Tod oder die schwere Verwundung von 53 Soldaten des finnischen Garderegiments konstatirt. Acht davon waren auf der Stelle todt geblieben, vier starben während der Nacht, einige im Laufe des Vormittags. Die Ausrottung in allen Kreisen der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Drei Arbeiter waren vor der Explosion in dem Souterrain der Wache beschäftigt; zwei davon sind verhaftet worden, der dritte ist entflohen oder ums Leben gekommen. Daß es trotz der sorgfältigsten Ueberwachung Verhewerern möglich

werden konnte, sich in die Souterrains einzuschleichen, ist wohl auf die Thatfache zurück zu führen, daß das Winterpalais von nahezu 3000 zum Dienste des kaiserlichen Personals benützt ist.

Petersburg, 19. Februar. Der Generalgouverneur Gurko erließ folgenden Tagesbefehl an die Truppen: Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr erfolgte unter der Hauptmauthe des Winterpalais mittelst Anwendung bedeutender Dynamitladung eine Explosion. Ein frecher Missethäter befand sich augenscheinlich dem Hofplan gegen die geheiligte Person des Kaisers, da er die Zeit des Mittagessens des Kaisers wählte und den Schlag auf die Verbrüderung des Speisesaals des Kaisers richtete. Gott rettete das Leben des Kaisers und erwieß uns Allen abermal große Gnade. Weiden wir uns, in warmem einmüthigen Gebete dem Herrn dafür zu danken.

Petersburg, 19. Februar. „Golos“ meint, daß mit Rücksicht auf eine möglichst ungehinderte Untersuchung über den traurigen Vorfall im Winterpalais die Veröffentlichung sicherer Details erst nach Abschluß derselben zu erwarten sei. „Golos“ weiß auf die pflichtgetreue Haltung der Soldaten des finnischen Garderegiments hin, welche, obwohl verwundet, den Befehlen nicht eher verfallen wollten, als bis sie vorchriftsmäßig abgelöst wurden.

Petersburg, 19. Februar. „Kowoj Bronja“ zufolge ereignete sich die Explosion unter dem Speisesaal des Winterpalais, wobei das kaiserliche Diner um 6 Uhr begonnen sollte, zufälliger Weise jedoch um eine halbe Stunde verschoben war. Die Explosion, welche vom Erdgeschosse aus, wo sich die Centralheizungseinstüchtung befindet, erfolgte, trat gerade in dem Augenblicke ein, als der Kaiser mit dem Prinzen von Hessen und dem Fürsten von Bulgarien die eine Thür und die gesammte kaiserliche Familie, die fränke Kaiserin ausgenommen, durch eine andere Thür eintreten wollten. Die Explosion war dermaßen stark, daß das Gewölbe des Erdgeschosses sowie der Dachstuhl durchschlugen, im kaiserlichen Speisesaal die Decken krumm gezogen und Tisch, sowie das Geschir auseinander geschleudert wurden. Zwei Diener erlitten Verletzungen. Für die Kraft der Explosion spricht auch die große Zahl der gesprungenen Fensterheben im Winterpalais und den Nachbarhäusern an Rewa-Ufer.

Wir kommen an dieser Stelle auf den kaiserlichen Palaß zurück. Das Winterpalais — so genannt, weil hier die russischen Kaiser die Wintermonate zu verbringen pflegen — ist ein weitläufiges, ganz im modernen Stile errichtetes Gebäude am linken Ufer der Rewa. Zur Zeit Peter's des Großen stand auf dem weiten Plage, wo sich der Palaß erhebt, ein einfaches Haus, welches dem Groß-Admiral Grafen Aprarin gehörte und von diesem dem Kaiser Peter II. vermacht wurde. Die Czarin Anna schlug hier ihre Residenz auf, sich aber das Haus im Jahre 1754 niederreißen und an dessen Stelle ein neues, prächtigeres aufzuführen. Im Jahre 1837 wurde das ganze Innere des Palaßes durch eine Feuerbrunst zerstört. Doch schon zwei Jahre später war der Palaß wieder restaurirt und in seiner jetzigen Größe und Pracht neu erstanden. Die Front des ganzen Palaßes ist 455 Fuß lang, die Höhe des Gebäudes ist 80, seine Breite 350 Fuß. Unter

den verschiedenen Prachtsälen dieses Palaßes, welche zahllose Kunstgegenstände bergen, ist der berühmteste jener Speisesaal, in welchem die großen Diners und Festlichkeiten, mit deren Glanz kein anderer Hof in Europa wetteifern kann, abgehalten werden; hier war es auch, wo zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Petersburg die prunkvollste Feierlichkeit zu Ehren des österreichischen Monarchen stattfand. Hart neben dem Saale befindet sich der kleinere Ballsaal, und nach Schluß des Ball'es pflegt sich die ganze illustre Gesellschaft aus diesem in den großen Speisesaal zu verfügen. Wie auf einen Rauberanschlag entzündet sich dann die zehntausend Kerzen, welche das in einen Palmengarten verwandelte große, lange Gemach zu erhellten pflegen. Ein Augenzeuge schildert das Schauspiel wie folgt:

Man sieht keine langgestreckte, langweilige Parabel, sondern an die fünfzig runde und vieredrige Tische, wo ebensowohl durch Zufall oder Reizung zusammengewürfelte Gesellschaften ein petit comite ihr Souper einnehmen. Jeder Tisch wird von einer Palme übertragt, einem mächtigen, hochgewachsenen Exemplare, wie ich deren in Hundstufen am Gesichte des Mittelmeeres gesehen. Die etwas größere kaiserliche Tafel steht im Mittelpunkte des Saales gegen die Wand hin, dahinter ein geschmackvoll gearbeitetes Buffet mit kostbaren Porzellanen, Brencen und Majoliken. Ein riesiges Blumenbündel von duftenden Rosen, Nelken und Hyacinthen, kunstvoll gemauert und an Leppichweberer erinnert, bildet den Tafelaufsatz. Die ausschweifendsten Träume eines orientalischen Poeten haben keinen maßloseren Luxus erdichtet. Das Ganze gleicht einer Veräufserung des Nordens an den Süden, und es klingt fast wie Hohn auf die Weltordnung, wenn ich, noch voll des soeben gemessenen Anblicks, die Behauptung wage, daß man dem Nordpol sich nähern muß, um die Schönheiten des Orients im vollen Glanze zu bewundern.

Die Depeschen, welche wir über das Attentat erhalten, lassen es im Unklaren, ob der eben beschriebene Speisesaal, der sogenannte Nicolaifsaal, oder das private Speisezimmer der kaiserlichen Familie zum Schauplatz des Verbrechens von den Attentätern ausersehen war. Es ist wahrscheinlich (und so berichtet auch vorstehend die „Nat.-Ztg.“), daß es auf dieses letztere Speisezimmer abgesehen war. Eine Beschreibung desselben zu geben, ist unthunlich, da kein Fremder die Schwelle der kaiserlichen Gemächer überschreiten darf. An keinem Hofe ist wohl die Bewachung der vom Kaiser persönlich bewohnten Räume eine so strenge wie gerade am russischen. Die aus Kofalen bestehende Leibwache des Czaren ist Tag und Nacht auf dem Weime; wer in das Arbeits- oder Schlafzimmer des Monarchen gelangen will, hat ein Spalier von 200 solchen Arguswächtern zu passieren. Man will sogar wissen, daß der Czar, der in diese seine Leibgarde unbefangenes Vertrauen setzt, allnächtlich zwei Kofalen am Fuße seines Bettes schlafen läßt. Es ist erstaunlich, daß trotz dieser bis auf peinlichste Detail geordneten Bewachung ein Angriff auf das Leben des Czaren mitten in seinem Hause, zwischen den von

Landtag.

Dresden, 19. Februar. (Zweite Kammer.) Die heutige Sitzung nimmt Vormittags 10 Uhr ihren Anfang.

Der Herr Minister von Finanzen, Herr von Rönnerich, und mehrere Regierungscommissare.

Abg. Kirbach referirt Namens der Finanzdeputation A über Capitel 16 der Ueberschüsse, Staatsbahnverwaltung.

Abg. Walter verwendet sich für die Ueberschüsse der Schaffner- und Bremserlöhne, welche in ihrer jetzigen Einrichtung das Fahrpersonal in geradezu unverantwortlicher Weise den Unbilden des Wetters Preis geben.

Die Kammer beschließt: an die königliche Staatsregierung das Ersuchen zu richten, die künftigen Etats der Staatsbahnverwaltung, vorbehaltlich etwaiger noch weitergehender Specialforderungen, in vollständiger Uebereinstimmung mit den einzelnen Titeln, Positionen und Unterpositionen des Normalbuchungsformulars aufzustellen.

Bei der Beratung der Einnahmen wünscht Abg. Grahl, daß die Anpflanzung von Obstbäumen an den Böschungen der Staatsbahnen fernhalten unterlassen und daß die bereits anstehenden Obstbäume so bald wie möglich wieder besetzt werden. Diese Bäume seien für das Auge der Reisenden sehr nachtheilig und verletzten überdies die schöne Aussicht. Der Nutzen der vorhandenen Obplantagen an den sächsischen Staatsbahnen sei ein verschwindend geringer und falle bei dem Budget nicht ins Gewicht.

Dem Antrage der Deputation gemäß wird beschlossen:

die Einnahmen unter A in ihren sämtlichen einzelnen Titeln und deren Unterabtheilungen nach der Vorlage mit zusammen 61,296,200 A zu genehmigen.

Zu den Ausgaben ergreift Abg. Dr. Heine das Wort. Derselbe ventilirt des Weiteren sein gegangenes Befanntes und schon oft besprochenes Forderungsthema: die Differentialtarife und deren Schädlichkeit in Bezug auf die Ertragsfähigkeit der Staatsbahnen.

Staatsminister von Rönnerich versucht den Vorredner zu belehren, daß beim Durchgangsverkehr allerdings für längere Strecken billigere Tarifsätze in Anwendung gebracht werden müssen.

Abg. Dr. Heine hätte gewünscht, daß ihm der Herr Minister gar nicht geantwortet hätte. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn er geschwiegen und gedacht hätte: Nun an Dem, was der Dr. Heine sagt, ist zwar Radesch falsch, aber auch Radesch wahr; mit dem Radesch soll man sich aber nicht einlassen. Redner verteidigt wiederholt seine Ansichten über das Differential-Tarif-System und das Verträge der modernen Anschauungen.

Referent Kirbach erklärt, daß Das, was Dr. Heine über den Durchgangsverkehr und die Differential-Tarifsätze gesagt habe, ihm absolut unverständlich geblieben sei.

Die Kammer beschließt hierauf: die Ausgaben unter B in ihren sämtlichen einzelnen Titeln und deren Unterabtheilungen nach der Vorlage mit zusammen 39,076,670 A, darunter 447,893 A transitorisch, und dem entsprechend den Ueberschuss mit 22,219,530 A zu bewilligen;

ferner: die Einnahmen aus dem Werkstättenbetrieb unter B in ihren sämtlichen einzelnen Titeln und deren Unterabtheilungen nach der Vorlage mit zusammen 7,065,500 A zu genehmigen und die Ausgaben unter B in ihren sämtlichen einzelnen Titeln und deren Unterabtheilungen ebenfalls nach der Vorlage mit zusammen 7,065,500 A, darunter 11,055 A transitorisch zu bewilligen, so daß sich Einnahme und Ausgabe vollständig ausgleichen.

Die Entnahme von gemeinjährig 1,000,000 Mark aus den Beständen des Erneuerungsfonds zu den laufenden Einnahmen des Staates, welche die Regierung durch die gegenwärtigen abnormen finanziellen Verhältnisse rechtfertigt, fand auch für diese Finanzperiode die Zustimmung der Kammer. Hiernach stellt sich der Hauptabschluss des Capitels der Staatsbahnverwaltung wie folgt: 69,361,700 Mk. einschließlich 1,000,000 Mk. transitorische Einnahmen, 458,918 Mk. transitorische Ausgaben und 22,219,530 Mk. Ueberschuss.

Die Petition der Weichenwärter Schumann und Kuske in Dresden (am Personenbahnhof Dresden-Alstadt), welche in der Hauptsache dahin ging: „den Weichenwärtern einziger stark frequentirter Punkte in größeren Bahnhöfen eine ihren erhöhten Leistungen angemessene Aufbesserung ihres Dienstverdienstes zu bewilligen“, beschloß man auf sich beruhen zu lassen. Von Seiten der Regierungscommissare war erklärt worden, daß fast alle in der Petition enthaltenen Anführungen unbegründet, daß die Voten der Petenten nicht so anstrengend sei, da viele Jüge die Weichen gar nicht berührten und die Signale von den Weichenwärtern bloß zu beobachten, nicht aber zu handhaben seien, ausserdem aber darauf aufmerksam gemacht werden müsse, daß die Anfangs-Remunerationen in Dresden, Leipzig und Chemnitz 936 Mark, bei den übrigen Stationen aber und selbst bei der viel verantwortungsvolleren Station Zwickau nur 888 Mark betrage.

Eine Petition des Abg. Schmidt-Dainichen, in welcher ausgeführt wird, daß die früher vorhanden gewesene Möglichkeit, mit einem in Verdorf gelösten Tagesbillet über Burzen nach Dresden und von da über Döbeln zurück und umgekehrt zu fahren, bereits im vorigen Jahre wieder aufgehoben, diese neue Einrichtung aber nicht bekannt gemacht, auch die darin für die Reisenden liegende Gefahr durch Nichts gerechtfertigt sei, und daß daher geeignete Schritte zur Abstellung dieses Uebelstandes wünschenswert

erscheinen, ward der königl. Staatsregierung zur Kenntnissnahme überwiesen. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

Vom Landtage.

Leipzig, 19. Februar. Der von der Finanzdeputation der Zweiten Kammer erstattete Bericht über das königl. Decret, die Ergebnisse der bei der Altersrentenbank für den Schluss des Jahres 1878 aufgenommenen Inventur betreffend, enthält Mittheilungen über dieses Institut, welche für weitere Kreise von Interesse sein dürften.

Die geschäftliche Thätigkeit der Altersrentenbank hat seit dem Jahre 1877 einen ganz wesentlichen Aufschwung genommen und ist derselbe jedenfalls nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Staatsregierung, den im Landtage kundgegebenen Wünschen entsprechend, die Receptor nicht nur wie früher den Steuerbeamten, sondern auch Postrecepturen übertragen hat, welche in Folge der Erhöhung der Provision von 1 Procent auf 3 Procent für die erste und auf 2 1/2 Procent für die weiteren Einzahlungen eine rege Thätigkeit entfalten. Aber auch bei den Steuerbeamten, welche die Receptor für die Bank übernommen haben, hat die Staatsregierung, das Interesse für das Institut zu beleben gewußt, indem sie deren Provision ebenfalls und zwar von 1 auf 2 und 1 1/2 Proc. erhöhte. Die Einlagen, welche im Jahre 1876 nur 37,005 Mark betragen, erhöhten sich im Jahre 1877 bereits auf 60,336 Mark und im Jahre 1878 auf 101,097 Mark und noch nimmt die Steigerung zu, indem in den ersten neun Monaten des Jahres 1879 bereits weitere 106,059 Mark eingelegt wurden.

Ohne Zweifel kann man, so bemerkt die Deputation, dem Institute, das den Einwohnern Sachsens Gelegenheit bietet, sich in Zeiten der Erwerbslosigkeit ihre Ersparnisse nutzbringend anzulegen, um für die Zeit des Alters eine Rente genießen zu können, ein günstiges Prognosticon stellen, jedoch dürfte auch die Concurrenz, welche in neuester Zeit demselben in der „Kaiser-Wilhelm-Spende“ entstanden ist, nicht zu unterschätzen sein, und die Deputation glaubt deshalb der Regierung zur Erwägung anheim geben zu sollen, ob es nicht zweckmäßig und notwendig sein dürfte, durch die Befreiung auf die Erstlings der Altersrentenbank und die Vorteile, welche dieselbe dem genannten Institute sowohl, als auch der Sächsischen Rentenanstalt gegenüber, welche irrigerweise oft als Staatsinstitut betrachtet wird, bietet, hinzuweisen. Die Deputation führt des Näheren aus, worin diese Vorteile bestehen, und sie sagt alsdann, sie könne sich von der Ueberszeugung nicht trennen, daß, wenn diese Thatsachen veröffentlicht würden, die ersandene Concurrenz mit Erfolg bekämpft und der Altersrentenbank neue Einleger zugeführt werden könnten. Gewiß werde sich für die Berücksichtigung eine Form finden lassen, welche die Staatsregierung vor dem Vorwurfe der Reclame bewahre.

Das Institut der Altersrentenbank, so bemerkt die Deputation weiter, könnte aber auch einen anderweitigen beträchtlichen Aufschwung gewinnen und namentlich gegenständig für die Arbeiterbevölkerung werden, wenn dieselbe allgemein dazu benützt würde, der letzteren als Invaliden- und Altersversorgung zu dienen. Falls ein Gesetz vom Reiche erlassen werden sollte, welches die Altersversicherung der Arbeiter zwangsweise einführt, so empfiehlt die Deputation, daß die sächsische Regierung beim Reichstage und Bundesrathe dahin wirke, daß für die sächsische Arbeiterbevölkerung die königliche Altersrentenbank als obligatorisch zu benützende Casse bezeichnet werde. Nach ihrer Anschauung würde aber auch in dem Falle, wenn ein solches Gesetz nicht zu Stande käme, es jedenfalls von günstigstem Erfolge sein, falls die Staatsregierung in ihr geeignet erscheinender Weise dahin wirken wollte, daß junge Leute, welche die Schule verlassen haben und in Arbeit treten, sich mit einem kleinen Betrage, den dieselben durch regelmäßige Steuern erheben, eine Rente für ihr Alter sichern.

Würde z. B. ein solcher junger Mann von 14 Jahren nach Eintritt in die Arbeit seinen in den ersten vier bis sechs Tagen verdienten Arbeitslohn, welchen zu entnehmen seinen bisherigen Erwerb kaum schwer fallen dürfte, also ungefähr 3 Mark, und sein Arbeitgeber ebenfalls 3 Mark zahlen und mit diesem 6 Mark eine Einlage in die Altersrentenbank bewirken und darauf wöchentlich 20 Pf. oder jährlich 10 Mark von beiden Theilen aufgebracht und regelmäßig auf das Einlagekonto gezahlt werden, so würden diese Beträge demselben eine Rente sichern, welche sich bei Erhebung vom 55. Lebensjahre ab auf 112 Mark 90 Pfennige, vom 60. Lebensjahre ab auf 192 Mark 50 Pfennige und vom 65. Lebensjahre ab auf 362 Mark 40 Pfennige jährlich auf die Dauer seines Lebens belaufen würde. Das eine solche Maßnahme sowohl für den Arbeitgeber wie den Arbeitnehmer eine größere Freiheit und Selbstständigkeit nach sich führen und auch eine äußerst günstige Wirkung auf das Armenwesen in Staat und Gemeinde üben müßte, liegt wohl außer allem Zweifel. Es würde aber außerdem durch dieselbe für den Staat noch ein nicht zu unterschätzender Vortheil entstehen, indem demselben bedeutende Capitalien zugeführt würden, welche es ihm möglich machten, die Staatsschuldentitel aus dem Verkehr zu nehmen und bei der Altersrentenbank anzulegen.

Gestützt auf diese Radweise und Begründungen, empfiehlt die Deputation, die Kammer wolle beschließen, der Staatsregierung zur Erwägung zu geben, inwiefern dahin gewirkt werden könne, die königl. Altersrentenbank nutzbar zu machen, um der Arbeiterbevölkerung ein sicheres Auskommen

bei eintretender Arbeitsunfähigkeit zu gewähren, und es ist dieser Antrag von der Zweiten Kammer angenommen worden.

Nachtrag.

Leipzig, 19. Februar. Von mehreren sächsischen Verwaltungsbehörden waren in neuerer Zeit Verfügungen wegen strengerer Handhabung der Bestimmungen des Gesetzes vom 10. September 1870, betreffend die Sonn-, Fest- und Lusttagfeier, erlassen worden, darauf hin haben sich eine Anzahl der davon betroffenen Gewerbetreibenden, mit einer Petition wegen milderer Handhabung des gedachten Gesetzes an den Landtag gewendet, und die Beschwerde- und Petitions-Deputation der Zweiten Kammer ist auch, wie aus dem Bericht hervorgeht, der Ansicht, daß die Wünsche der Petenten sich als berechtigt darstellen und deren Eingabe an die Regierung zur Erwägung zu übermitteln sei.

Leipzig, 19. Februar. Nach einer von dem königl. Finanzministerium an die Finanzdeputation der Zweiten Kammer in Dresden gelangten Mittheilung sind die finanziellen Ergebnisse, welche durch Verpflanzung der Eisenbahnböschungen mit niedrig wachsenden Bülzern und Obstbäumen erzielt werden, fortschreitend günstig. Während diese Erträge im Jahre 1873 sich nur auf 13,344 Mk. beliefen, sind sie im Jahre 1878 schon auf 35,093 Mk. gestiegen. Die Böschungen der Eisenbahnen in Sachsen werden theils mit Kleeerdmischungen befest, was sich in den meisten Fällen bewährt hat, theils mit Bülzern, deren Wahl von den Fruchtigkeits- und Bodenverhältnissen abhängig ist (vorzugsweise Weide und Birke), und soweit es die Boden- und Klimaverhältnisse erlauben erscheinen lassen, mit Obstbäumen bepflanzt.

Leipzig, 19. Februar. In Folge hierher gelangter authentischer Mittheilungen ist leider der Nothstand in dem auf dem Thüringer Walde gelegenen, zu dem Fürstenthum Schwarzburg gebörenden Dörfchen, welcher durch eine zweimalige Mißernte, dauernde Geschäftslosigkeit und den strengen Winter hervorgerufen worden, in bedenklichem Steigen begriffen, und es ist aus diesem traurigen Anlaß in unserer Stadt ein Hilfscomité zusammengesetzt, welches im Inseratentheile der vorliegenden Nummer einen Aufruf für die betreffenden Unglücklichen erläßt. Wir empfehlen die Fürbitte der freundlichen Beachtung der Bewohner Leipzigs und geben uns der Hoffnung hin, daß von hier aus ansehnliche Unterstützungsbeträge nach dem Orte des Nothstandes gesendet werden können.

Am 17. d. M. fand im hiesigen Schlesier-Berein eine würdige Trauerfeier für den vor wenigen Tagen im Hospiz der barmherzigen Brüder zu Breslau verstorbenen Dichter Karl von Holtei statt, zu welcher sich seine hier anwesenden Landsleute und die Verehrer seiner Muse recht zahlreich eingefunden hatten. In der Weise der würdevollen Herr Ernst Dörmel in einfachwürdiger Weise Holtei's Leben und Wirken von der Wiege bis zum Grabe und wies nach, wie der als Dichter, Liedersänger und künstlerischer Vortrager so gewandte Mann Schlesiens so recht eigentlich in der Literatur repräsentirte; wie er es gewesen, der, anschließend an Martin Opitz, Koblenstein, Vogau u. A. den schlesischen Sinn auch den andern deutschen Gauen erschloß und nie ihm das Thor allen Andern ganz besonders geöffnet. Redner hob ferner hervor, wie die schlesische Heimath dem entschloffenen Dichter auf allen Wanderungen seines Lebens einem Idealbild gleich vor Augen schwebte; mochte ihn des Lebens Schicksal hier oder dorthin verschlagen haben, immer wieder lehnte er sich nach seinem „geliebten Schläsing“ zurück. Das Bewußtsein, ein Aebeling seines Volkes und speciell der Schlesier zu sein, hat er mit ins Grab genommen. — Nach Schluß der sehr beifällig aufgenommenen Gedächtnisrede recitirten die Herren Oberlehrer Kruschke und Buchhändler Sprengel mehrere schlesische Gedichte von und an Holtei, die vielen Anklang fanden, worauf die Gesellschaft noch eine Zeit lang im geselligen Verkehr beisammen blieb.

Das Stadttheater bringt morgen, Sonnabend den 21. Februar, von G. u. Puttlich, dem liebenswürdigen Verfasser von „Kosk Bernbr“, ein älteres Schauspiel „Das Testament des großen Kurfürsten“, das in seinem Entstehungsjahre 1858 dem Dichter sofort zahlreiche Verehrer zuführte und zu dessen besten Stücken zählt. Raube schreibt über den damaligen Erfolg in seinem Burgtheater-Buche: „Bei diesem Schauspiel war die Zustimmung des Publicums so entschieden, daß Puttlich auf der ganzen Linie siegte.“

Leipzig, 19. Februar. Gestern Abend hielt Herr Kraepelin seine letzte Reiter-Vorlesung. Er führte die Lectüre der „Reise nach Konstantinopel“ zu Ende und ging dann zu einem Kapitel aus „Dörschlauchtung“ über, worauf er die Vorlesung „Ut mine Stromtid“ fortsetzte. Wie immer gelang es Herrn Kraepelin auch diesmal, sein Publicum durch seinen vortrefflichen Vortrag zu größter Aufmerksamkeit zu fesseln. Ausgezeichnet ahmte er das Stottern des Schillers Jarnowitz nach. Mit ungemeinem Geschick und einem frischen Humor trug er die Briefe von Fritz Triddehild vor, daß er seine Zuhörer zu herzlichem Lachen fortriß. An Beifallsbezeugungen ließ es das Publicum nicht fehlen.

Leipzig, 19. Februar. An den Abenden des 8., 9. und 10. März wird den zahlreichen hiesigen Freunden des Reitsport Gelegenheit geboten werden, einem in jeder Beziehung interessanten Schauspiel beizuwohnen. Die Täschner'sche Reithahn in Ledmann's Garten, welche sich durch ihre vollendete Herbedressur einen Ruf erworben und bereits etliche Crenplare für den Circus Renz und andere derartige Unternehmungen

vorbereitet und geliefert hat, wird in einem Dillitangen-Circus umgewandelt. An allen drei Abenden werden regelrechte Vorstellungen in der höchsten Reithahn gegeben, und nach den wochenlangen Vorbereitungen, welche Herr Stallmeister Täschner und der ihm seit Jahren wachsende Assistent, als trefflicher Reiter bekannte Herr Vereiter Baumann im Verein mit Herren und Damen aus den angesehnen Kreisen der Stadt getroffen haben, läßt sich mit Sicherheit auf etwas ganz Besonderes schließen. Es werden dieselben Touren geritten wie in einem wirklichen Circus und ebenso werden sich Herren im Stechreiten, in der Voltige u. produciren, während für die Quadrillen und Wandvor die kostbarsten Stücke mittelalterlicher Tracht und getreu nach den Ueberschreibungen eigens dazu angefertigt werden. Ferner werden die verschiedenen Schulpferde und andere in Freiheit dressirte die Manoege betreten und endlich hat sich eine Dame entschlossen, Productionen mit einem trefflichen Springpferde zu geben, während Mitglieder des Lützow-Bereins in der Schreiberstraße ihre Belästigung übergeben haben, damit auch das gymnastische Element nicht fehlt. Unter Anderm werden die Jünger Vater Jahn's die akademische Voltige mit zur Aufführung bringen. Weiter aber darf wohl nicht unterschätzt werden, daß die Kunst für diese Aufführungen von Herrn Capellmeister A. Müller geschrieben worden ist, demselben, welcher längere Jahre hindurch im Circus Renz und im königlich niederländischen Circus Carré dirigirte und unter dessen persönlicher Leitung denn auch die musikalische Begleitung ausgeführt wird. Alles in Allem darf wohl dem Unternehmen des Herrn Stallmeisters Täschner um so mehr ein günstiges Prognosticon gestellt werden, als das Erträgnis der Vorstellungen einem noch später zu erwähnenden wohltätigen Werke zu Gute kommen soll. Das in zahlreicher Aufschauerzahl nicht selten wird, dafür sprechen schon die regen Nachfragen nach Billetts welche in der Täschner'schen Reithahn selbst abgegeben werden.

Es zeigt gewiß für ein anerkanntes Streben, wenn ein Verein in der Absicht zusammentritt, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, sich sowohl im mündlichen Gebrauche einer fremden Sprache, wie auch in der Kenntniß der einschlägigen Literatur zu vervollkommen. Sind ja doch Sprachen, nach Luther's treffendem Aussprache, die Scheide zum Schwerte des Geistes, und sich die Beherrschung eines fremden Idioms angeeignet zu haben, hat wohl noch Niemand bereut. Hinsichtlich des Französischen, das durch seinen Wohlklang, seine biegsame Eleganz und seine scharfsinnige Logik sich stets Freunde gewonnen hat und erhalten wird, verfolgt diesen Zweck die hiesige Gesellschaft „La Fraternelle“, ein Verein noch jungen Datums, der aber durch die Strebensart und die Capacität eines großen Theiles seiner Mitglieder zu einem raschen Wachstum und einer erfreulichen Blüthe berufen erscheint. Um sich den seiner gebildeten Kreise Leipzigs bekannt zu machen und zugleich ihre Bestrebungen möglichst ausführlich darzulegen, veranstaltet die „Fraternelle“ am 23. Febr. im Trianon-Saale des Schützenhauses vor einer erwählten geladenen Gesellschaft eine theatralische Soirée. Es gelangen hier, nach einem einleitenden Prologe, zwei Lustspiele in französischer Sprache zur Aufführung, beide durch echt französischen Geist und stilliche Komik ausgezeichnet. Das eine der Lustspiele, in Deutschland wohl noch nie aufgeführt, hat in Baudeville zu Paris bei jeder der zahlreichen Aufführungen großen Beifall dazugetragen, das andere ist unter dem Titel „Nicht schänden!“ wiederholt auch über unsere Bühne gegangen. Die Rollenvertheilung der „Fraternelle“ wird im Ganzen als eine sehr gelungene bezeichnet und jährlich abgehaltene Proben verzeichnen eine glatte Fortschrittsbewegung. Die Pause zwischen den beiden Stücken wird eine hiesige junge Künstlerin von Aus durch Gesangs-vorträge ausfüllen. Daran soll sich ein behagliches Besamensein der Mitglieder und Gäste schließen, wobei die Gesellschaft gern von ihrer sonst unverbrüchlichen Regel, sich nur der französischen Sprache zu bedienen, abgehen wird. Der Erlös der Programme ist zur Erleichterung der Nothlage im Vogtlande bestimmt.

Leipzig, 19. Februar. Der Verein von Kameraden der 3. Compagnie des zweiten Bataillons (11. Compagnie) der ehemaligen Leipziger Communalgarde blickt trotz der kurzen Zeit seines Bestehens doch schon auf eine Reihe vergnügter und geselliger Abende zurück. Auch der letzte im „Stadtpark“ veranstaltete carnavaleske Abend brachte eine solche Fülle frischen Humors, daß er allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Unter den zahlreichen Vorträgen war besonders ein komisches Duett von Moriz Peuschel, gesungen von zwei jungen Damen des Vereins, von trefflicher Wirkung, nicht minder der Scherz „Madame Schiedebanz“, Schluß 12 Uhr zog die Wache mit dem unvermeidlichen Rüschen auf und erinnerte so die einflüchtigen Gardisten an längst vergangene schöne Zeiten. Den Veranstaltungsdieses Abends wurde unzweifelhaft Anerkennung ausgesprochen.

Leipzig, 19. Februar. Ein recht belagertes Unheil betraf am gestrigen Abend in der Nähe von Tharnermann's Haus am Büschelshaus einen allgemein geachteten Witzkünstler. Derselbe, schon in vorgerückten Jahren stehend, war im Begriff, den Straßenübergang von der Promenade nach dem genannten Hause zu passieren, als plötzlich ein Droschkenführer im scharfen Lauf um die Ecke bog und den bebauernswürdigen Mann überfuhr, so daß Derselbe einen Bruch des linken Armes erlitt. Es ist nun nicht zu verkennen, daß unsere Polizeibehörde in neuerer Zeit der überhand genommenen Unfälle des übermäßig schnellen Fahrens in den Straßen der Stadt durch Aufstellung von Schutzmanssposten an den Hauptkreuzungen nach Möglichkeit vorbeugen

nicht und gerade an...
platz und...
verfehrt...
wachte...
föhren...
rolle an...
Leipz...
Sträße...
einer...
persön...
auslauf...
ihrer...
Polizei...
Dabei...
denklic...
schlag...
Schließ...
men und...
Menschen...
Rathmar...
schwand...
grüßte...
in einer...
auslauf...
das...
sammelte...
bede...
das...
fallen...
noch...
Brand...
A. D. B...
Fleiß...
Winter...
ruhig...
des...
sich...
interess...
bis...
eine...
Bahn...
Richtung...
los...
vorn...
rasher...
verfähr...
Gisde...
über...
borritab...
bringen...
gefragt...
Schaupl...
von...
wacht...
erweit...
Gestir...
sind...
werden...
Das...
wahr...
stellen...
veränd...
Die...
im...
bei...
Spazier...
Es...
wenn...
des...
wie...
dabin...
wunder...
5 Pi...
gefrigen...
eines...
findlich...
Angerte...
4 r...
Sitzung...
Decret...
Erb...
selbe...
beuten...
Kammer...
berath...
welches...
normirt...
Ein...
P...
laff...
Die...
Auf...
des...
An...
den...
Zwei...
Drei...
Ob...
Bier...
Ab...
des...
St...
Sch...
lin...
ter...
A...
Rit...
loffen...
Ehem...
seinen...
den...
der...
ein...
J...
mach...

acht und die Contravenienten bestraft, allein gerade an dem so überaus frequentierten Blücherplatz und dessen nächster Umgebung ist der Verkehr ein so unausgesetzt lebhafter, daß auch gewandte Fußgänger leicht in Gefahr kommen, überfahren zu werden, und eine verhängnisvolle Strafe gab gestern Abend die polizeiliche Arrestur einer von hier ausgewiesenen überlichen Frauenperson Veranlassung zu einem großen Menschenauflauf. Die erbohte Dirne widersetzte sich nämlich ihrer Arrestur in so energischer Weise, daß zwei Polizeibeamte kaum ihrer Herr werden konnten. Dabei überschüttete sie letztere mit allen nur erdenklichen Schimpfwörtern, wußte sie an und schlug, was sie nur konnte, auf sie los. Schließlich wurde die Regäre zwar festgenommen und forttransportirt, aber eine Menge Menschen folgten dem Zuge bis nach dem Hofmarkt, wo die Arrestur im Stockhause verstand. — In einem Grundstück der Wörlichstraße gerieth heute Nachmittag in der dritten Stunde in einer Bodenlampe ein Bett in Brand dadurch, daß sich auf dem obersten Dachboden angefallener Rauch entzündete und die Bodenlampe durch durchgebrannt hatte, die Feuerfunken aber in das unmittelbar darunter stehende Bett hineingefallen waren. Glücklicherweise wurde die Gefahr noch rechtzeitig entdeckt, wodurch es gelang, den Brand bald wieder zu löschen.

5. Döllig, 19. Februar. Der Eisgang der Pleiße hat heute früh zum zweiten Male in diesem Winter begonnen und nimmt bis Nachmittag einen ruhigeren Verlauf als nach Neujahr. Der Anblick des „sich selbst betreibenden“ Flusses ist ein überaus interessanter. Zunächst verändert sich die ihm bisher einengende Eisbede, sie bricht morich entzwei, eine profusische schmale Flußrinne macht sich Bahn durch die Eismasse und spaltet sie in der Richtung der Strombewegung. Klöße lösen sich los, bald größere, bald kleinere, und drängen sich vorwärts, anfangs nur mühsam, dann immer rascher, unvorhersehlicher. Durch die Wasserströmung verfährt, wirken sie wie active Eisbrecher. Die Eisbede wird hier und da zusammengehoben, über einander gestürzt, zu einem Eiswall verbarribirt, um von den unaushaltbar nachdringenden Wassermengen unterpült, aus einander gesprengt und vorwärts getragen zu werden. Das Schauspiel des „arbeitenden“ Flusses wird fast von Stunde zu Stunde lebendiger, das Wasser wächst übersteigt das genohnte Bett und füllt das erweiterte, das Flußbett bis zum Rande. Die Gebirge, welche das eigentliche Bett umfassen, sind kaum mehr sichtbar. Mächtige Eisbänke werden aus Ufer getragen und stranden dahelst, das, was sie im Wege finden, niederdrückend und rasigend. Stößen des Ufers, an den Krümmungsstellen unterwaschen, flürzen in den Strom und verändern aufs Neue die Uferform desselben. Wie malarisch zerissen das Ufer der alten Pleiße im Gebirge zwischen Döllig, Ralschütz und Connebei der Waldschente ist, wissen die südlichen Spaziergänger von ihren Sommerausflügen her. Sie werden den Fluß abermals verändert finden, wenn sie in der schönen Jahreszeit ihre Besuche des Waldes wiederholen. — Den Eisgang fördernden die Tageswärme und der Regen, das Eis wird wie durch Zauber verwandelt, (schwand sichtlich dahin, „von den Strahlen des Lichtgottes verwandelt“, wie die Alten sagten (glacis sancta solo).

3. Piederwollwitz, 18. Februar. Am gestrigen Nachmittag ist der 6 Jahre alte Sohn eines hier wohnenden, auf der Wanderschaft befindlichen Brauers beim Spielen am hiesigen Angerplatz in denselben gefallen und ertrunken. 4. Dresden, 19. Februar. Während der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer ist das königliche Decret, das Gesetz über die Erhöhung der Erbschaftsteuer betreffend, eingegangen. Dasselbe wurde am Schluß der Sitzung vom Präsidenten vorgelesen und dabei angekündigt, daß die Kammer bereits morgen die Vorlage in Berathung nehmen werde. Das fragliche Gesetz, welches am 1. April d. J. in Kraft treten soll, normirt die Erbschaftsteuer wie folgt:

Ein vom Hundert des Betrages bei Anfall an Personen, welche dem Hausstand des Erblassers angehört und in demselben in einem Dienstverhältnis gestanden haben, sofern der Anfall in Pensionen, Renten oder anderen auf die Lebenszeit des Bedachten beschränkten Ausübungen besteht, die ihnen mit Rücksicht auf den Erblasser geleistete Dienste zugewendet werden; Zwei vom Hundert beim Anfall an Geschwister; Drei vom Hundert beim Anfall an Geschwister-Abkömmlinge ersten Grades, Schwiegerkinder oder Stiefkinder; Vier vom Hundert beim Anfall an Geschwister-Abkömmlinge zweiten Grades, an Geschwister des Vaters oder der Mutter, an Abkömmlinge von Stiefvätern, an Schwiegereltern oder Stiefeltern; Sechs vom Hundert beim Anfall an Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern des Vaters oder der Mutter; Acht vom Hundert in allen anderen Fällen.

Vermishtes.

— Einen Herr Wendelsohn's über die Kritik berichtet Karoline Bauer in ihren hinterlassenen Memoiren. Zu den Geburtstagen der Eltern Wendelsohn's wurden von Felix und seinen Geschwistern Fanny, Paul und Rebekka und den Hausfreunden gewöhnlich keine musikalische oder theatralische Ueberrassungen vorbereitet. Bei einem solchen Maskenscherze trat der sechsjährige Felix als Tyrant auf und ließ aus einer Koulisse Juchensachen jehen, zu denen er selber die Verse gemacht hatte. Seinen Groll gegen die unberufenen

Kritik, den er sein Leben lang nicht vergessen hat, sprühte er aus in den charakteristischen Versen:

Schreibt der Componist ernst,
Schläfert er uns ein;
Schreibt der Componist froh,
Nur er zu gemein;
Schreibt der Componist lang,
Nur er zu wein;
Schreibt der Componist kurz,
Kann man nicht erweinen;
Schreibt der Componist klar,
Nur ein armer Troy;
Schreibt der Componist net,
Nappelt's ihm im Kopf;
Schreibt er also, wie er will,
Nehmen steht es an.
Dorum schreib' ein Componist,
Wie er will und kann.

— Eine Titel- und Ordenssteuer. Fast alle neuen Steuern treffen, gleich den früher beschlossenen, das Gewerbetreiben, ob Börse, ob Handwerk, ob Handel, ob Industrie, das ist dabei gleichgültig, denn immer trifft man die Arbeit, nicht den Luxus, immer die Strebsamkeit, nicht die Eitelkeit oder Prahlerei. Wenn man sogar den Spieltrieb durch die Lotterie in klingende Münze umzusetzen vermag, warum soll nicht auch die Prunkhaft bestraft werden? Ist es denn ein unbilliges Verlangen, daß Jedermann für die Verschönerung seines bürgerlichen Namens oder seines einfachen Rodes einen Tribut entrichtet? Rein, denn viele Staaten haben die Taxen für den Adel, die Orden und Titel bereits eingeführt, und diese Taxen sind hoch und werden von den neuen Ritters und Rätthen gern entrichtet. Die preussische Verordnung vom 7. Februar 1817 nahm z. B. ebenfalls eine Titel- und Rangsteuer in Aussicht, ist aber unausgeführt geblieben bis auf den heutigen Tag. Eine solche Steuer kann niemals brüderlich werden, denn Jedermann hat es in der Hand, durch Verzicht auf die Auszeichnung, durch Ablehnung eines Ordens sich von ihr zu befreien. In Preußen unterhält die Gesamtheit der Steuerzahler, wie übrigens in den meisten deutschen Staaten, noch eine besondere General-Ordens-Commission mit besoldeten Rätthen und Secretären, und die Kosten für die Decorationen werden aus dem allgemeinen Steuerfidel entrichtet. Wenn eine Steuer auf Titel und Orden verschiedene Sätze erhält, je nach dem Grade des belohnten Verdienstes, so könnte sie nicht allein die Kosten der Behörde, sondern noch einen gewissen Ueberschuß einbringen. Aus Keinen Summen, sagte der alte Finke 1809, bilden sich größere, und wenn das steuerreiche England auch die kleinsten Dinge (Equipagen, Bedienten, Puder, Perrücken etc.) nicht unbeschadet läßt, so ist kein Grund vorhanden, warum ein armer deutscher Staat solche Verachtungen soll. Wenn nun einmal das ganze Trachten der Gegenwart auf neue Steuern gerichtet ist, wenn kein Stück Brod, kein Schluck Wein, Bier, Schnaps, Kaffee, keine Pleiße, Tabak, kein Licht und kein Hund unbesteuert bleibt, so hat man wahrlich keine Ursache, die Steuern von Orden und Titeln zu verachten.

— Im December 1879 hat die deutsche Armee, mit Ausnahme des bayerischen Contingents, durch Tod verloren 116 Mann und 12 Invaliden, worunter bedauerlicher Weise wiederum durch Selbstmord 15 Mann. Auffallend ist ferner, daß auch die Lungentrankeiten die ungewöhnlich hohe Hiffer von 20 Opfern erreichten, wobei noch die an chronischen Lungenerleiden (Entzündungen etc.) Gestorbenen außer Rechnung gelassen sind. Die Gesamtzahl des Krankebestandes am 1. Januar 1880 betrug 8749 Mann, demnach in Procenten der Effectivstärke 2.4 Proc.

— Im Zoologischen Garten zu Berlin verendete dieser Tage das zweibörnige Rhinoceros aus Sumatra, eines der seltensten und theuersten Thiere des Gartens. Das Thier gehörte über 1 1/2 Jahr dem Garten an und war ein Geschenk der Gebr. v. Schidler. Da derartige Thiere unser Klima nicht vertragen können, so verendete sie meist sofort nach ihrer Ankunft auf dem Continent. Das Rhinoceros war mit den Büchern vor zwei Jahren aus Hamburg krank angekommen. Nur in Folge sorgsamster Pflege blieb es 1 1/2 Jahr in Berlin am Leben. Im vorigen Jahre bekam es eine Art Räube, die jedoch wieder vertrieben wurde. Die Section des Thieres hat ergeben, daß die Lunge ganz in Eiterung übergegangen war. Das Thier war 4 Jahre alt und sein Werth wird auf 20,000 M. geschätzt. Sein Cadaver ist dem Berliner Zoologischen Museum überwiesen worden. — Andererseits hat der Garten dieser Tage eine schätzenswerthe Bereicherung durch ein Paar schöner Leoparden erhalten, die er durch Tausch an sich gebracht.

— Ueber die bereits telegraphisch gemeldeten Excesse auf der Radzionkaugrube bei Scharley im Kreise Beuthen in Oberschlesien liegen in schleifischen Witterung nähere Mittheilungen vor. Die Radzionkaugrube gehört zur Herrschaft Siemianowiz, ist demnach im Besitze des Grafen Hugo Wendel v. Donnerstau auf Raklo. Die Unruhen sind am Sonnabend wieder bei Gelegenheit der Wählung zum Ausbruch gekommen. Einige Arbeiter, welche nach ihrer Meinung zu wenig erhalten hatten, erlärten nach der Darstellung des Correspondenten der „West. Ztg.“ gleich bei Beginn der Wählung den erbitterten Ort, wo sich die Beamten befanden, die sich darauf in die antöngende Steigerstraße flüchten mußten. Da aber auch die zu dieser führenden Thüren und Fenster eingeschlagen wurden, retirirten die Beamten in das Materialien-Magazin, dessen Thür verbarribirt war. Doch schlugen die Arbeiter auch diese Thür ein, und als der Obersteiger Bertel sie beunruhigen wollte, erhielt er einen Schlag ins Gesicht. Die Arbeiter drangen in das Magazin ein und die Beamten versuchten, sich durch den Hausthur durchzuschlagen, was ihnen denn auch gelang. Die etwa 20,000 Mark

enthaltende Caffe, welche sie im Magazin zurücklassen mußten, wurde von den Arbeitern entwendet. Nachdem die Beamten auch auf dem Hofe misshandelt und in Folge dessen geküchelt waren, ließ die aufgeregte Arbeitermenge ihre Wuth an dem Gerathschaften des Bechenhauses, der Steigerhütte und des Magazins aus, woselbst sie eine gründliche Verwüstung angerichtet hat. Fenster, Thüren, Bänke, Tische, Stühle, Schränke, Lampen und sämtliche Utensilien sind total zerstört worden. Nachdem sich die Arbeiter vom Grubenhofe entfernt hatten, trieben sie ihr Unwesen auf der Straße weiter fort. Die sofort herbeigeeilten drei Beobachtern waren nicht im Stande, die Tapdner zu beruhigen, so daß es ihnen erst mit Unterstützung der Beamten und solcher Arbeiter, die sich vom Excesse fern gehalten hatten, gelang, die einzelnen Arbeiterhaufen in die Flucht zu schlagen. Dabei scheint es zu Verwundungen gekommen zu sein; wenigstens fanden sich auf und neben dem Grubenhofe nachher Blutlachen vor. Nach 9 Uhr trat aus Beuthen ein Militaircommando ein, welches die Ruhe erst vollständig wieder herstellte. Am Sonntag trafen der Postarath, der erste Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter ein, um die Untersuchung einzuleiten. Ebenso kam ein Theil des in Königs- hütte liegenden Militair-Commando an, um vorläufig in Scharley zu bleiben. Einige Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden. Nähere Nachrichten über die eigentlichen Ursachen der Unruhen liegen noch nicht vor; eine Aufklärung darüber würde sehr wünschenswerth sein, zumal da der Correspondent der „West. Ztg.“ schreibt, daß man schon auf den Ausbruch von Unruhen gefaßt gewesen sei und sich deshalb für den Pfingsttag polizeilichen Schutz erbeten habe, in Folge dessen auch mehrere Beobachtern nach dem Grubenhofe beordert worden seien.

— In Tübingen wurde dieser Tage ein junger Mensch verhaftet, der in Veracht erregender Weise in Stud. nterreise sich einzubringen und Beunruhigungen zu schlingen gesucht hat. Man glaubt, daß auch das von Karlsruhe aus gemeldete Signalement zutrifft, in ihm jenes Schneiderers habhaft gemordet zu sein, der in verschiedenen Städten Deutschlands unter falschem Namen, so als Refe des badischen Staatsministers Jolly u. s. w. bei Eltern von Studenten als Committone ihres Sohnes sich vorstellte und von ihnen sich Geld vorstreckte ließ.

— Vom Bodensee schreibt man unter dem 16. Februar: Der See will sein Ojper haben! so tröflet man sich hier, wenn unvorsichtige Badende oder allzu lädne Gondelfahrer den jähren Tod in den Wellen finden. Daß auch der gestorene See seine Ojper haben will, mußten wir Seebewohner leider in den letzten 10 Tagen ebenfalls erfahren. Mindestens zwei Duzend Menschen kühten ihr allzu großes Vertrauen auf die Festigkeit des Eises mit dem Leben. Und nichts desto weniger werden noch täglich die kühnsten Eisfahrten unternommen. Zwischen dem Eichhorn nordöstlich von Constanz und dem gegenüberliegenden Schweizerufer tummelten sich gestern Hunderte auf einer eisigen Glatteisfläche, gegen 5 Kilometer breiten, durch die letzten flühen Rächte allerdings wieder gestiegten Eisfläche, ebenso auf dem Ueberlingersee, namentlich in der Gegend der Insel Mainau. Die württembergische Dampfschiff-Verwaltung, die letzte, welche ihre Schiffe dem Kampf mit dem Eise entzog, wollte schon am 14. Februar wieder eine zweimalige Fahrt zwischen Friedrichshafen und Romanshorn mit dem großen Trajectdampfer aufnehmen; aber das Unternehmen gelang nicht und telegraphisch wurde an den am See befindlichen Bahnhöfen die betreffende Publication schon des andern Tags wieder zurückgenommen. In den anderen Thälen wurde der Versuch, durch Dampfboote das Eis zu brechen, sofort mit Verhinderung der Kabschaufeln bezahlt.

— Der Nord-Äfsee-Canal, schreibt die „Kiel. Ztg.“, wird gegenwärtig in den höchsten Militair- und Marinekreisen Berlins wie ein erstlich ins Auge zu fallendes Unternehmen behandelt und zwar in der ihm von Herrn Dahlström gegebenen neuen Form. Davon ist auch, wie wir aus sicherer Quelle hören, die Mündung desselben in der Kieler Bucht keineswegs ausgeschlossen. Von einer Bevorzugung der Reußthaler (Rübecker) Bucht durch die maßgebenden militairischen Autoritäten (wie ein Berliner Brief der „Magdeburger Zeitung“ anzudeuten schien) kann gar keine Rede sein. Bei Kiel liegen die großen Marine-Depots; der ganze Kieler Hafen ist durch ein starkes Befestigungssystem geschützt. Herr von Stofch hat, wie uns mitgetheilt wird, Herrn Dahlström nur aufgefordert, bei der Ausarbeitung seines Project's Rücksicht zu nehmen auf eine Fahrtrich von 7 Meter und auf das Bassiren von Schiffen bis zu 22 Meter Breite und 100 Meter Länge. Dabei ist von seiner Seite gegen die angemessene Linie Dransbüttel-Polltau keinerlei Bedenken erhoben worden. Die von der Admiralität gewünschten Dimensionen geben nun allerdings nicht unbeträchtlich über das hinaus, was das Wiederanregen des Canals für die ihm zunächst vorzulebenden Handelszwecke nöthig erachtet. Sie werden die Kosten erheblich steigern. Um den Unterschied anfänglich zu machen, läßt Herr Dahlström zwei Projecte ausarbeiten; sein ursprüngliches, eigenes, und eben dasselbe erweitert nach den Anforderungen des Chef-der Admiralität.

— Das schwedische Expeditionsschiff „Bega“ ist in Begleitung von zwei Dampfern und zahlreichen Booten am Sonnabend im Hafen von Reapel eingelaufen. Der Befehlshaber des Schiffes und die Expeditionsglieder wurden von den Civil- und Militairbehörden empfangen. — Das Jahr 1880 ist ein Cometenjahr. Der Umstand, daß in diesem Jahr ein Comet erscheint, wird wohl ziemlich zweifellos dem noch hart verbreiteten Aberglauben, der ein Cometenjahr

für ein an Krieg, Hungersnoth und Pestilenz reiches hält, ein ergiebige Material zu allerhand Prophezeiungen und Befürchtungen bezüglich des weiteren Verlaufes des Jahres abgeben, ja Rande werden nicht abgeneigt sein, schon die bereits fast in ganz Europa vorhandnen Kometenflände von dem Cometen herleiten zu wollen, so unschuldig auch dieser an letzteren ist, und so oft er schon am Himmel gesehen hat in Jahren, in denen weder von Krieg, noch von Pestilenz und Hungersnoth etwas bei uns wahrzunehmen gewesen ist. Derselbe ist ein teleskopischer, welcher zum ersten Male 1819 von Bond in Paris beobachtet worden, dessen Umlaufzeit von 5 1/2 Jahren jedoch erst 1858 durch den gegenwärtigen Professor der Astronomie an der Universität zu Straßburg, Wiede, sicher gestellt worden ist. Dieser nach letzterem benannte Comet war zuletzt 1875 sichtbar. Ein zweiter, der Faye'sche, welcher 1843 entdeckt wurde und eine Umlaufzeit von 7000 Jahren haben soll, wird am 3. October der Erde am nächsten kommen, dagegen erst im Januar 1881 durch seine Sonnennähe gehen.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus u. öffentlichen Unterrichts.
Erledigt: die Oberlehrerstelle an der Stadtschule zu Bildbruff. Colloqr: die obere Schulbehörde. Einkommen: 2100 A einschließlich 800 A persönlicher Zulage und Entschädigung für die Wohnung. Befähigung zur Ertheilung des lateinischen und französischen Elementarunterrichts wird verlangt. Bewerbungen sind bis zum 1. März an den königl. Bezirkschulinspector Wangemann in Göttingen einzureichen; — die 6. Lehrerstelle zu Radeburg. Colloqr: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1900 A vom Schuldienst, 190 A Wohnungsentchädigung und besondere Vergütung für den Fortbildungsschulunterricht. Besuche sind bis zum 27. Februar bei dem königl. Bezirkschulinspector Wigand in Göttingen einzureichen; — die Kirchschullehrerstellen zu Dorffellenberg. Colloqr: die obere Schulbehörde. Einkommen: 1829 A 91 S und freie Wohnung. Besuche sind bis zum 8. März an den königl. Bezirkschulinspector Schulrath Eichenberg in Chemnitz einzureichen.
Zu besetzen: 3 händige Lehrerstellen in Holtmarshorst bei Leipzig. Einkommen: für die 18. 1000 A, für die 19. 1050 A, für die 20. 1000 A Gehalt. Hierzu tritt für jede der drei Stellen eine Wohnungsentchädigung von 240 A für verheirathete und 180 A für unverheirathete Lehrer. Besuche sind bis zum 20. Februar an den Colloqr, den Gemeinderath in Holtmarshorst, einzureichen.

Wetterbericht
des
Meteorologischen Institutes zu Leipzig
nach Angabe der Seewarte und eigenen Depeschen
vom 19. Februar, 8 resp. 6 Uhr Morgens

Ort	Barom. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad.
Aberdeen	731,8	S	frisch, wolkig	+ 6,7
Kopenhagen	761,6	SSE	stürm., Schnee	- 5,4
Haparanda	766,0	S	mässig, bed.	-19,0
Petersburg	778,3	SSE	still, wolkenl.	-20,9
Moskau	776,5	NNW	still, heiter	-25,0
Cork, Queens-	735,3	WSW	stark, bedeckt	+ 8,9
town	748,5	SW	stark, Regen	+ 8,5
Brest	745,6	SSW	frisch, Regen	+ 8,0
Sylt	748,2	S	schw., Regen	+ 4,8
Hamburg	752,4	SSE	mässig, bed.	+ 4,3
Swinemünde	759,3	S	stark, bedeckt	- 7,5
Neufahrwasser	765,0	SSE	frisch, bedeckt	-12,8
Memel	768,0	SE	stark, hb. bed.	- 8,0
Paris	755,5	SSW	mässig, bed.	+10,8
Greifeld	—	—	—	—
Karlsruhe	758,9	SW	frisch, bedeckt	+ 9,6
Wiesbaden	767,9	SE	still, bedeckt	+ 5,8
Kassel	764,7	SSW	leicht, Regen	+ 7,2
München	762,1	S	frisch, wolkig	+ 9,0
Zittau	—	SE	schwach, bed.	+ 1,0
Annaberg (6 h)	—	SSW	mässig, hb. bed.	+ 9,3
Dresden (6 h)	760,7	ESE	still, bedeckt	+ 1,9
Leipzig	768,3	SE	leicht, bed.	+ 9,7
Berlin	767,7	SE	still, Nebel	+ 0,1
Wien	762,8	NE	still, bedeckt	+ 2,6
Breslau	761,7	ESE	schw., Regen	- 6,9
Nizza	—	NW	leicht, Dunst	+ 7,8

Uebersicht der Witterung.
Die gesammte Luftbewegung Europas zerfällt heute in zwei scharf zu trennende Windsysteme, von denen das westliche, mit cyclonal gekrümmten Windbahnen, einem in der Nähe der Hebriden gelegenen tiefen barometrischen Minimum, das östliche mit anticyclonaler Krümmung der Bahnen dem über ganz Russland sich ausdehnenden Maximum angehört. Westlich der Linie Skagen-Prag, welche die Grenze beider Systeme bildet, herrscht unruhiges, warmes, vielfach regnerisches Wetter, östlich davon starker Frost, mit meist südöstlichen, im östlichen Ostseegebiete starken bis stürmischen Winden. Das cyclonale System scheint an Ausdehnung zu gewinnen.

Aenderungen in der Witterung seit dem Morgen bis 2 Uhr Nachmittags.

Der Luftdruck hat allgemein, namentlich im Nordosten abgenommen. Die Witterung ist an der deutschen Küste und in England stürmisch, in Westdeutschland sehr warm (Kaiserslautern + 13 Grad) und veränderlich mit Regen.

Witterungs-Aussicht auf Freitag, 20. Februar.

Veränderliches, meist wolkiges, warmes Wetter mit Moderschwüben und zeitweilen starken südlichen oder südwestlichen Winden.

(Eingefandt.)

Freische und vorzüglich reine Luft ist eine der ersten Lebensbedingungen des Menschen. Wenn nun schon der gesunde Mensch eine reine Luft zu seinem Gebrauche bedarf, wie viel mehr ist dies nicht nötig bei dem Kranken! Das man es aber nicht immer sehr genau mit diesem so notwendigen Lebensstoff nimmt, davon kann man sich bei einem gelegentlichen Spaziergange auf dem sogenannten Windmühlweg, welcher nach dem Apollo-Saal führt, überzeugen. Dort hat man direct hinter dem neuen Krankenhaus zu St. Jacob eine Ablagerungsstätte für alle möglichen und nichtmöglichen Dinge etablirt, wie sie schoner nicht gebacht werden kann. Stuben- und Straßen-Excremente, Stroh und Laub, Scherben und noch viel andere, hier nicht näher zu bezeichnende schöne Sachen lagern dort in friedlicher Eintracht beisammen. So lange nun die bisher herrschende trockene Kälte die Entweidung des Parfüms jener Composit-Dausen (besser Schundberge) verhindert hat, mochte die Gefahr für das Krankenhaus nicht so groß sein; wenn aber die bevorstehenden wärmeren Tage in Verbindung mit feuchten Niederschlägen jene Miasmen losbinden, so daß sie die Luft mit ihrem unaussprechlichen Dufte erfüllen, wenn dann bei trockener Witterung sich die Luft mit den ungeheuren Millionen Staubtheilchen jenes Anstaltstheeres sättigt — dann kann wohl von einer reinen, gesunden Luft für die Kranken des Krankenhauses nicht mehr die Rede sein. Einsehrer Dieses wunderd sich überhaupt, daß die medicinishe Oberleitung des Krankenhauses nicht schon lange Einspruch gegen die weitere Ablagerung von vorgenannten Dingen erhoben hat. Oder ist die als „reinlich“ bekannte und berühmte Stadt Leipzig so arm an Grund und Boden, daß man die unmittelbare Nähe des Krankenhauses zur Kloake machen muß? Soll und muß gedünget sein, so dünge man mit gebundenen Dungstoffen, deren ja die heutige landwirthschaftliche Praxis so viele aufweist, und experimentire

an jener Stelle nicht mit Gegenständen, die weder Gesunden noch Kranken von Nutzen sein können. Wer da nicht glaubt, sehe und schaue! Veritas.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Februar. Der Reichstag setzte die Beratung des Etats fort und nahm schließlich im Wesentlichen den Antrag Ritters an, gewisse Capitel des Etats der Budgetcommission zu überweisen, das Uebrige im Plenum zu beraten. Im Laufe der Debatte sprach sich Rathorff für zweijährige Budgetperioden, aber für die alljährliche Einberufung der Reichstages aus. Die Verärgerung der Armee sei durch die veränderte politische Lage notwendig geworden. Für einen Redandehring Frankreichs sei sie nicht erforderlich, wohl aber aus Rücksicht auf den östlichen Nachbar. Die frechen Rühlsisten, die den milden russischen Kaiser mit ihren Verbrechen verfolgten, seien dieselben Panflawisten, die Konstantinopel in Berlin erobern zu wollen erklärten. Bamberger kündigte an, bei der zweiten Lesung auf die Sistrung der Silberverordnungen im Münzwesen sich zu beziehen im Besonderen die Münzgesetzgebung. Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten findet morgen statt. Berlin, 19. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschloß, den Verfassungsantrag der Regierung nach einmaliger Beratung zu erledigen, und nahm darauf den Verfassungsantrag nahezu einstimmig an. Wien, 19. Februar. Der Kaiser Franz Josef hat sofort nach dem Bekanntwerden der in Winterpalais zu Petersburg stattgefundenen Explosion ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser Alexander gerichtet. — Von den österreichischen und ungarischen

Journals wird das Attentat auf das Schicksal beurtheilt. Wien, 19. Februar. Aus Veranlassung der glücklichen Errettung des Kaisers von Russland land heute in der hiesigen russischen Capelle ein Teudem statt, welchem der Ministerpräsident, Baron von Haymerle, mit dem Sectionschef, und die Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten. Dieselben hatten sich gestern sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Errettung des Kaisers Alexander nach dem Hotel der russischen Botschaft begeben, um ihre Glückwünsche darzubringen. Wien, 18. Februar. Der neu ernannte Cultus- und Unterrichtsminister von Edbesfeld erklärte bei der Vorstellung der Beamten seines Ministeriums, daß er die Geschäfte ganz im Geiste seines Vorgängers weiterführen werde. Paris, 18. Februar. Der Conseilspräsident Freycinet und die übrigen Minister stellten heute dem Großfürsten Nicolas von Russland, sowie dem russischen Botschafter, Fürsten Drieff, Besuche ab. Paris, 18. Februar. Sogleich nach dem Bekanntwerden der Explosion im Winterpalais zu Petersburg sprach der Präsident Grevy dem Kaiser Alexander telegraphisch seinen Glückwunsch zu dessen Errettung aus. — Alle Zeitungen drücken ihren Abscheu über das Verbrechen aus. Paris, 19. Februar. Großfürst Nicolas von Russland beabsichtigt, heute Abend Paris zu verlassen, um sich nach Stuttgart zu einem vierwöchigen Aufenthalte und sodann nach Berlin zu einem gleichem Aufenthalte zu begeben. Rom, 18. Februar. Der Senat wählte seine früheren vier Secretaire wieder und ferner die Senatoren Chiavarina und Bittelleschi zu Deputirten. — Die Deputirtenkammer wählte die Deputirten Spantigati, Pianciani, Tajana, Mauronato zu Vizepräsidenten. Rom, 18. Februar. Der König hat in seinem Namen, sowie im Namen der Königin und des italienischen Volkes dem Kaiser von Russland telegraphisch seine Glückwünsche zu dessen Errettung ausgesprochen. Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Explosion im Winterpalais zu Petersburg begaben sich der Ministerpräsident Cairoli, die übrigen Minister und die Mitglieder des diplomatischen Corps auf die russische Botschaft. Der Papst hat ebenfalls ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser Alexander geschickt. London, 18. Februar. Die Königin hat unmittelbar, nachdem sie die Nachricht von der gestrigen Explosion im Winterpalais zu Petersburg erhalten hatte, dem Kaiser von Russland und der kaiserlichen russischen Familie telegraphisch ihre Glückwünsche zu deren glücklicher Errettung ausgesprochen. — Die Zeitungen geben übereinstimmend ihrer Entrüstung über das Ereignis im Winterpalais Ausdruck. Petersburg, 18. Februar. Die Meldung des „Standard“ über die Sendung des Generals Ignatieff nach Teheran in besonderer Mission ist diesem Bernehmen nach grundlos. Nach Schluß der Redaction eingegangen. Berlin, 19. Februar. Der Bundesrath nahm heute in seiner Sitzung den Gesetzentwurf über die Erhebung der Verbrauchssteuer den Ausschussanträge gemäß an.

Volkswirtschaftliches.

Vom Tage.

Das Attentat in Petersburg hat, schreibt die „R. S.“ die Börse in große Aufregung versetzt. Es zeigte sich sofort das Streben, den Einfluß abzuwachen und gelang dies auch auf dem localen Speculationsmarkt besser als auf internationalen Gebiete. Die Speculation hat durch die Ablehnung jeder unangenehmen äußeren Beeinflussung bis jetzt nur Erfolge erzielt und glaubt deshalb, daß auch die Wirkung des Attentats auf die Courstentwicklung bald von der Tagesordnung abgesetzt werden wird. — Oberösterreichische Eisenbahnactien stiegen von 179,75 auf 186; Bergisch-Märkische von 106,25 auf 109. Die „R. S.“ meldet in ihrem Börsenbericht vom Mittwoch: Alle die Gerüchte, mittelst deren gestern die Speculation animirt wurde oder sich selbst anregte, waren heute plötzlich verstimmt angehts der schlimmsten Ueberstimmung, welche der Telegraph aus Petersburg übermittelte. Die beispiellose Kühnheit, welche mehrerlei Anschläge bis in das Palais des Scharn auf bringen vermochte, hat auf die Börse Einbrüche gemacht; das Attentat verstimmt tiefer als seine Vorgänger; Verunsicherung war die Tendenz des ganzen Marktes; nicht russische Fonds allein gaben nach, sondern auf allen Gebieten vollzogen sich Realisationen, die mehr oder weniger ansehnlichen Druck auf die Courte übten. Die Continuität der Verschworungs-Ausbrüche in Russland giebt in der That zu denken. Die Börse dürfte freilich, sobald sie nicht zwingend daran erinnert wird, darüber wieder zur Tagesordnung übergehen. Dies um so eher, da Geld flottfähiger, billiger zu werden. Der Verkehr war in Ruhestand, im Uebrigen mehr zurückhaltend. Dasselbe Blatt schreibt hinsichtlich der Bemerkung im Etat, welcher dem Reichstage vorgelegt werden, daß keine Aenderung in der Sistrung der Silberverordnungen, sowie der Einziehung und Einschmelzung von Einhalberstücken beabsichtigt sei.

Die Regierung hat vor 1/2 Jahren plötzlich den Verkauf von Silber eingestellt; der Gedanke an eine währungsrechtliche Umkehr wurde seitens der Regierung auf die bekannte Debrütsche Interpellation in Abrede gestellt, die Ablicht konnte also nur die sein, den praktischen Versuch zu machen, wie weit die Behauptung berechtigt sei, nach welcher der Rückgang des Silberpreises jenseit durch das deutsche Angebot verurlicht wäre. Nun ist dieser Versuch gemacht, jene Behauptung hat sich als falsch herausgestellt, die Einstellung der deutschen Silberverkäufe hat, wie wir sitermäßig nachgewiesen, einig der englisch-irischen Regierung Vortheil gebracht. Die Regierung hat überdies noch das Mißlingen eines weiteren Experimentes vor Augen. Auf das Drängen der seit dem Emporkommen der deutschen Schulzollen ebenfalls tübner gewordenen Inflationisten wurde der Versuch gemacht, bereits eingezogene Einhalberstücke wieder in Umlauf zu legen; das Resultat war, daß dieses Vias der Silbercirculation nach sehr kurzer Zeit immer wieder in die Reichsbank zurückfloß. Anstands dessen scheint uns nichts natürlicher, als daß die Reichsregierung von der principielle Einstellung des Silberverkaufs endlich ablassen sollte, um etwa sich bietende Gelegenheiten benutzen und das große Werk unserer Währungsreform endlich dem Abschlusse zu führen zu können. Dessen ungeachtet behauptet der Etat kurzweg, es liege kein Anlaß vor, in der Inhibition des Silberverkaufs und der Einschmelzung von Halberstücken eine Aenderung einzutreten zu lassen. Wenn die seit dem Rat gemachten Erfahrungen der Regierung noch nicht hinreichender Anlaß erscheinen, ihre damalige Entscheidung zu ändern, so bleibt nur noch die eine Annahme, daß sie nämlich die Einziehung von Halberstücken dauernd zu unterlassen gedenkt, daß sie unsere gegenwärtigen provisorischen Münzstände zu einem Definitivum werden lassen will. Die Regierung hat ja vielleicht Gründe, diese Intention als die richtige anzusehen; aber dann ist eine kleine Erläuterung zum Etat gewiß nicht der rechte Platz, um eine so weittragende Ablicht kund zu geben. In der definitiven Beibehaltung der noch vorhandenen Halber würde eine thatsächliche Aenderung unseres Münz- und unseres Bankgesetzes liegen. Eine derartige Aenderung sollte nur auf legislativem Wege vorgenommen werden; es kann nicht gebilligt werden, daß sie sich einfach durch Nichtausführung der gesetzlich beschlossenen Maßnahmen vollzieht. Wir hoffen, daß der Reichstag sich die Bedeutung der Frage nicht entgehen lassen und vor allen Dingen Klarheit über die Stellung der Reichsregierung schaffen wird. An der Börse colportirt man übrigens die Nachricht, daß die noch unbestimmten 18,500,000 A Actien

Deutschlands Waaren-Einfuhr im Jahre 1879.

Das Decemberheft der Statistik des Deutschen Reichs, welches sechsen veröffentlicht worden ist, enthält die Uebersichten über den Waarenverkehr Deutschlands mit dem Auslande in den Monaten December 1879 und im ganzen Jahre 1879. Es liegt somit das ganze Material, welches uns unsere provisorische Handelsstatistik bieten kann, vor, um zu untersuchen, wie sich die Waareneinfuhr unter der Einwirkung der beschlossenen Zolländerungen im Laufe des Jahres gestaltet hat. Im Allgemeinen hat, wie sich voraussehen ließ, bei fast allen Artikeln, welche mit höheren oder überaus hohen eingefuhrten Zöllen belegt worden sind, eine erhebliche Steigerung der Einfuhr stattgefunden. Da die neuen Zölle aber für die einzelnen Artikel an verschiedenen Terminen und für eine große Zahl von Artikeln erst am 1. Januar d. J. in Kraft getreten sind, so ist ihr Einfluß, soweit er für das Jahr 1879 zu constatiren ist, auch in sehr verschiedener Weise bemerkbar geworden. Bei den Finanzartikeln, für welche die neuen erhöhten Zölle schon in der Mitte des Jahres eingeführt worden, fällt die Steigerung der Einfuhr ausschließlich in die erste Jahreshälfte; in der zweiten Hälfte folgte dann ein verhältnismäßiger Rückgang, der jedoch fast überall die vorausgegangene Steigerung bei Weitem nicht ausgleichend ist. Für die meisten dieser Artikel ergibt sich demnach am Schlusse des Jahres eine beträchtliche Zunahme der Einfuhr, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

Table with 5 columns: Artikel, 1879, 1878, 1877 gegen 1876, 1876. Rows include Wein in Fässern, Wein in Flaschen, Kaffee, Pfeffer, Speck x., Reis, Tabaksblätter, Thee.

für das ganze Jahr trotz der Anfangs eingetretene Steigerung hat sich bereits herausgestellt bei Butter (186,504 Ctr. gegen 187,533 Ctr.), bei Käse (107,870 Ctr. gegen 118,941 Ctr.) und bei Cigarren (11,348 Ctr. gegen 13,702 Ctr.). Bei anderen Finanzartikeln, welche bis zur vorjährigen Tarifänderung verboten waren, wie Schmalz, Petroleum x., läßt sich die Vergleichung mit dem Vorjahre leider nicht ohne Weiteres durchführen, da bis zum Eintritt der Zollpflichtigkeit die Zahlen der Ein- und Ausfuhr statistisch nicht vorhanden sind. Dasselbe gilt von Eisen, Maschinen und Holz, welche ebenfalls bereits im Laufe des Jahres vollständig geordnet sind. Unter den Artikeln, für welche die neuen Zölle erst mit Beginn d. J. in Kraft getreten sind, hebt obenan Getreide. Die Statistik bietet hierüber folgende Zahlen:

Table with 4 columns: Waare, 1879, 1878, Ueberschuß der Waare. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Da in den Zahlen der Einfuhr wie der Ausfuhr zum Theil auch die Durchfuhr enthalten ist, so kann man zur Vergleichung der beiden Jahre 1878 und 1879 nur den Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr benutzen. Dieser Einfuhrüberschuß hat nun die auffällige Steigerung bei Roggen erfahren, von rund 15 Millionen Centner auf ca. 76 Proc. Der demnach größte Kartoffelpreis in diesem Jahre wohl in größeren Quantitäten als sonst zu Brennereizwecken bezogen worden ist. Weizen und Hafer haben eine Steigerung um ca. 1 Million Ctr. erfahren; bei Gerste ist dagegen ein erheblicher Rückgang des Einfuhrüberschusses zu constatiren, der jedoch nur durch eine Abnahme der Einfuhr zu erklären ist, da die Ausfuhr sich in beiden Jahren ziemlich gleich hoch gehalten ist. Bei den Industrieprodukten, welche am 1. Januar d. J. mit höheren Zöllen bebaht worden sind, hat im Hinblick auf diesen Einfuhrtermin im December fast überall eine starke Erhöhung der Einfuhr stattgefunden. Am härtesten ist dieselbe bei Fenster- und Tafelglas gewesen; hier hat die Ausfuhr auf das Infinitesimal der allerdingen außerordentlichen Hölzerhöhung die Einfuhr auf beinahe das Sechsfache gesteigert, nämlich von 4579 Centner im December 1878 auf 41,357 Centner in demselben Monate 1879. Bemerkenswerth ist ferner insbesondere die Steigerung bei Produkten der Textilindustrie, so bei rohen Baumwollgarnen (64,296 Ctr. gegen 24,609 Centner), bei baumwollenen Zeugwaren (6580 Ctr. gegen 2081 Ctr.), bei Leinwand (65,428 Ctr. gegen 14,957 Ctr.), bei roher Leinwand (11,661 Ctr. gegen 2960 Ctr.), bei grauer Fadlenwand (65,776 Ctr. gegen 16,095 Ctr.), bei Wolllgarn (56,819 Ctr. gegen 21,973 Ctr.) und bei gewalkten Wollenwaren (35,591 Ctr. gegen 12,402 Ctr.). Auch bei Chemikalien, bei Leder, Papier, Porzellan, Porcellan x. haben die neuen Zölle vorerst die Wirkung gehabt, daß noch im December größere Quantitäten als sonst in das Zollgebiet hineingekommen sind. Für das ganze Jahr hat hieraus meist ebenfalls eine Zunahme der Einfuhr resultirt, welche sich bei einzelnen Textilartikeln auf 30-50 Proc. der Einfuhr des Jahres 1878 beläuft. In ihrer Gesamtheit muß die jetzt vollständig vorliegende Einfuhrstatistik durchaus den Anschein bestätigen, daß noch ein längerer Zeitraum verstreichen muß, bevor sich die Einwirkung der neuen Zölle auf die Preise nachweisen lassen kann, da Zölle auf die Preise fast überall mit der ungewöhnlich großen Einfuhr zu rechnen hat.

Schlimme Gewohnheiten.

T. G. C. In nichts ist der Mensch erfindungsreicher, als in der Auffindung von Gründen, mit welchen er sich selbst zu täuschen beliebt ist. Kommt ein junger Geschäftsmann auf seinen grünen Zweig, will sein Geschäft, das er mit so viel Hoffnung begonnen hat, gar nicht prosperiren, so daß die Bilanz deutlich auf eine kurze Lebensdauer des jungen Geschäfts hinweist — dann ist man nur zu oft und zu gern geneigt, die Uebel Ursachen auf Rechnung der schlechten Zeiten zu legen. Alle Tage sieht man das alte Lied von den wirtschaftlichen Krisen und Abnothigungen, großer Concurrenz und schlechter Lage, hoher Preise und ungewöhnlichem Dienstpersonal; nur die eigene

Unfähigkeit, ein Geschäft umsichtig und gewissenhaft zu leiten, gesteht man sich nicht ein. Und doch ist diese Unfähigkeit in vielen Fällen die Ursache zu Concurrenz, Aufstellungen und zum Niedergang von Geschäften der verschiedensten Branchen. Der junge Meister hat durch die Mitgift seiner jungen Frau eine nicht unbeträchtliche materielle Beihilfe zur Errichtung seines Geschäfts erhalten, so daß er um Vieles besser daran ist, als ein armer Teufel, der zu gleicher Zeit fast allein in einer wenigern Werth sein Geschäft begründet; aber was letzteren langsam, doch sicher emporbringt, mangelt jenem, oder scheint ihm nicht von Nutzen, die Geduld und Umsicht, welche sich sein Geschäft entgegen läßt, welche sich um die gewissenhafte Ausführung auch des kleinsten Auftrages bekümmert. Wenn aber nur erst einmal durch die mangelhafte, unsolide Ausführung eines, wenn auch unbedeutenden Auftrages oder durch ein kleines Versehen in der Ausführung das Mißtrauen des Publicums erregt worden, so ist es schwer, wenn nicht unmöglich, das Vertrauen wieder zu gewinnen; denn leider ist in der gegenwärtigen Zeit das Publicum zum Mißtrauen geneigt — und berechtigt. Jeder Geschäftsmann, nicht bloß jeder Kaufmann, sollte doch mindestens zu rechnen verstehen; aber wie manchen Geschäftsmann giebt es, der das Technische seines Gewerbes ausgezeichnet versteht und deshalb allgemein als ein geschickter Mann geachtet wird, der aber nicht versteht, einen halbwegs zureichenden Kostenanschlag für eine ihm zu übertragende Arbeit zu liefern; gewöhnlich greift er damit zu tief, so daß dann bei Abgabe der Rechnung der Besteller erschrocken zurückfährt und die volle Zahlung verweigert. Das Ende vom Liede ist, daß der fleißige und geschickte Meister den Lohn der sauren Arbeit epfert, um nur die Kunden zu behalten. Eine andere schädliche Nachlässigkeit, die man durch eine meist ganz unzureichende Voraussetzung zu motiviren sucht, ist die, daß so viele Handwerker außerordentlich schwer zu bewegen sind, nicht nur pünktlich zu liefern, sondern auch pünktlich die Rechnung für gelieferte Waaren abzugeben. Man vertritt sich mit freudlichem, vertraulichem Bild: „Na, Sie sind mir sicher“ und glaubt, daß ein pünktliches Abgeben der Rechnung als ein durch verlegendes Mißtrauen dictirte Maßnahme aufgenommen werde, und doch muß solche Unpünktlichkeit jedem pünktlichen, gewissenhaften Arbeiter unermüdlich werden. Durch überaus große Gümmlichkeit wird nur allzu oft der kleine Geschäftsmann das Opfer jener Schwärmer unter den Handlungsbreibern, welche durch eine Fluth schöner Redensarten dem einfachen Mann die ruhige Ueberlegung darüber unmöglich machen, ob die ihm angebotenen Waaren auch in seinem Orte ein Bedürfnis, also abgebahter Artikel sind. In bestellten Waaren kommen schneller an, als sie wieder abgeben, und noch ist kein Stück verkauft, so fordert derselbe Handlungsbreiber mit weniger Rücksicht die prompte Bezahlung. Ferner begehen viele Geschäftleute darin einen großen Fehler, daß sie mit zu vielen Firmen in Geschäftsverbindung treten, statt von einer großen Firma zu beziehen, die im Stande ist, bei Entnahme größerer Beträge ein längeres Ziel und eine größere Treue zu gewähren. Bei dem Anknüpfen mit vielen kleinen Firmen kauft man meist dem Schmeider die Reste ab. Der schon gerügten Vertrauenslosigkeit ist es zuzuschreiben, daß Geschäftleute von ihrem eignen Dienstpersonal oft jahrelang aus Schwärmsicht betrogen werden. Andererseits stellen viele Geschäftsinhaber ihre Leute, denen sie doch die emsige Aufmerksamkeit alles anvertrauen müssen, so daß dieselben zu Diebstählen und Diebstählen geradezu verleitet werden. Aus fastem Erbarmen stellen Geschäftleute ihren Bekleidungen und Gebälten wahrheitswidrige Zeugnisse aus, indem sie sich nicht überlegen, wie bei dem Offenbarwerden eines solchen Gebahrens Treu und Glauben immer mehr in Mißcredit kommen müssen. Endlich schädigen viele Leute auch dadurch ihr Geschäft, daß sie verschiedene Kunden verschieden benennen, dem einen Knapp, dem andern reichlich messen, dem einen eine Arbeit billiger, dem andern theurer anrechnen, weil „er es bezahlen könne.“ Wir glauben nicht, durch Beleuchtung vorstehender Punkte und den Vorwurf ungerathen Labels oder wohlthätiger Redensarten zu überzeugen; wir wünschen vielmehr, daß von jedem Geschäftsmanne Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, Ordnungsliebe und unermüdetlicher Fleiß, umsichtiges, wohl überlegtes Handeln als die sicherste Gewähr für das Emporkommen seines Geschäfts möchten betrachtet werden.

Die... bis jetzt... liche amer... forter G... lind in de... dazu, die... welche sic... nach mehr... Concessio... gegen das... Tempel-B... betrieb de... läden wen... sieren, die... und wohl... Grundriss... Jursten, b... durch die... auch eine... Kampf ge... Das U... und best... jovi Mei... 1872 die... geänderte... nummehr... endete in... Hochbahn... der Wei... deren G... Gauden, t... tabeln au... werden. greifliche... Herter S... hionen?... Privatoff... der Müll... Arbeiter... Die P... lurgische... sige und... einmiger... von der... für gute... motiven... 4 bis 8... gewendet... schlossen, die Stra... sich in... Straßen... auf die... die andere... arete be... wird. Alle... drei bis... 10 Cent... ist im J... auf die... man im... juridisch... Europa... Fahrpreis... Hork, am... und nur... auch —... liche K... 1878 bi... 14 Pri... — I... fammer... Brad... 15. W... 18. W... das E... Sommer... darüber... auf den... eingeleit... — I... Ram... des G... die Kr... und 4... Tarix... die dur... mitte d... Regier... und selb... wischen... Berlich... für die... den... Bahne... diese J... unabh... in W... glaubt... leichtere... ward, b... mahnt... ik. W... wieder... seiner... er J... eingele... auf e... geführ... ter J... h... h... läßt G... bräu... tens... funde... nach... ganze...

Main table containing market data for various securities, including Deutsche Fonds, Eisen-St. Pr.-Act., and Ausländ. Fonds. Columns include security names, denominations, and prices.

Verantwortlicher Haupt-Redacteur Dr. Göttinger; für den politischen Theil verantwortlich Heinrich Hoffe; für den musikalischen Theil Prof. Dr. C. Vogel; für Kunst, Wissenschaft und Literatur Dr. Göttinger; für den volkswirtschaftlichen Theil G. W. Giese, sämtlich in Leipzig. Druck und Verlag von G. Holz in Leipzig.